

Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern: Explorative Interviews mit Erholungssuchenden an der Steirischen Enns

Diplomarbeit

von

Florian Schmid

Zur Erlangung des akademischen Grades
Diplomingenieur der Landschaftsplanung und -pflege (Dipl.-Ing.)



Betreuerin / Beurteilerin: Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Susanne Muhar
Mitbetreuerin: Dipl. Ing. Sybille Chiari

Eingereicht am
Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement
Department für Wasser-Atmosphäre-Umwelt
der Universität für Bodenkultur

Wien, Dezember 2009

Danksagung

An dieser Stelle sei all jenen gedankt, die maßgeblich zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Zu allererst Susanne Muhar, die mich auf die Idee gebracht hat, mich dem Thema Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern zu widmen. Susanne Muhar hat mich auf eine sehr herzliche Art und Weise als Diplomand und Tutor am Institut für Hydrobiologie aufgenommen bzw. betreut und mein schon vorher vorhandenes Interesse für gewässerökologisches Management weiter gestärkt.

Ebenso danken möchte ich meiner Mitbetreuerin Sybille Chiari, die in allen Arbeitsphasen wesentlich an der Entstehung dieser Diplomarbeit beteiligt war und jederzeit sehr geduldig, freundschaftlich und kompetent für Auskünfte und Vorschläge zur Verfügung stand. Weiters möchte ich Andreas Muhar danken, der einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Methodik dieser Arbeit geleistet hat.

Ein besonderer Dank gilt meiner Familie (Vater, Mutter und Schwester), die sowohl finanziell als auch emotional die wichtigste Stütze in meinem Studium war und mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand und steht.

Ein sehr freundschaftlicher Dank gilt Kurt Pinter, mit dem ich sowohl die Schul- als auch die Studienzeit gemeinsam absolviert habe. Durch unsere besondere Freundschaft und Kollegialität haben wir gemeinsam viele schöne, einprägende Momente in unserem Studium erlebt.

Herzlich danken möchte ich auch allen Mitarbeitern des Institutes für Hydrobiologie, die nicht nur sehr fachkundig und hilfsbereit sind, sondern vor allem für eine besonders angenehme und freundschaftliche Atmosphäre am Institut für Hydrobiologie sorgen.

Kurzfassung

Bis dato ist Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern in Österreich ein wenig erkundeter Forschungsbereich. Fundierte Kenntnisse bzw. Daten zu den Bedürfnissen und dem Verhalten von Nutzergruppen fehlen großteils und können nur abgeschätzt werden. Das derzeit laufende Projekt: „Zukunftsoptionen für die Entwicklung von Flusslandschaften – Raumbedarf für Multifunktionalität“ (Sybille Chiari), welches im Rahmen des „Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung (DOKNE)“ durchgeführt wird, hat zum Ziel diese Lücke zu schließen. Die vorliegende Diplomarbeit versteht sich als integrativer Teil dieses Projektes. Ziel dieser Diplomarbeit war es, in einer frühen Phase des Projektes Schlüsselkriterien der Freizeit- und Erholungsnutzung aus Sicht der NutzerInnen zu identifizieren und Präferenzen der NutzerInnen bezüglich Erlebbarkeit und Natürlichkeit von Fließgewässern zu erkunden. Zu diesem Zweck wurde eine explorative Vorstudie mit qualitativen NutzerInneninterviews an der steirischen Enns durchgeführt. Basierend auf den Ergebnissen dieser Befragung konnte ein standardisierter Fragebogen für die Haupterhebungsphase des Gesamtprojektes erstellt werden.

Die qualitativen Interviews haben gezeigt, dass die, aus Sicht der NutzerInnen empfundene Natürlichkeit, Dynamik und somit der Strukturreichtum von Fließgewässern ein wesentliches Kriterium für den Erholungs- und Erlebniswert einer Flusslandschaft ist. In diesem Zusammenhang sind für die FlussnutzerInnen vor allem die Erreichbarkeit derartiger Bereiche und die direkte Zugänglichkeit zum Wasser wichtig. Für das Wohlbefinden der Erholungssuchenden ist auch das akustische Erleben des fließenden und sich plätschernd seinen Weg bahnenden Wassers von großer Bedeutung. Eine gewisse Ausstattung mit infrastrukturellen Einrichtungen wie beispielsweise Sitzbänken und Mistkübeln wird vom Großteil der NutzerInnen positiv wahrgenommen und gerne angenommen. Der Erholungsraum Fluss soll aber aus Sicht der meisten Befragten an der Enns ein ruhiger und naturbelassener Erholungsraum bleiben.

Abstract

Up to now river recreation in Austria is a rather unknown field of research, since profound data about user behaviour and preferences are lacking and can only roughly be estimated. The aim of the ongoing project “Future options for the development of riverine landscape – space requirements for multifunctionality” (Sybille Chiari) which is conducted in the framework of the „doctoral school Sustainable Development“ (short DOKNE) is to gain insights into this topic. The present diploma thesis is to be understood as an integrative part of this project.

The objective of this study was to identify key-criteria and use preferences concerning river recreation from the visitors´ point of view in an early stage of the project. Therefore an explorative preliminary study using qualitative face-to-face interviews was carried out at 2 locations along the Styrian river Enns. Based on the results of these interviews, a semi-standardised questionnaire was developed for the main part of the DOKNE-project.

The result of the interviews showed that the perceived naturalness, dynamic and heterogeneity of morphological structures of rivers are crucial criteria influencing the usability and attractiveness of river sections from the visitors´ point of view. In this context the accessibility to the riverside but also to the water constitutes a vital requirement. The acoustic scenery of running waters has an important effect on the subjective well-being of visitors. Infrastructural facilities such as benches and rubbish bins are necessary in order to increase the quality of river recreation in certain areas. However, visitors also state that it is important to keep rivers as calm and natural as possible in order to maintain their recreational function.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1. Hintergrund der Arbeit – Einbettung im Gesamtprojekt.....	1
1.2. Forschungsfragen und -ziele	3
2. Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern	3
2.1. Zustand österreichischer Fließgewässer – Auswirkungen auf die Nutzbarkeit	3
2.2. Formen der Freizeit- und Erholungsnutzung	5
2.3. Eignungskriterien für Freizeit- und Erholungsnutzung	5
3. Untersuchungsgebiet	8
3.1. Charakterisierung der Enns.....	9
3.1.1. Allgemeine Gewässermerkmale	9
3.1.2. Entwicklung der Gewässerlandschaft durch anthropogene Eingriffe	12
3.1.3. Aktueller ökologischer Zustand der Enns	14
3.1.4. Schutzgebiete im Ennstal	15
3.1.5. Freizeit- und Erholungsnutzung an der Enns	18
3.2. Charakterisierung der Befragungsstandorte	21
3.2.1. Befragungsstandort Gesäuse; Johnsbachsteg.....	22
3.2.2. Befragungsstandort Schladming; Salzburgersiedlung.....	27
4. Methodik	30
4.1. Methodik der Befragung	30
4.1.1. Allgemeines zu Befragungen.....	30
4.1.2. Begründung der Methodenwahl	31
4.1.3. Aufbau des Gesprächsleitfadens und Durchführung der Interviews	33
4.2. Codierung der Interviews	34
4.2.1. Entstehung des Codesystems.....	34
4.2.1.1. Arten von Codes.....	36
4.2.1.2. Beschreibung des Codesystems	37
5. Ergebnisse	39
5.1. Durchführung der Befragung.....	39
5.1.1. Interview - Übersicht.....	39
5.1.2. Anmerkungen zu Gruppenbefragungen	40
5.2. Charakteristik der befragten Personen.....	41
5.2.1. Altersstruktur der Befragten.....	41
5.2.2. Geschlechterverteilung der Befragten	43
5.3. Art der Anreise	44
5.4. Aktivitäten an Fließgewässern	45

5.4.1. Fließgewässergebundene Aktivitäten am Befragungsort	45
5.4.2. Sonstige Aktivitäten an Flüssen	47
5.5. Auswertung der Ergebnisse nach Themenbereichen.....	48
5.5.1. Optische Wahrnehmung am Befragungsort	51
5.5.2. Assoziationen zur Natürlichkeit einer Flusslandschaft	54
5.5.3. Assoziationen zum Erleben einer Flusslandschaft.....	57
5.5.4. Störeinflüsse am Befragungsort	61
5.5.5. Nutzungsbedarf an Flüssen aus Sicht der Freizeit- und Erholungsnutzung.....	63
5.6. Auswertung der Ergebnisse nach ausgewählten Codes.....	65
5.6.1. Aussagen zur Infrastruktur	65
5.6.2. Aussagen zur Ruhe / beruhigenden Wirkung von Wasser, Rauschen.....	66
5.6.3. Aussagen zur Zugänglichkeit	68
5.6.4. Aussagen zu Totholz.....	69
5.6.5. Aussagen zur Attraktivitätssteigerung von Flüssen zur Freizeit- und Erholungsnutzung.....	70
5.6.6. Verbesserungsvorschläge befragter Personen	71
6. Diskussion	73
6.1. Zusammenfassung der Ergebnisse und Diskussion der Problemstellung	73
6.2. Empfehlungen zur Attraktivitätssteigerung der steirischen Enns als Freizeit- und Erholungsraum	76
7. Fazit	78
8. Literaturverzeichnis	80
9. Abbildungsverzeichnis	82
10. Tabellenverzeichnis	83
11. Anhang	84
11.1. Gesprächsleitfaden NutzerInnenbefragung Enns	84
11.2. Beschreibung bzw. Definition der einzelnen Codes	85
11.3. Methodik des DOKNE Dissertationsprojektes (grafische Darstellung).....	90

1. Einleitung

1.1. Hintergrund der Arbeit – Einbettung im Gesamtprojekt

„Das Plätschern des Flusses hat eine hohe Rekreativwirkung – ein schönes Ufer, Sandbänke, manchmal einen Fisch sehen – das ist für uns das Tolle“ (Aussage eines Freizeitnutzers an der Enns, Interview Nr. 7).

Fließgewässer und ihre Auen besitzen für die Ausübung von Freizeit- und Erholungsnutzungen eine große Attraktivität. Naturnahe Flusslandschaften und das fließende Wasser entfalten eine große Anziehungskraft auf den Menschen und sind daher Ziel vieler Aktivitäten.

„Erholung am Fluss ist in unserer durchorganisierten und kommerzialisierten Freizeitgesellschaft etwas Ungewöhnliches: Wir müssen keine Eintrittsgelder bezahlen, sind an keine Öffnungszeiten gebunden. Wir können hier vieles tun, was anderswo nicht (mehr) möglich oder verboten ist; auch die Natur unmittelbar erfahren. Demgegenüber steht eine größere Verantwortung zu den Risiken und Gefahren des Wildbadens, aber auch zum sorgsamem Umgang mit dem Erholungsraum Fluss“ (MUHAR, 2009, S.172).

Bis dato ist Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern in Österreich ein wenig erkundeter Forschungsbereich. Es wurden hierzulande nur wenige Untersuchungen über die quantitative Bedeutung der Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern durchgeführt (MUHAR, 2009). Fundierte Kenntnisse bzw. Daten zu den Bedürfnissen und dem Verhalten von Nutzergruppen fehlen größtenteils und können nur abgeschätzt werden.

Das derzeit laufende Dissertationsprojekt: „Zukunftsoptionen für die Entwicklung von Flusslandschaften – Raumbedarf für Multifunktionalität“ (Sybille Chiari), welches im Rahmen des „Doktoratskolleg für nachhaltige Entwicklung (DOKNE)“ durchgeführt wird, hat zum Ziel diese Lücke zu schließen. Es werden Informationen über die räumliche und zeitliche Verteilung der Freizeit- und Erholungsnutzung, über ökologische Aspekte und über Charakteristika der genutzten Strukturen gesammelt und zusammengeführt.

Beim **DOKNE - Dissertationsprojekt** stehen folgende **Forschungsfragen** im Vordergrund (zusammengefasst):

1. Unter welchen Gegebenheiten kann ein Nebeneinander von Ökologie und menschlicher Freizeit- und Erholungsnutzung an natürlichen, naturnahen bzw. revitalisierten Fließgewässern gelingen?

2. Wie sehen die Bedürfnisse der einzelnen Nutzergruppen aus? (z.B. in Bezug auf Ausstattung, Erreichbarkeit etc.)
3. Welche ökologischen Auswirkungen sind durch verschiedene Nutzungen zu erwarten?
4. Welche Planungsprinzipien für Revitalisierungen und welche Managementempfehlungen können daraus abgeleitet werden?

Zusammenfassend verfolgt das **DOKNE – Dissertationsprojekt** drei übergeordnete **Ziele**:

1. Verbesserung des ökologischen und sozialen Potentials von Fließgewässern durch integrative Planungsansätze bei zukünftigen Managementmaßnahmen.
2. Identifikation von Schlüsselkriterien und Maßnahmen welche fließgewässergebundene Nutzung ermöglichen, begünstigen, hemmen oder lenken.
3. Erarbeitung von Lösungsansätzen zur sozial verträglichen und ökologisch befriedigenden Entschärfung von Konfliktsituationen.

(MUHAR et. al., 2008)

Zur Beschreibung der NutzerInnenpräferenzen (Forschungsfrage Nr.2, vgl. oben) und zur Identifikation von Schlüsselkriterien der Freizeit- und Erholungsnutzung (Forschungsziel Nr.2, vgl. oben), ist vorerst eine explorative, qualitative Vorstudie in Form von NutzerInneninterviews notwendig, um in einem weiteren Arbeitsschritt, basierend auf den Ergebnissen, einen standardisierten Fragebogen für die Haupterhebungsphase erstellen zu können. Diese qualitative Vorstudie ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Die Diplomarbeit befasst sich somit mit der Erhebung von NutzerInnenpräferenzen und Schlüsselkriterien bezüglich Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern mittels explorativer Interviews und versteht sich als integrativer Teil des Dissertationsprojektes. Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen dabei helfen, wichtige Kriterien für Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern genauer herauszuarbeiten und Bedürfnisse von Nutzerinnen bzw. Nutzern detaillierter beschreiben zu können.

Die methodische Vorgangsweise des DOKNE-Dissertationsprojektes bzw. die „Einbettung“ der vorliegenden Arbeit in dieses übergeordnete Projekt, ist in einer Grafik im Anhang (Kapitel 11.3., Abb. 25) dargestellt.

1.2. Forschungsfragen und -ziele

Folgende **Forschungsfragen** stehen bei der Diplomarbeit im Vordergrund:

- Welche Themen sind generell für die Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern aus Sicht der NutzerInnen relevant?
- Welche Präferenzen bzw. Einstellungen haben NutzerInnen von Fließgewässern bezüglich Erlebbarkeit, Natürlichkeit und optischer Wahrnehmung von bzw. an Fließgewässern?
- Besteht generell Bedarf Fließgewässer in der Freizeit zu nutzen?

Ziele der vorliegenden Diplomarbeit:

- Identifikation von relevanten Themen für Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern aus Sicht der NutzerInnen (als Basis für weiterführende Arbeiten).
- Ableitung genereller Planungsvorschläge bzw. Maßnahmen zur Verbesserung der „Erlebbarkeit“ der steirischen Enns.

2. Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern

2.1. Zustand österreichischer Fließgewässer – Auswirkungen auf die Nutzbarkeit

„Um Flüsse für die Freizeitnutzung attraktiver zu machen, sollte man vor allem bestehende Flüsse nicht weiter verbauen“ (Aussage einer Freizeitnutzerin an der Enns, Interview Nr. 6).

Die Einflüsse menschlicher Nutzung auf Fließgewässer sind vielfältig und wirken wesentlich auf natürliche, dynamische Prozesse und die Nutzbarkeit von Flüssen zu Erholungszwecken. Genannt seien in diesem Zusammenhang zum Beispiel die Errichtung von Bauwerken zur Nutzung der Wasserkraft und Regulierungen von Flussläufen, welche die Besiedlung und (landwirtschaftliche) Nutzung flussnaher Räume und somit ehemaliger Auegebiete ermöglichen. Derartige Eingriffe wirken sich negativ auf die Pflanzen- und Tierwelt aus und schränken darüber hinaus auch die Nutzungsmöglichkeiten für Erholungssuchende ein.

Mit dem Inkrafttreten der **Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL)** im Jahr 2000 wurde für alle Mitgliedsländer der EU die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des *guten ökologischen Zustandes* bis zum Jahr 2015 bzw. 2027 als zentrale rechtliche Vorgabe festgelegt. Gewässer, die in der Vergangenheit sehr stark verändert oder künstlich

geschaffen wurden, können unter bestimmten Voraussetzungen als „erheblich veränderte Wasserkörper“ ausgewiesen werden. Aufgrund der starken Abweichung vom ursprünglichen Gewässertyp gilt für derartige Fließgewässerabschnitte das *gute ökologische Potential* als zu erreichendes Ziel. Die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie wurden mit der Wasserrechtsgesetz-Novelle 2003 (BGBl. I 82/2003) in Österreichisches Recht implementiert.

Die Wasserrahmenrichtlinie der EU macht keine unmittelbaren Vorgaben bezüglich Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern. Im Österreichischen Wasserrechtsgesetz 1959, idf BGBl. I Nr. 87/2005 (§4 (2) e) wird hingegen festgehalten, dass das öffentliche Wassergut unter anderem der Erholung der Bevölkerung dienen soll.

Gemäß den Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie wurden bzw. werden ***Ist-Bestandsanalysen der österreichischen Gewässer*** (BMLFUW, 2005) durchgeführt. Zu diesem Zwecke werden chemisch-physikalische Komponenten (z. B.: Temperatur, Sauerstoff, abbaubare biologische Substanz), biologische Komponenten (z.B.: Algen, Wasserpflanzen, Fische) und hydromorphologische Komponenten (z.B.: Gestalt des Gewässers, Strukturvielfalt, Zustand der Habitate) österreichischer Gewässer untersucht. Die Wasserqualität (biologische Wassergüte) hat sich in Österreich in den vergangenen Jahrzehnten aufgrund abwassertechnischer Maßnahmen stark verbessert. Ein Großteil der Fließgewässer (etwa 88 Prozent) weisen Gewässergüteklasse II (mäßig belastet) und besser auf. Große Defizite gibt es hingegen beim hydromorphologischen Zustand (Struktur) der Flüsse in Österreich. Für ca. 56 Prozent der bewerteten Fließgewässer wird die bis 2015 angestrebte Herstellung des guten Zustandes vermutlich nicht erreicht werden (www.wassernet.at [onl.]).

Ökologisch orientiertes Gewässermanagement ist aber nicht nur eine rechtliche Notwendigkeit. Die Verbesserung der ökologischen Bedingungen führt meist auch zu einer Attraktivitätssteigerung von Flusslandschaften für die Erholungsnutzung.

2.2. Formen der Freizeit- und Erholungsnutzung

In der Literatur (DWA, 2007) wird zwischen *ruhigen Erholungsformen* und *sportlich motivierten Freizeit- und Erholungsaktivitäten* unterschieden.

Natur und Landschaft sind vor allem bei den ruhigen Erholungsformen von Bedeutung. Dazu zählen Tätigkeiten wie Wandern, Radfahren, Lagern und Beobachten. Negative Auswirkungen auf die Natur sind meist eher gering, sofern diese Tätigkeiten in ausgewiesenen Bereichen bzw. auf Wegen ausgeübt werden. Bei sportlich motivierten Freizeitaktivitäten tritt das Landschaftserlebnis eher in den Hintergrund und die Natur dient sozusagen als Kulisse. Zu derartigen Freizeitaktivitäten werden beispielsweise Rafting, Canyoning und Wildwasserfahren gezählt. Häufig werden diese Formen der Freizeitnutzung von kommerziellen Anbietern durchgeführt.

Diese Unterteilung dient als Anhaltspunkt für eine differenziertere Betrachtung, wobei die Übergänge zwischen *ruhigen Erholungsformen* und *sportlich motivierten Freizeitaktivitäten* fließend sind. Bei allen Formen der Freizeit- und Erholungsnutzung bestimmen Umfang und Intensität wie stark Natur und Landschaft von der Nutzung beeinflusst werden.

2.3. Eignungskriterien für Freizeit- und Erholungsnutzung

Die Nutzbarkeit von Flusslandschaften zur Freizeit- und Erholungsnutzung wird maßgeblich von verschiedenen Parametern bestimmt, die sowohl die Standorteigenschaften als auch die ökologische und soziale Tragfähigkeit umfassen.

Die Eignungskriterien für Freizeit- und Erholungsnutzung die im Zuge von Planungsprozessen von Bedeutung sind, werden in der Literatur (DWA, 2007) beschrieben und zeigen wesentliche Faktoren fließgewässergebundener Nutzung auf.

Im Folgenden werden Voraussetzungen zur Nutzbarkeit von Fließgewässern dargestellt, die (unabhängig von den im Zuge dieser Arbeit durchgeführten Befragungen) in der Literatur und aus Sicht des Autors als wichtig erachtet werden.

- Erreichbarkeit, Zugänglichkeit

Eine Voraussetzung, um Freizeit- und Erholungsnutzung an bzw. in Fließgewässern zu ermöglichen, ist die Anbindung nutzbarer Bereiche an ein Straßen- bzw. Wegenetz. Die Verfügbarkeit von Parkplätzen ist, vor allem wenn relativ viele BesucherInnen zu erwarten sind, ebenfalls ein wichtiges Kriterium.

Für viele Nutzungsarten an Flüssen ist zudem die gefahrlose Zugänglichkeit zum Wasser bzw. das Vorhandensein von Flachwasserbereichen wichtig. „Naturbeobachten und Naturerlebnis sind in unmittelbarem Kontakt mit dem Element Wasser besonders intensiv

und attraktiv“ (DWA, 2007, S.15). Um das Wasser wirklich „erleben“ zu können, sollte der direkte Zugang zumindest an einigen Stellen möglich sein.

- Landschaftsbild, Gewässerstruktur, Landschaftswahrnehmung

Naturnahe Fließgewässerlandschaften inklusive ihrer Ufer- und Sohlstrukturen sind für Erholungssuchende meist besser nutzbar als morphologisch beeinträchtigte Abschnitte. Bereiche die durch dynamische Prozesse geprägt werden und dadurch offene, vegetationsarme Standorte aufweisen (z.B. Kiesflächen und Sedimentbänke), werden bevorzugt zum Lagern und Spielen bzw. Baden im Wasser aufgesucht. Neben der optischen Komponente spielt auch die Beeinträchtigung durch Geräusche (z.B. Verkehrslärm) und Abgase in Zusammenhang mit der Wahrnehmung der Landschaft eine wichtige Rolle.

- Gewässergüte

Die Gewässergüte bzw. Wasserqualität ist vor allem für alle wassergebundenen Formen der Freizeit- und Erholungsnutzung ein bedeutendes Kriterium. Sowohl für Aktivitäten die direkt im Wasser durchgeführt werden, als auch für die optische Wahrnehmung ist Wasser in qualitativ gutem Zustand wichtig.

- Infrastruktur, Ver- und Entsorgung

Das Ausmaß der erforderlichen infrastrukturellen Ausstattung, wie zum Beispiel Versorgung mit Trinkwasser oder das Bereitstellen von WC Anlagen, hängt stark von der zu erwartenden BesucherInnenanzahl und den persönlichen Präferenzen der NutzerInnen ab und beeinflusst ebenfalls die Attraktivität eines Bereiches. Manche NutzerInnen bevorzugen Erholungsbereiche, die wenig infrastrukturelle Ausstattung aufweisen, andere NutzerInnen hingegen wünschen sich ein umfangreicheres Angebot an infrastrukturellen Einrichtungen zur Erholungsnutzung. Die Ausstattung mit Sitz- bzw. Rastmöglichkeiten und Abfallentsorgungseinrichtungen ist in Erholungsbereichen generell ein wesentlicher Aspekt und hängt nicht zuletzt von der BesucherInnenfrequenz ab.

- Gefahrenstellen

Die Eignung eines Gewässers und dessen Umland für verschiedenen Formen der Freizeit- und Erholungsnutzung kann durch das Vorhandensein von Gefahrenstellen stark eingeschränkt sein. So können zum Beispiel bauliche Veränderungen im Gewässer (Querbauwerke, Sohlschwelen, Zu- und Ablauf von Wasserkraftanlagen) eine Gefahr für Schwimmer darstellen. Derartige Bereiche bzw. Gewässerstrecken, von welchen eine hohe Gefahr ausgeht, sind für manche Formen der Freizeit- und Erholungsnutzung eingeschränkt geeignet oder sogar überhaupt nicht nutzbar. Auf derartige mögliche Gefahren kann mit

Hinweisschildern aufmerksam gemacht bzw. können Sicherungsmaßnahmen durchgeführt werden.

- Soziale und ökologische Tragfähigkeit

Je nachdem welche Gegebenheiten in einem nutzbaren Flussabschnitt vorliegen, kann es zu Konflikten bzw. Konkurrenz zwischen unterschiedlichen Nutzungen kommen. Einige Aktivitäten können problemlos nebeneinander existieren, andere Tätigkeiten hingegen schließen sich gegenseitig mehr oder weniger aus. So kann beispielsweise die gemeinsame Nutzung eines Fließgewässers zur Fischerei und zum Wassersport zu Interessenskonflikten zwischen den beiden Nutzergruppen führen.

Die BesucherInnenzahl wirkt sich ebenfalls wesentlich auf die soziale Tragfähigkeit eines Erholungsbereiches aus. Wenn sehr viele Menschen denselben Abschnitt nutzen wollen, kann dies zu Übernutzung und somit Überschreitung der sozialen Tragfähigkeit führen. NutzerInnen von Fließgewässern erwarten, im Gegensatz zu beispielsweise SchwimmbadbesucherInnen, eher geringe BesucherInnenzahlen und werden es daher nicht als angenehm empfinden wenn ein Erholungsbereich „übervölkert“ ist.

Unabhängig davon wie viele Menschen einen Bereich nutzen und für welche Formen der Freizeit- und Erholungsnutzung ein Flussabschnitt genutzt wird, muss in jedem Fall auf die ökologische Verträglichkeit Bedacht genommen werden. Ökologisch wertvolle Räume sollen im Sinne einer nachhaltigen, naturnahen Gewässerentwicklung nicht negativ beeinträchtigt bzw. geschädigt werden. In besonders sensiblen Bereichen, in denen negative Auswirkungen durch Freizeit- und Erholungsnutzung zu erwarten sind, ist es notwendig BesucherInnenströme zu lenken.

Wie viel Freizeit- und Erholungsnutzung österreichische Fließgewässer „vertragen“ ohne negative Auswirkungen auf Ökosysteme zu zeigen, kann aufgrund der eher dürftigen Datenlage nur abgeschätzt werden.

Fließgewässer sind dynamische Ökosysteme, deren Organismen an natürliche Störungen wie Hochwässer angepasst sind. Solange die freizeitgebundene Nutzung nicht überhand nimmt, ist mit eher geringen Auswirkungen zu rechnen. Wenn beispielsweise Kinder in gewissen Bereichen spielen und baden, oder Wanderinnen und Wanderer sich am Ufer niederlassen wird dadurch die flusstypische Vegetation vermutlich nur wenig beeinflusst bzw. gestört. Problematischer sind die möglichen Auswirkungen auf die Tierwelt. Vor allem Vögel, die ihre Eier auf Schotterbänken (z.B. Flussregenpfeiffer) oder in der krautigen Ufervegetation (z.B. Enten, Blesshühner, Haubentaucher) ablegen, können durch menschliche Störungen in ihrer Reproduktion negativ beeinflusst werden (MUHAR A., 2009).

Um derartige Konflikte zwischen der Erholungsnutzung und ökologischen Ansprüchen von Fließgewässern weitgehend zu vermeiden, ist eine Maßnahmenplanung erforderlich, die sowohl ökologischen als auch sozialen Erfordernissen Rechnung trägt.

3. Untersuchungsgebiet

„Mir gefällt im Gesäuse das Zusammenspiel zwischen den Bergen - die Enge und überhaupt die Landschaft. Es ist eine einmalig schöne Landschaft hier“ (Aussage einer Freizeitnutzerin an der Enns, Interview Nr. 4).

Die Einbindung dieser Arbeit in das DOKNE Dissertationsprojekt und die mögliche Verknüpfung mit weiteren Konzepten und Studien an der Enns sind entscheidend dafür, dass die Enns als Untersuchungsgebiet für diese Diplomarbeit ausgesucht wurde. Im Rahmen des DOKNE Projektes werden Datenerhebungen an drei österreichischen Flüssen (Enns, Lech, Drau) durchgeführt. Für die vorliegende Diplomarbeit wurde die Enns von Mandling (Grenze Salzburg – Steiermark) bis Hieflau (Ende Gesäuse) als Untersuchungsgebiet ausgewählt.

Die Enns wurde im Zuge der Studie *„Die Steirische Enns; Fischfauna und Gewässermorphologie“* (JUNGWIRTH et al., 1996) hinsichtlich ihrer naturräumlichen und fischökologischen Gegebenheiten schon vor längerer Zeit genau untersucht und charakterisiert. Darüber hinaus wird in dieser *Ennsstudie* sehr genau auf anthropogen bedingte morphologische und strukturelle Veränderungen eingegangen und es werden Vorschläge zu Erhaltung bzw. Verbesserung der Lebensraumverhältnisse gemacht.

Der Flussabschnitt zwischen Mandling und Hieflau wurde weiters im Zuge des Projekts *„Leitlinie Enns“* (2008) untersucht, welches im Auftrag des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung von *BOKU / Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement (IHG)*, *DonauConsult* (Ziviltechniker GmbH Zottl & Erber) und *stadtland* (Technisches Büro für Raumplanung und Raumordnung) durchgeführt wurde. Die darin erarbeitete *„Leitlinie Enns“* ist ein Konzept für die Entwicklung des Fluss-Auen-Systems und behandelt neben den Bereichen Hochwasserschutz, Gewässerökologie, Flusslandschaftsentwicklung und Siedlungsentwicklung auch die Erholungsnutzung an der Enns.

Die beiden genannten Studien bzw. Konzepte dienen der vorliegenden Arbeit als wichtige Datengrundlage.

Weiterführende Konzepte (z. B.: Gewässerbetreuungs-konzept) für die Enns sind derzeit in Bearbeitung. Für derartige Konzepte, die eventuell unter anderem den Teilbereich Freizeitnutzung behandeln, könnte diese Diplomarbeit als ergänzende Datengrundlage verwendet werden.

3.1. Charakterisierung der Enns

Im folgenden Abschnitt werden allgemeine Gewässermerkmale der steirischen Enns beschrieben und es wird auf generelle Aspekte der Freizeit- und Erholungsnutzung an der Enns eingegangen. Anschließend werden die Befragungsstandorte hinsichtlich ihrer Lage und Ausstattung genauer charakterisiert.

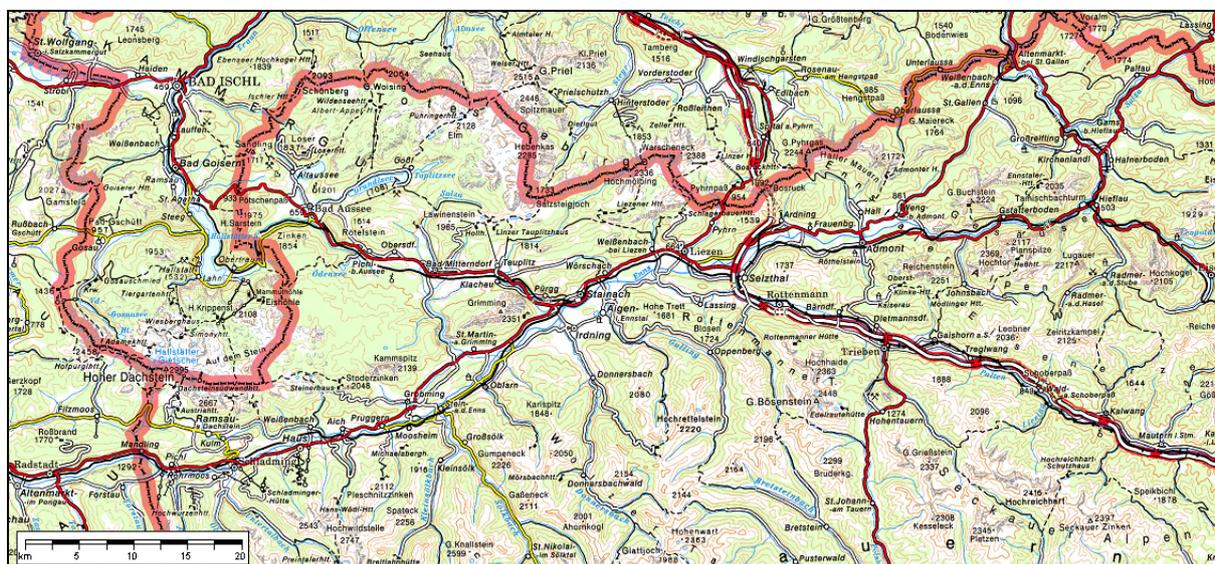


Abbildung 1: Übersichtskarte der steirischen Enns; Quelle, AMap, ÖK500

3.1.1. Allgemeine Gewässermerkmale

Die Enns entspringt im Bundesland Salzburg in den Radstätter Tauern und entwässert ein **Einzugsgebiet** von 6.080 km². Sie mündet bei Mauthausen in die Donau und überwindet bei einer Gesamtlänge von 254,15 km einen Höhenunterschied von 1.497 m (JUNGWIRTH et al., 1996).

Das Ennstal bildet **geologisch** betrachtet in seinem Verlauf von der Salzburger Landesgrenze bis Admont im Wesentlichen die Grenze zwischen den Sedimenten der Nördlichen Kalkalpen und den metamorphen Gesteinen der Grauwackenzone im Süden. Ab Admont (Gesäuseeingang) verschiebt sich die Grenze der Kalkhochalpen um einige

Kilometer nach Süden, sodaß die Enns zum Durchbruch durch die Kalkhochalpen gezwungen wurde (LEITLINIE ENNS, 2008).

Die heutige Erscheinungsform des Ennstales wurde von den Eiszeiten, insbesondere von der Würmeiszeit geprägt. Das gesamte Gebiet des Ennstales war zum Höhepunkt der Würmeiszeit vergletschert, lediglich ein paar hohe Gebirgsstöcke wie zum Beispiel der Gimming ragten aus den Gletschern heraus.

Die Enns durchfließt von der Salzburger Landesgrenze (Mandling) bis zum Gesäuseeingang ein **Sohlent** mit unterschiedlichen Talbreiten (JUNGWIRTH et al., 1996).

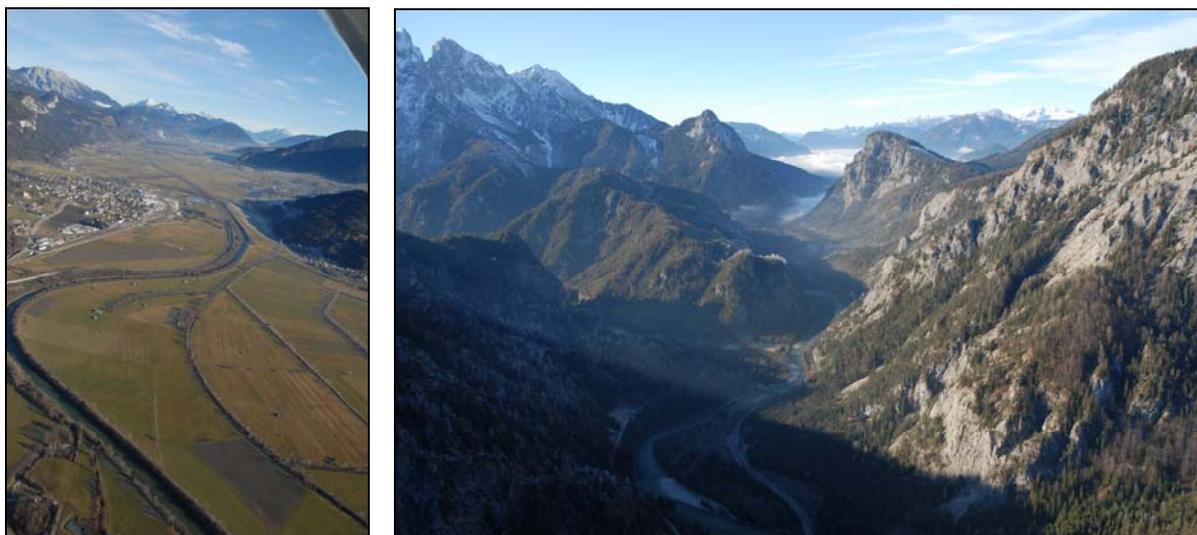


Abbildung 2 (links): Das Sohlental der Enns zwischen Stainach und Liezen; Quelle: IHG

Abbildung 3 (rechts): Die Enns im Gesäuse (Kerbtal); Quelle: IHG

Die schluchtartige und weithin bekannte Gewässerstrecke des Gesäuses weist eine **Kerbtalform** auf und erstreckt sich von Admont bis Hieflau über eine Länge von etwa 20 Kilometern. Entsprechend der Talform und der Geschiebeverhältnisse ist die Enns von Mandling bis etwa Espang (flussab der Salzamündung) generell als **pendelnder Flusstyp** zu bezeichnen. Vor den Ennsregulierungen (vgl. Kapitel 3.1.2.) bildete die Enns flussab von Espang bis zum Gesäuseeingang zahlreiche Mäander aus. Der kataraktartige Flussabschnitt des Gesäuses entspricht einem **natürlich gestreckten Flusstyp** (LEITLINIE ENNS, 2008). Der Flussabschnitt des Gesäuses weist somit gewässermorphologisch einen gänzlich anderen Charakter auf als der alluviale Talboden, der sich von der Salzburger Landesgrenze bis zum Gesäuseeingang erstreckt.

Nach Padre (1947) ist das **Abflussregime** der Enns als *gemäßigt nivales Regime des Berglandes* zu bezeichnen. Dieses wird charakterisiert durch ein Abflussminimum in den Wintermonaten und durch ein Abflussmaximum im Mai, welches durch die Schneeschmelze hervorgerufen wird (siehe Abb. 4) (PADRE, 1947).

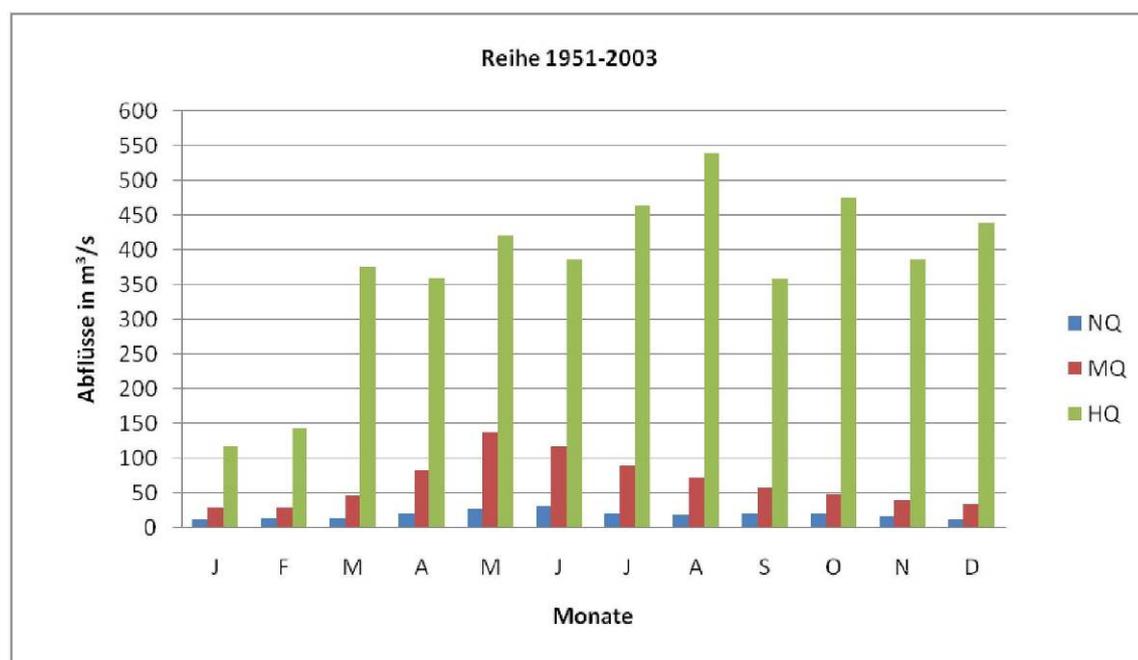


Abbildung 4: Abflüsse bei NQ, MQ und HQ im Jahresverlauf beim Pegel Liezen / Röthelbrücke; Zeitreihe 1951 – 2003; Darstellung übernommen aus: LEITLINIE ENNS (2008), Datenquelle: Hydrographisches Jahrbuch 2003

Für die obere Enns sind ganzjährig niedrige **Wassertemperaturen** charakteristisch. Die Höchstwerte im Sommer liegen bei 12,2 °C, im Winter sinkt die Wassertemperatur auf Minima von bis zu 0,0 °C (JUNGWIRTH et al., 1996).

Im Zuge zahlreicher Untersuchungen und Studien an der steirischen Enns wurden die **biozönotischen Regionen (Fischregionen)** erhoben und abgegrenzt (vgl. JUNGWIRTH et al., 1996, ZAUNER, 1999, HAUNSCHMID et. al, 2004, MUHAR et al., 2004). Grundsätzlich ist der genauer in Betracht gezogene Bereich der Enns von rheophilen Fischarten geprägt. Zwischen der Salzburger Landesgrenze und Schladming ist die Enns dem *Metarhithral* (Untere Forellenregion) zuzuordnen. Die Leitarten dieser Fischregion sind Bachforelle und Koppe, als Begleitart ist die Äsche vertreten. Der folgende Flussabschnitt von Schladming bis etwa Pruggern kann als Übergangsregion vom *Metarhithral* zum *Hyporhithral* (Äschenregion) bezeichnet werden. In diesem Bereich tritt die Äsche als Leitart, sowie das Bachneunauge als Begleitart auf. Der fischbasierten Fließgewässertypologie nach Haunschmid et. al (2004) entsprechend, ist die Enns ab Pruggern bis zum Ende des Untersuchungsabschnittes generell als *Hyporhithral groß* (Äschenregion) einzustufen, wobei bestimmte Bereiche (zwischen Liezen und dem Gesäuse) als *Hyporhithral mit epipotamalen Elementen* bezeichnet werden können.

3.1.2. Entwicklung der Gewässerlandschaft durch anthropogene Eingriffe

Bis zu Beginn der Regulierungsarbeiten in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Enns in ihrem Verlauf kaum verändert. Es waren ausgedehnte Versumpfungen und über das ganze Talquerprofil reichende Überschwemmungsgebiete vorhanden. Zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen im Ennstal wurde ab Mitte des 19. Jahrhunderts eine Reihe von Regulierungsmaßnahmen durchgeführt (JUNGWIRTH et al., 1996). Im Zuge dieser Regulierungsmaßnahmen und später zwischen 1909 und 1929 wurde die Enns mit Hilfe von insgesamt 37 Durchstichen in ihrem Verlauf begradigt und gestreckt (siehe. Abb. 5). Vor den Regulierungen hatte die Enns zwischen der Salzburger Landesgrenze und dem Eingang in das Gesäuse eine Länge von 106 km, durch die Maßnahmen wurde ihr Verlauf um etwa 19 km (18 %) verkürzt (LEITLINIE ENNS, 2008, S. 8).

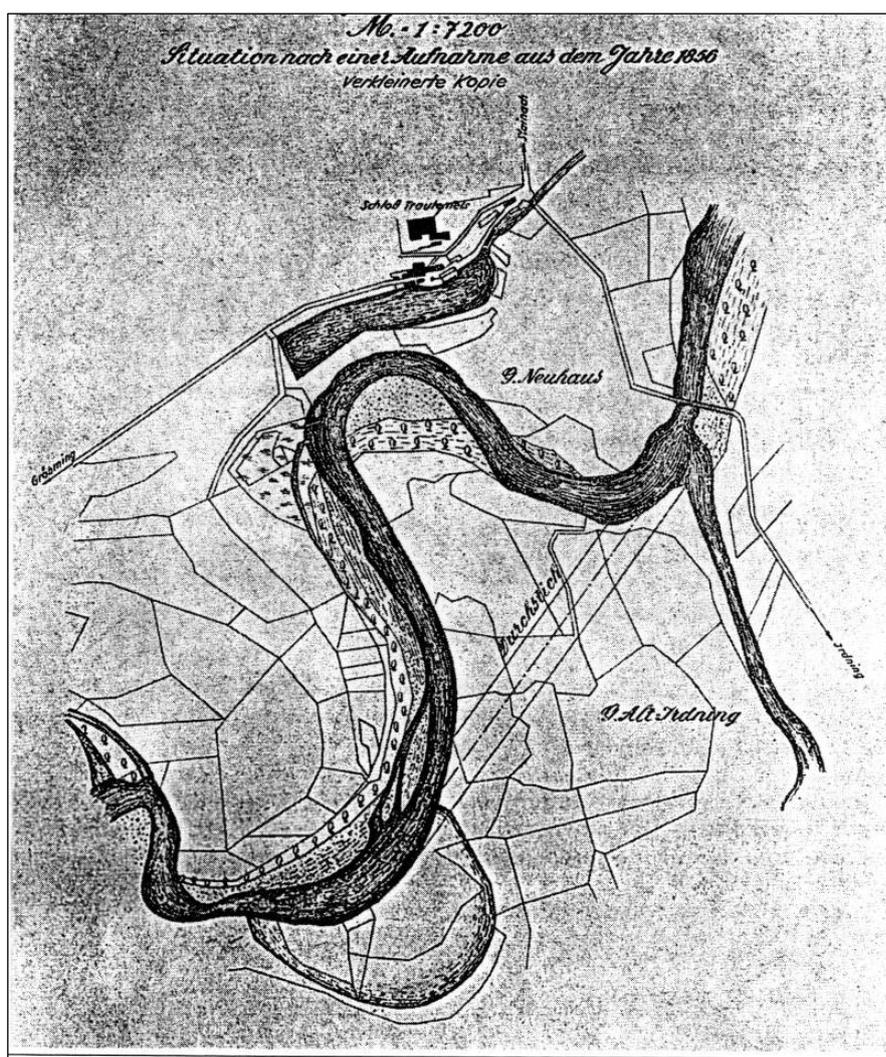


Abbildung 5: Planliche Darstellung eines Durchstiches im 19. Jahrhundert (im Gemeindegebiet von Irdning); Quelle: IHG

Die **Begradigungen und Einengungen des Flusses in ein Regulierungsprofil** hatten zur Folge, dass sich die vom Fluss beanspruchte Fläche um 55 Prozent (von vorher 600 ha auf 270 ha) verkleinerte (KLAPP, 1989 in LEITLINIE ENNS, 2008). In den ehemals pendelnden Abschnitten der Enns (Mandling – Espang) ist der Verlauf entsprechend der Ausweisung von Flusslandschaftstypen (MUHAR et al., 2004) heute als *anthropogen gestreckt* bzw. *pendelnd festgelegt* zu bezeichnen. Im gesamten Flussverlauf der Enns zwischen Mandling und Gesäuseeingang sind die morphologischen Verhältnisse somit als beeinträchtigt einzustufen (LEITLINIE ENNS, 2008). Die heute fast durchgängige Einengung der Enns und die Längsverbauungen (siehe Abb. 6) haben neben den Auswirkungen auf gewässerökologisch-dynamische Prozesse auch wesentlichen Einfluss auf die Eignung eines Flussabschnittes zur Freizeit- und Erholungsnutzung (vgl. Kapitel 3.1.5.).



Abbildung 6: Längsverbauung entlang der Enns; Quelle: IHG

Als Folge der Regulierungsmaßnahmen im 19. Jahrhundert tiefte sich das Flussbett der Enns ein und es kam weiters zu einer **Absenkung des Wasserspiegels** bei Niederwasser um fast drei Meter. Diese Eintiefung wurde zunächst jedoch wieder teilweise durch den Geschiebeeintrag der Zubringer ausgeglichen. Die zweite Bauphase zwischen 1909 und 1929, in welcher weitere Regulierungsmaßnahmen und Durchstiche ausgeführt wurden, bewirkte erneut eine Senkung des Enns-Pegels, wodurch auch eine Absenkung des Grundwasserspiegels in ennsnahen Bereichen erreicht wurde. Die ersten größeren kulturtechnischen **Entwässerungsmaßnahmen** erfolgten im Jahr 1907. In den darauf folgenden Jahrzehnten fanden weitere Drainagierungsmaßnahmen statt, sodass im Ennstal insgesamt 2200 ha an Feuchtgebieten entwässert wurden. Von den ehemaligen

Moorflächen im Ausmaß von 1479 ha sind heute nur noch ca. 50 ha erhalten. Im Untersuchungsgebiet ist nur noch das Pürgschachener Moor weitgehend unberührt, welches heute als Natura 2000 Gebiet gemäß der Vogelschutz- und Fauna Flora Habitat Richtlinie ausgewiesen ist (vgl. Kapitel 3.1.4.) (LEITLINIE ENNS, 2008).

Ab Mitte des 20. Jahrhunderts begann der sukzessive Ausbau der Enns zur **Wasserkraftnutzung**. 1953 wurden das Kraftwerk Hieflau und das Wehr bei Gstatterboden errichtet. Seither wird auf einer ca. 7 km langen Strecke zwischen Gstatterboden und Hieflau ein Großteil des Abflusses ausgeleitet. Weiters wurden Speicherkraftwerke an den Enns-Zubringern Salza, Sölkbach und Mandlingbach errichtet, welche durch die Schwallwasserabgabe das Abflussverhalten der Enns in weiten Abschnitten wesentlich verändern (LEITLINIE ENNS, 2008).

Flussauf des Wehres Gstatterboden gibt es keine direkten Kontinuumsunterbrechungen an der steirischen Enns und daher ein intaktes Längskontinuum von etwa 98 Kilometern Länge (Gstatterboden – Mandling). Somit besitzt die Enns von allen großen Flüssen in Österreich die längste freie Fließstrecke ohne Unterbrechungen durch Einrichtungen zur Wasserkraftnutzung.

Aufgrund der Schwallwasserabgabe der Kraftwerke an den Zubringerbächen weist die Enns dennoch aus gewässerökologischer Sicht stark veränderte hydrologische Lebensraumbedingungen auf. Lediglich ein kurzer Abschnitt zwischen Schladming und der Einmündung des Sölkbaches bei Stein an der Enns weist diesbezüglich keine bzw. kaum Veränderungen auf (LEITLINIE ENNS, 2008).

3.1.3. Aktueller ökologischer Zustand der Enns

Gemäß den Vorgaben der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie ist der **Zustand der Enns** durch die *Ist-Bestandserhebung der österreichischen Gewässer* (BMLFUW, 2005) dokumentiert (vgl. Kapitel 2.). Die Überprüfung der Umweltqualitätsziele wird anhand von definierten Gewässerabschnitten, den so genannten Oberflächenwasserkörpern, durchgeführt. Die ausgewiesenen Oberflächenwasserkörper werden in Basiswasserkörper und in weiterer Folge zur Konkretisierung in Detailwasserkörper unterteilt. Die Steirische Enns umfasst von Mandling bis Hieflau 5 Detailwasserkörper.

In allen 5 Detailwasserkörpern besteht generell **keine stoffliche Belastung** die über den vorgegebenen Grenzwerten liegt. Dadurch ist zu erwarten, dass die Umweltqualitätsziele bezüglich der physikalisch-chemischen Belastung erreicht werden.

Hinsichtlich der **morphologischen und hydrologischen Qualitätsziele** weisen zwei Detailwasserkörper (Mandling – Stein, Ardning – Gstatterboden) schon heute einen sehr

guten ökologischen Zustand auf, womit die Qualitätsziele bereits erfüllt sind. Zwei weitere Detailwasserkörper zwischen Stein und Ardning sind jedoch durch die Schwallenleitung der Speicherkraftwerke an den Zubringern (Sölk, Salza) hydrologisch stark beeinträchtigt, wodurch eine Erreichung des guten ökologischen Zustandes bis 2015 aus heutiger Sicht unwahrscheinlich ist. Für den fünften Detailwasserkörper im Untersuchungsgebiet zwischen Gstatterboden und Hieflau ist es, aufgrund des unpassierbaren Wehres und der eher schwach dotierten Restwasserstrecke der Enns, ebenfalls unwahrscheinlich den guten ökologischen Zustand zu erreichen (LEITLINIE ENNS, 2008).

Das von der Wasserrahmenrichtlinie geforderte Monitoring der **Fischfauna** ist derzeit noch in Bearbeitung. Wie Ergebnisse anderer Studien (JUNGWIRTH et. al, 1997) und aktuelle Befischungen des IHG zeigen, haben sich die Fischbestände in der Enns hinsichtlich Dichte und Biomasse zwischen den Jahren 1994 und 1997 sehr stark reduziert und stagnieren seither auf einem sehr niedrigen Niveau. Die aktuelle Situation ist sowohl auf die hydrologische Beeinträchtigung durch Schwall und Sunk, als auch auf die verstärkte Ausbreitung des Kormorans zurückzuführen. Durch das intakte Längskontinuum flussauf von Gstatterboden werden jedoch die negativen Auswirkungen des Schwallbetriebs für die Fischfauna abgeschwächt, da stetiger Zuzug von Fischen aus weniger beeinträchtigten Wasserkörpern möglich ist (LEITLINIE ENNS, 2008).

3.1.4. Schutzgebiete im Ennstal

Trotz der teilweise intensiven Bewirtschaftung und Siedlungsentwicklung weist das Ennstal an einigen Stellen noch eine Reihe ökologisch wertvoller Landschaftsteile auf. Im Sinne des Natur- und Artenschutzes gibt es von Mandling bis Hieflau 8 Naturschutzgebiete, 7 Natura 2000 Gebiete, 2 Landschaftschutzgebiete, ein Ramsar - Feuchtgebiet und einen Nationalpark (LEITLINIE ENNS, 2008). Diese ausgewiesenen Schutzgebiete haben nicht nur aus ökologischer Sicht einen besonderen Stellenwert, sondern sind darüber hinaus auch für den hohen Erlebnis- und Erholungswert des Ennstales wichtig. Im Folgenden werden einige Schutzgebiete kurz vorgestellt, die für das Angebot an Freizeit- und Erholungsnutzungsmöglichkeiten im Ennstal von Bedeutung sind.

Der **Nationalpark Gesäuse** ist seit 5. Dezember 2003 offiziell in die Liste der international anerkannten Schutzgebiete der Kategorie II (Nationalpark) entsprechend den Vorgaben des IUCN (International Union for Conservation of Nature) aufgenommen. Schon davor war der Bereich des Nationalparks als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen. Der Nationalpark umfasst sowohl den in diesem Bereich schmalen und tief eingeschnittenen Talraum der Enns, als

Flora-Habitatrichtlinie) und ist zusätzlich als Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung entsprechend der Ramsar Konvention ausgewiesen (nationalpark.co.at [onl.]).

Der 1995 gegründete *Moorschutzverein Pürgschachen* erwarb in den darauf folgenden Jahren mit finanziellen Mitteln des Landes Steiermark und des Bundes wertvolle Feuchtwiesen, naturnahe Moorrandwälder, alte Torfstiche und Flächen die den Hochmoorbereich umgeben (www.moor.ardning.at [onl.]). Seither kümmert sich der Verein um die Erhaltung bzw. Renaturierung des Moores und es wurde ein Moorerlebnisweg (siehe Abb. 9) errichtet, welcher seit 2005 begehbar ist. Dieser Rundweg um das Moor bietet nun die Möglichkeit ökologische Besonderheiten eines derartigen Feuchtlebensraumes erfahren und erleben zu können.

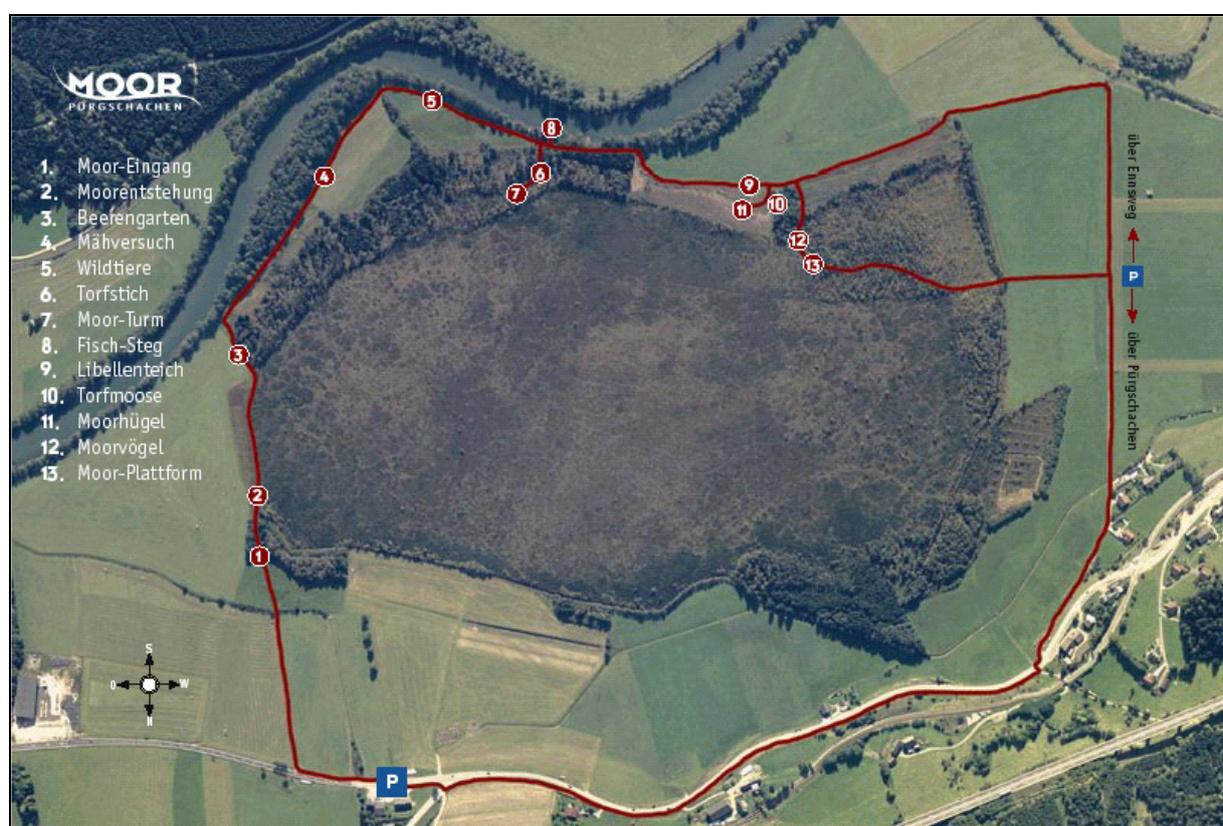


Abbildung 8: Pürgschachener Moor mit Moorerlebnisweg; Quelle: www.moor.ardning.at [onl.]



Abbildung 9 (links): Besucher am Moorerlebnisweg; Quelle: www.moor.ardning.at [onl.]

Abbildung 10 (rechts): Der „Fischsteg“ über die Enns, ebenfalls Bestandteil des Moorerlebnisweges; www.moor.ardning.at [onl.]

3.1.5. Freizeit- und Erholungsnutzung an der Enns

Das Ennstal wird sowohl von Naherholungssuchenden als auch von Touristinnen und Touristen das ganze Jahr für zahlreiche verschiedene Freizeitaktivitäten genutzt. Die Bedürfnisse und Ansprüche der beiden Nutzergruppen überlagern sich weitgehend, daher ist eine Trennung der beiden Nutzergruppen nicht immer möglich (LEITLINIE ENNS, 2008). Von einem attraktiven Angebot an Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, sowohl an der Enns als auch in den umgebenden Bergen, profitieren Einheimische und Gäste gleichermaßen.

Art und Intensität der Freizeit- und Erholungsnutzung im Ennstal orientieren sich an den topographischen und naturräumlichen Gegebenheiten. Im Westen (von der Landesgrenze bis etwa Aich) liegt aufgrund steil aufragender Hänge und vorhandener Schigebiete der Schwerpunkt grundsätzlich eher beim **Wintertourismus** bzw. bei Freizeitaktivitäten die in Zusammenhang mit den Bergen stehen.

Flussabwärts von Aich bis etwa Admont gewinnen der **Sommertourismus** und die **Erholungsnutzung** an der Enns an Bedeutung. Vor allem in der Nähe von Ballungsräumen besteht die Nachfrage nach Möglichkeiten zur Freizeit- und Erholungsnutzung im Talraum. Besonders der Bedarf an erlebbaren Plätzen und einem guten lokalen Wegenetz zum Wandern, Spazieren und Radfahren an der Enns ist groß.

Östlich von Admont überwiegen im **Nationalpark Gesäuse** wieder eher Aktivitäten die in Zusammenhang mit den Nationalparkbergen stehen. Aufgrund seiner Einzigartigkeit und landschaftlichen Schönheit ist der Nationalpark sowohl für das Angebot an Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten von überregionaler Bedeutung und zieht BesucherInnen aus nah und fern an. Darüber hinaus ist der Nationalpark, die Marke „Gesäuse“, für die Region identitätsstiftend und wichtiger Bezugs- und Imagewert der Bewohner. Im Gegensatz zur Schiregion im Bereich Schladming / Haus, die ebenfalls eine weithin bekannte Marke ist und intensiv für den Wintertourismus genutzt wird, liegt im Nationalpark Gesäuse der Schwerpunkt bei extensivem Sommertourismus. Entsprechend der Nationalparkidee steht hier das Naturerlebnis im Vordergrund (LEITLINIE ENNS, 2008).

Der **Ennsradweg (R7)** ist für das Angebot an Freizeitaktivitäten entlang der Enns von großer Bedeutung. Er reicht von Flachau in Salzburg am Fuße der Niederen Tauern bis zur Mündung der Enns in die Donau bei Mauthausen und erstreckt sich somit über eine Länge von 252 km (siehe Abb. 11). Der Radweg ist mit dem lokalen Wegenetz, bestehend aus Wander-, Spazier- und kleineren Radwegen verknüpft und erfüllt somit auch eine wichtige vernetzende Funktion. Auf dem Radweg werden neben dem Radfahren auch Aktivitäten wie Wandern, Spazieren und Joggen häufig ausgeübt. Probleme ergeben sich teilweise aufgrund der gemeinsamen Nutzung des Radweges von Radfahrerinnen bzw. Radfahrern und Personen, die zu Fuß unterwegs sind, weil aufgrund unterschiedlicher Fortbewegungsgeschwindigkeiten gefährliche Situationen eintreten können. Weiters führt der Radweg abschnittsweise über die Bundesstrasse bzw. sind unübersichtliche Kreuzungen zu überqueren, was insbesondere wenn man mit Kindern unterwegs ist, ein Sicherheitsrisiko darstellt. So verläuft der Radweg durch das Gesäuse zum Beispiel derzeit direkt auf der Bundesstraße (B146), für diesen Abschnitt sind aber bereits konkrete Planungen für eine Trennung des Radweges von der Straße vorhanden. An manchen Stellen ist die Beschilderung des Radweges nicht eindeutig, was der Bedeutung des überregionalen Radweges nicht gerecht wird (LEITLINIE ENNS, 2008).



Abbildung 11: Übersichtskarte des Ennsradweges vom Ursprung in Salzburg bis zur Mündung der Enns in die Donau bei Mauthausen; Quelle: www.schladming-dachstein.at [onl.]

Ein deutliches Problem für die Nutzung der Enns als Erholungsraum ist die **mangelnde Zugänglichkeit zum Fluss**. Wie bereits beschrieben wurde (vgl. Kapitel 3.1.2.), ist praktisch die ganze Enns im Längsverlauf im betrachteten Bereich mit harten Ufersicherungsmaßnahmen wie zum Beispiel Blocksteinwurf verbaut. Dies führt dazu, dass man nicht direkt an den Fluss gehen kann und Erholungssuchende nur an wenigen Stellen mit der Enns in Berührung kommen können. Außerhalb des Nationalparks sind die beiden lokal revitalisierten Flussabschnitte in Schladming (vgl. Kapitel 3.2.2.) und Aich derzeit die einzigen Bereiche, die unmittelbare Zugänglichkeit zur Enns bieten.

Entlang der Uferbereiche mangelt es generell an Plätzen, die zum Verweilen einladen und es fehlen allgemein zugängliche Wege an den Ufern, die es ermöglichen würden unmittelbar am Ufer entlangzugehen. Die angesprochenen Probleme bezüglich der Zugänglichkeit zum Fluss in Kombination mit dem Fehlen von ruhigen, informellen Plätzen und Uferbegleitwegen beeinträchtigen die **Erlebbarkeit** des Flusses bzw. der Flusslandschaft entscheidend (LEITLINIE ENNS, 2008).

Im oberen Abschnitt zwischen Mandling und Schladming und im Gesäuse wird die Enns regelmäßig für **Bootsportarten** wie Kajakfahren und Rafting genutzt. In diesen Bereichen hat die Enns ein ausreichend starkes Gefälle, um auch diese Bootssportarten ausüben zu können (LEITLINIE ENNS, 2008). Entlang der Enns gibt es mehrere Anbieter für geführte Raftingtouren und Bootswanderungen. Der obere Bereich bis Schladming ist einfach befahrbar und eignet sich somit für weniger routinierte BootsfahrerInnen, wohingegen die Flussstrecke im Gesäuse für fortgeschrittene BootsfahrerInnen geeignet ist bzw. nicht ohne fachkundige Begleitung bestritten werden sollte. Der gefällearme Flussabschnitt zwischen Schladming und dem Gesäuse wird derzeit kaum befahren, da das Gefälle sehr gering ist.

Die **Fischerei** wird an der Enns von mehreren Vereinen organisiert bzw. ausgeübt. Auch einige kleine an der Enns liegende Fischteiche werden von den Fischereivereinen betreut (LEITLINIE ENNS, 2008).

3.2. Charakterisierung der Befragungsstandorte

Im Rahmen dieser Diplomarbeit sollten NutzerInnen vor Ort am Fluss befragt werden. Die dazu ausgewählten Standorte sollten daher in ausreichendem Ausmaß für verschiedene Tätigkeiten der Freizeit- und Erholungsnutzung genutzt werden. Wie bereits erwähnt, kommen aufgrund der mangelnden Zugänglichkeit und Nutzbarkeit nur wenige Bereiche dafür in Frage. Weiters sollten die Befragungsstandorte bezüglich Ausstattung und Nutzergruppen möglichst unterschiedliche Situationen aufweisen, um ein breites Spektrum an Aussagen bzw. Meinungen zu erhalten. Daher wurden ein Standort im Osten des steirischen Ennstales direkt im Nationalpark Gesäuse und ein Standort im Westen bei Schladming als Befragungsbereiche ausgewählt (siehe Abb. 12).



Abbildung 12: Lage der Befragungsstandorte im Ennstal; Quelle; VirtualEarth [onl.]

3.2.1. Befragungsstandort Gesäuse Johnsbachsteg

Der Befragungsstandort *Johnsbachsteg* liegt direkt im Nationalpark Gesäuse am orographisch rechten Ufer der Enns (siehe rot eingekreister Bereich in Abb. 13). Die nächstgelegene Ortschaft ist die Nationalparkgemeinde Johnsbach (Einwohnerzahl der Gemeinde: 156; Statistik Austria 2008; Stand Dezember 2007) und liegt etwa 5 Kilometer vom Johnsbachsteg entfernt. Der Standort ist an das Wegenetz des Nationalparks angebunden und ist sowohl zu Fuß, als auch per Auto oder Fahrrad erreichbar. Die Bundesstrasse B146 befindet sich an dieser Stelle im Gesäuse etwa in 100 Meter Entfernung vom Ennsufer. Von der B146 führt eine Schotterstrasse (Ennsbrücken Weg) durch den Auwaldbereich bis wenige Meter an die Enns heran. Der Ennsradweg verläuft im gesamten Gesäuse auf der Bundesstraße (vgl. Kapitel 3.1.5.), daher gelangen RadfahrerInnen nur zum Befragungsstandort *Johnsbachsteg*, wenn bewusst ein Abstecher vom Radweg gemacht wird.

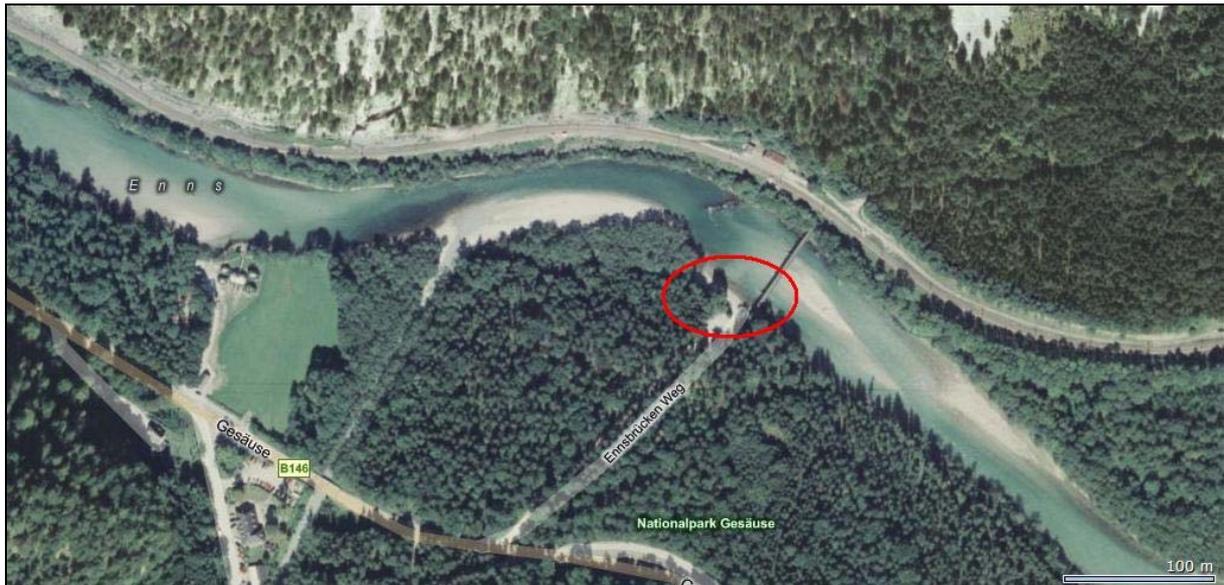


Abbildung 13: Lage des Befragungsstandort Johnsbachsteg; Quelle: VirtualEarth [onl.]



Abbildung 14: Befragungsstandort Johnsbachsteg; Zufahrtsweg und Parkplatz im Hintergrund des Bildes, Ein- bzw. Ausstiegstelle für Raftingboote im Vordergrund

Am Ende der Schotterstrasse befinden sich ein kleiner Parkplatz und ein Informationsstand des Nationalparks, bei welchem in den Sommermonaten ein Mitarbeiter des Nationalparks für Informationen bereit steht. Vom Parkplatz führt ein Verbindungsweg zum so genannten *Weidendom*, welcher zu Fuß in wenigen Minuten zu erreichen ist. Der *Weidendom* ist ein

aus lebenden Weidenruten bestehendes Bauwerk, das NationalparkbesucherInnen in der warmen Jahreszeit als Platz für Erlebnis, Forschung und Bildung zur Verfügung steht. Am Rand des Parkplatzes beim Johnsbachsteg gibt es einen schattigen Rastplatz der mit mehreren Tischen, Bänken und Mistkübeln ausgestattet ist (siehe Abb. 15). Dieser Rastplatz liegt nicht direkt am Ufer der Enns, sondern im Auwaldbereich, von wo aus die Enns fast nicht zu sehen ist.



Abbildung 15: Rastplatz im Auwaldbereich; Quelle: Sybille Chiari
Abbildung 16: Blick flussauf auf die lang gezogene Sedimentbank

Nahe diesem Rastplatz führt ein Fußgängersteg (Johnsbachsteg) über die Enns direkt zum Bahnhof Johnsbach, der sich auf der gegenüberliegenden (orographisch linken) Uferseite befindet.

Am orographisch rechten Ufer, an welchem die Befragung durchgeführt wurde, erstreckt sich flussauf eine lang gezogene Sedimentbank (siehe Abb. 16), die als Ein- und Ausbootstelle auf Informationstafeln des Nationalparks eingezeichnet ist (siehe Abb. 18). Entsprechend der *Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung vom 24. Februar 2003 über die Erklärung von Gebieten des Gesäuses zum Nationalpark* gilt grundsätzlich ein Uferbetretungsverbot für den gesamten Nationalparkbereich, an ausgewiesenen Stellen ist das Betreten der Uferbereiche jedoch erlaubt. „Zum Schutz und zur Erhaltung der Lebensräume im Bereich stehender, fließender sowie unterirdischer Gewässer einschließlich der mit diesen in einem räumlichen Zusammenhang stehenden Feuchtbiotope ist das Betreten dieser Gebiete abseits von markierten Wegen und Steigen oder gekennzeichneten Stellen untersagt“ (§2 (1)).

In den Sommermonaten finden im flussab gelegenen Teil der Sedimentbank vor allem an Wochenenden stündlich mehrere Anlege- bzw. Ablegevorgänge im Zuge geführter Raftingtouren statt. Die Sedimentbank erstreckt sich flussauf noch über eine Strecke von ca. 100 Metern und ermöglicht Erholungssuchenden sich am Ufer der Enns niederzulassen oder das Wasser zu betreten. Der obere Bereich der Sedimentbank ist ein potentielles Bruthabitat des Flussuferläufers, welcher in der Roten Liste der gefährdeten Brutvögel der Steiermark (SACKL & SAMWALD 1997 in ZECHNER, 2003) und in der Roten Liste der Vögel Österreichs (BAUER 1994, FRÜHAUF 2003 in ZECHNER, 2003) als „stark gefährdet“ geführt wird, und darf daher nicht betreten werden. Ein Schild grenzt diesen Bereich von der übrigen Sedimentbank ab und macht Erholungssuchende auf das Uferbetretungsverbot an dieser Stelle aufmerksam (siehe Abb. 17).



Abbildung 17: Hinweistafel auf das Uferbetretungsverbot im oberen Bereich zum Schutz des Flussuferläufers

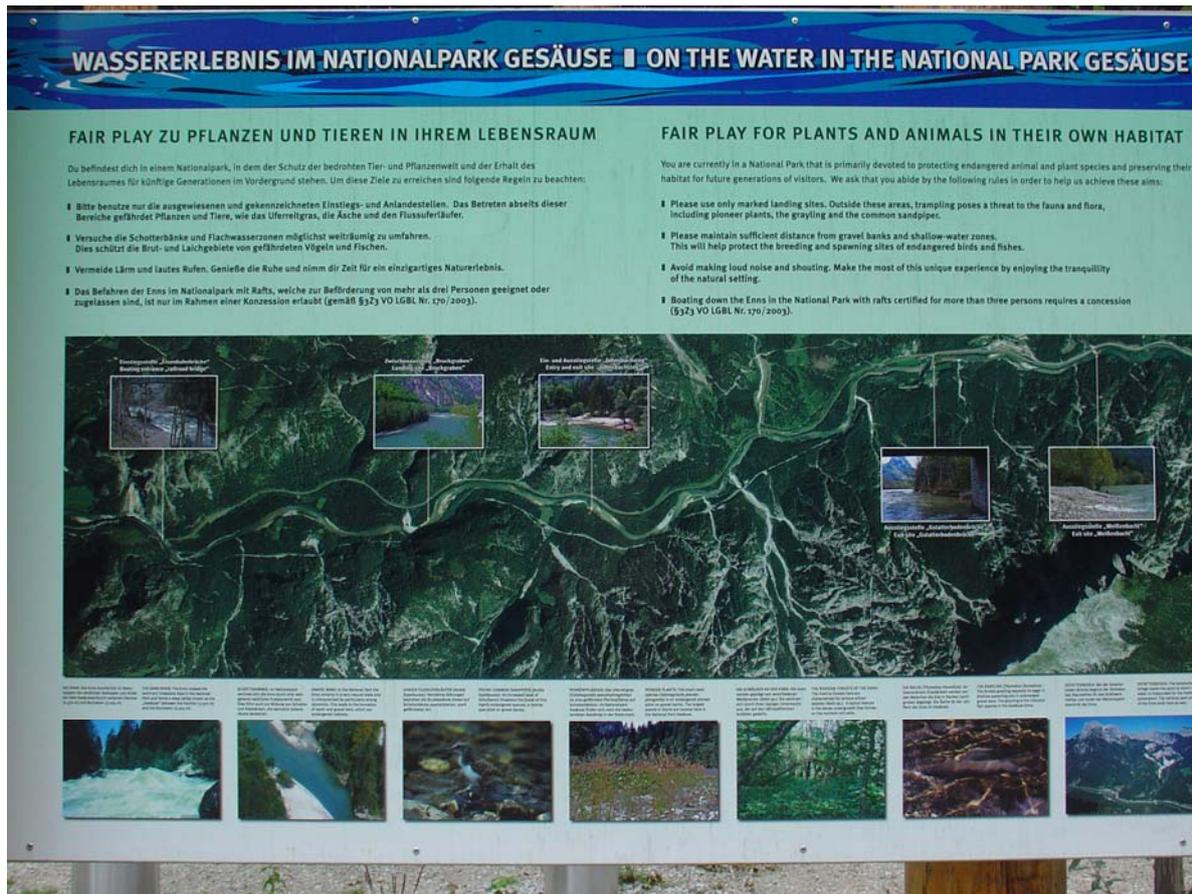


Abbildung 18: Informationstafel am Befragungsstandort Gesäuse in welcher die Ein- bzw. Ausbootstellen für Rafter und betretbare Uferbereiche dargestellt sind

Das Baden ist am Befragungsstandort *Johnsbachsteg* nur im strömungsberuhigten Buchtbereich der Einbootstelle möglich, da die Wassertiefen und Fließgeschwindigkeiten in den restlichen Bereichen vor allem für Kinder, aber auch für Erwachsene teilweise zu groß sind.

Bei der Ein- und Ausstiegstelle befinden sich zwei weitere Sitzbänke (mit Mistkübel) die direkten Blick auf die Enns bieten und vom Parkplatz mit wenigen Schritten zu erreichen sind.

Toiletten oder Verpflegungseinrichtungen sind direkt am Befragungsstandort nicht vorhanden. Es befindet sich allerdings ein Gasthof an der B146, der vom Befragungsstandort zu Fuß in wenigen Minuten zu erreichen ist.

Vom Standort *Johnsbachsteg* hat man einen sehr schönen Ausblick auf die steil aufragenden Berge des Gesäuses und das eng eingeschnittene Kerbtal. Optisch ist die Landschaft in dieser Gegend sehr ansprechend und bietet daher einen besonders hohen Erlebnis- und Erholungswert.

entstandenen Naherholungsgebiet zu gelangen. Mit dem Auto ist der Standort über die Salzburgerstrasse zu erreichen, die im unteren Bereich des revitalisierten Flussabschnittes die Enns überquert.

Die Parkmöglichkeiten sind in der Nähe des Standortes sehr beschränkt. Geparkt wird am Zugang zum Befragungsstandort und am Rand einer kleinen Zufahrtsstrasse (Maisstatt) in unmittelbarer Nähe zum Befragungsstandort. Es können nur wenige (etwa 3) Fahrzeuge auf befestigtem Untergrund abgestellt werden, was zur Folge hat, dass Autos „halbseitig“ entlang der Zufahrtsstrasse im Wald geparkt werden. Das Abstellen von Fahrzeugen entlang der Salzburgerstrasse ist nicht möglich. Die Salzburgerstrasse ist relativ stark frequentiert, da sie eine wichtige Einfahrtsstrasse zum Ortszentrum darstellt. Die Bahntrasse verläuft hier ebenfalls entlang der Enns, nur wenige Meter vom orographisch linken Ufer der Enns entfernt.



Abbildung 20: Befragungsstandort Salzburgersiedlung; Blick von der Brücke über den revitalisierten Bereich



Abbildung 21: Befragungsstandort Salzburgersiedlung; Blickrichtung flussabwärts

Es gibt im Bereich des revitalisierten Flussabschnittes 6 Sitzbänke und einen Rastplatz mit Tisch und jeweils 2 Bänken. Die Sitzmöglichkeiten sind zum Großteil fix verankert und befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Ufer. Neben den Bänken, sowie im ganzen Bereich befinden sich zahlreiche Mistkübel. Weiters gibt es eine Informationstafel am Rad- und Wanderweg, welche BesucherInnen und PassantInnen über den Zweck der getätigten Maßnahmen informiert. Ein kleiner Spielplatz befand sich zum Zeitpunkt der Befragungen gerade in Bau. Ansonsten sind keine weiteren Infrastruktureinrichtungen vorhanden.



Abbildung 22 (links): Blick flussaufwärts entlang des Radweges
Abbildung 23 (rechts): Sitz- und Rastmöglichkeiten am Ufer der Enns

Es ist fast im gesamten Maßnahmenbereich möglich an bzw. in das Wasser zu gehen. Auch Kinder können in den Flachwasser-Bereichen gefahrlos im Wasser spielen und durch den Seitenarm zur bewachsenen Insel in Flussmitte waten.

Man hat vom Standort *Salzburgersiedlung* einen schönen Ausblick auf die schroffen Berge des Dachsteinmassivs. Das in unmittelbarer Nähe befindliche Siedlungsgebiet und die Strassen tragen aber dazu bei, dass der Standort *Salzburgersiedlung* in Bezug auf die umgebende Landschaft einen „urbaneren“ Charakter aufweist als der Standort *Johnsbachsteg*. Vor allem die über den revitalisierten Flussabschnitt führende Straßenbrücke ist in diesem Bereich optisch relativ dominant (siehe Abb. 21). Auch die Lärmemission in diesem Bereich durch Bahn und Kraftfahrzeugverkehr spielt eine Rolle für die Wahrnehmung von Natur und Landschaft.

4. Methodik

4.1. Methodik der Befragung

Um die in der Einleitung formulierten Fragen beantworten zu können, galt es zunächst geeignete Methoden und Instrumente zu finden.

Zur Erhebung der Bedürfnisse, Einstellungen und Assoziationen der NutzerInnen der Enns bezüglich Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern, wurde die mündliche Befragung anhand eines Gesprächsleitfadens als die am besten geeignete Methode gewählt.

4.1.1. Allgemeines zu Befragungen

„Befragung bedeutet Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen. Durch verbale Stimuli (Fragen) werden verbale Reaktionen (Antworten) hervorgerufen. Dies geschieht in bestimmten Situationen und wird geprägt durch gegenseitige Erwartungen. Die Antworten beziehen sich auf erlebte und erinnerte soziale Ereignisse, stellen Meinungen und Bewertungen dar“ (ATTESLANDER, 2006, S.101).

Eine Befragung ist eine besondere, künstlich geschaffene soziale Situation, der eine wissenschaftliche Zielsetzung zugrunde liegt. Die asymmetrische Kommunikation zwischen zwei oder mehreren Personen, die durch die besondere Situation Fragender – Antwortender entsteht, ist durch gegenseitige Erwartungen geprägt.

Es gibt verschiedene Typen der Befragung, die in der Literatur sehr unterschiedliche Systematiken aufweisen. Im folgenden Abschnitt wird kurz die Typologisierung von ATTESLANDER (2006) vereinfacht zusammengefasst, um die Befragung die im Zuge dieser Arbeit durchgeführt wurde systematisch einordnen zu können.

Die unterschiedlichen Typen der Befragung lassen sich nach **Kommunikationsart** (mündlich oder schriftlich) und **Kommunikationsform** unterscheiden.

Die Kommunikationsform einer Befragung lässt sich in unterschiedliche Stufen der Strukturierung unterteilen. Der Grad der Strukturierung wird davon bestimmt ob die Interviewsituation mit Hilfe eines Fragebogens (stark strukturiert), eines Gesprächsleitfadens (teilstrukturiert) oder ohne Fragebogen und Gesprächsleitfaden (wenig strukturiert) stattfindet.

Die einzelnen Fragen selbst können entweder geschlossen (vorgegebene Antworten stehen zu Wahl), offen (keine Vorgaben von möglichen Antworten) oder geschlossen und offen gemischt ausgestaltet sein. „Offenheit resp. Geschlossenheit einer Frage bezeichnet den Spielraum, der dem Antwortenden gelassen wird“ (ATTESLANDER, 2006, S.136).

Durch eine Befragung mit offenen Fragen erhält man qualitative Daten. Diese bedürfen einer weiteren Interpretation bzw. Kategorisierung, wodurch die Ergebnisse nur eingeschränkt quantifizierbar sind. Befragungen aus denen qualitative Daten hervorgehen werden daher auch als qualitatives Interview bezeichnet.

Im Gegensatz zu diesen qualitativen Daten werden quantitative Daten zum Beispiel aus stark strukturierten Befragungen anhand eines Fragebogens mit geschlossenen Fragen gewonnen. Quantitative Daten lassen sich zahlenmäßig darstellen und relativ einfach statistisch auswerten.

4.1.2. Begründung der Methodenwahl

Es wurden in Österreich schon Befragungen an Fließgewässern zum Thema Freizeit- und Erholungsnutzung durchgeführt (vgl. PÖLL, 1994, WEIDINGER, 2005), die bisher fast alle auf stark strukturierten Befragungen mit geschlossenen Fragen basierten bzw. schriftlich durchgeführt wurden. Der Output dieser Befragungen waren meist quantitative Daten, die zum Beispiel das NutzerInnenverhalten über vorgegebene Antwortkategorien abbilden, wodurch Vergleiche leicht möglich werden.

Die vorliegende Befragung zielt darauf ab, explorativ die Assoziationen und Gedanken jener Menschen zu erfassen, die Flüsse in ihrer Freizeit nutzen, ohne Einschränkungen durch vorgefertigte Antwortmöglichkeiten zu machen. In diesem Zusammenhang ist von Interesse was den Nutzerinnen bzw. Nutzern sozusagen „von selbst“ einfällt. Daher wurde ein

qualitativer Ansatz mit mündlichen, leitfadengestützten Interviews gewählt. Die Befragungsmethode in der vorliegenden Diplomarbeit kann somit als **teilstrukturiertes Leitfadeninterview mit offenen Fragen** bezeichnet werden.

Vor allem wenn es sich um einen neuen Untersuchungsgegenstand handelt, benötigen stark strukturierte Befragungen zur Entwicklung relevanter Fragen und Antwortkategorien zuerst wenig oder teilstrukturierte Befragungen (ATTESLANDER, 2006). So wurde der im Zuge dieser Arbeit erhobene qualitative Datensatz als Basis für die Entwicklung eines im Rahmen des DOKNE Projektes verwendeten semi-quantitativen Fragebogens herangezogen.

Die Methode der mündlichen Befragung wurde als Kommunikationsart gewählt, weil gerade bei der Erhebung qualitativer Daten auf die persönliche Beziehung zwischen fragender und befragter Person in vielen Fällen nicht verzichtet werden kann (ATTESLANDER, 2006). Der Interviewer kann sich individuell auf den Interviewpartner einstellen, was auch bei einer Befragung von vorwiegend nicht sachkundigen Personen von Vorteil sein kann, wie es bei dieser Befragung an der Enns der Fall war. Weiters kann der persönliche Kontakt der Interviewpartner die nachfolgende Interpretation der Aussagen erleichtern, weil der Interviewer bei unklar formulierten Aussagen die Möglichkeit hat noch während des Interviews nachzufragen.

Die Verwendung des Gesprächsleitfadens ermöglicht eine flexible Gestaltung der Befragung bezüglich Reihenfolge der gestellten Fragen. Diese wurde während der Befragungssituation gegebenenfalls angepasst, wenn sich aufgrund der Aussagen der Befragten Überleitungen zu weiter hinten gereihten Fragen ergaben.

„Offene Fragen helfen Unwissenheit, Missverständnisse, unerwartete Bezugssysteme zu entdecken. Sie können auch den Gesprächskontakt und das Interesse am Interview fördern, weil sie einer alltäglichen Gesprächssituation nahe kommen“ (ATTESLENDER, 2006, S.138).

Der Nachteil bzw. die Schwierigkeit offener Fragen besteht darin, dass die Antworten nicht einheitlich und dadurch schwerer vergleichbar sind. Um Aussagen der Befragten vergleichen zu können, müssen diese später bei der Auswertung bestimmten Kategorien zugeordnet werden.

4.1.3. Aufbau des Gesprächsleitfadens und Durchführung der Interviews

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde ein Gesprächsleitfaden erstellt, bei welchem die Formulierung der Fragen und die ungefähre Fragenreihenfolge festgelegt wurden. Die Fragen wurden offen gestellt, es standen somit keine Antwortkategorien zur Wahl.

Der Gesprächsleitfaden enthält 14 Fragen, wobei die Anzahl der Fragen während des Interviews, aufgrund der im Gespräch getätigten Aussagen, teilweise variierte. (siehe Anhang 11.1. Gesprächsleitfaden)

Bei der Erstellung des Gesprächsleitfadens wurde darauf geachtet, die Fragen kurz, einfach und allgemeinverständlich zu formulieren. Weiters wurde bei der Gestaltung des Leitfadens darauf Wert gelegt, die Fragen nicht suggestiv zu formulieren, um eine Beeinflussung durch den Interviewer weitestgehend zu vermeiden.

Zum Einstieg in den Gesprächsleitfaden wurden einfache, allgemeine Einstiegsfragen formuliert um bei der Interviewsituation eine angenehme Gesprächsatmosphäre einzuleiten. Dann wurde zum Hauptteil der Befragung übergegangen; die Fragen umfassten **folgende Themenbereiche:**

- Ausgeübte Aktivitäten an Flüssen
- Optische Wahrnehmung am Befragungsort
- Störeinflüsse am Befragungsort
- Assoziationen zum Erleben einer Flusslandschaft
- Assoziationen zur Natürlichkeit einer Flusslandschaft
- Nutzungsbedarf an Flüssen aus Sicht der Freizeit- und Erholungsnutzung

Am Ende des Leitfadens stand die Frage nach Verbesserungsvorschlägen für den Bereich der Befragung. Diese Frage sollte den interviewten Personen noch einmal das Interesse des Interviewers an deren Vorstellungen und Wünschen verdeutlichen.

Die Befragungen wurden anonym durchgeführt und mit Erlaubnis der Befragten auf **Tonband** aufgezeichnet. Die Aufnahme der Gespräche auf Tonband ist für diese Art der Befragung unerlässlich, da es sehr schwierig wäre die Aussagen der Befragten vollständig zu notieren und sich gleichzeitig auf den Gesprächspartner und das Gespräch zu konzentrieren. Bei den einleitenden Worten des Interviewers vor dem Beginn der Befragung war es wichtig auf den Umstand der Anonymität hinzuweisen und den Befragten zu erläutern, dass das Tonband nicht veröffentlicht wird, sondern lediglich der schriftlichen Übertragung des Gesprächs dient.

Grundsätzlich ist es bei der Kontaktaufnahme des Interviewers mit der potentiellen Befragungsperson hilfreich, einen kurzen Zeitraum für die Dauer der Befragung angeben zu können, da dadurch viele Personen einwilligen am Interview teilzunehmen und mit eher wenig frühzeitigen Gesprächsabbrüchen gerechnet werden kann. Wie Erfahrungen aus anderen NutzerInnenbefragungen zeigen, gibt es bei eher langen Befragungen viele Verweigerungen an einem Interview teilzunehmen bzw. werden viele Interviews frühzeitig abgebrochen. In einer Befragung am Marchfeldkanal wurden diesbezüglich folgende Erkenntnisse gewonnen; „Der Fragebogen erwies sich angesichts der kalten Jahreszeit und des Umfanges für ein Interview am Marchfeldkanal als nicht geeignet. Da den Besuchern die Befragung zu lange dauerte, wurden etliche frühzeitig abgebrochen“ (PÖLL, 1994, S.31). Der Umfang des Gesprächsleitfadens für die Enns wurde daher so gewählt, dass ein Interview ca. 10 Minuten dauerte.

Neben der Durchführung der Befragung an der Enns wurden noch folgende **Merkmale der befragten Personen** durch Beobachtung und Einschätzung erfasst:

- Alter (Einschätzung des Alters und Einteilung in Altersklassen)
- Geschlecht
- Gruppengröße
- Mitführen von Hunden

Das geschätzte Alter der interviewten Personen wurde in folgende Altersklassen unterteilt:

Tabelle 1: Einteilung befragten Personen nach Altersklassen

Altersklasse	a	b	c	d	e	f	g
Jahre	0-7	8-15	16-30	31-45	46-60	61-70	71 >

4.2. Codierung der Interviews

4.2.1. Entstehung des Codesystems

Die auf Tonband aufgezeichneten Interviews wurden in einem ersten Arbeitsschritt transkribiert, d.h. in schriftliche Form übertragen. Inhalte die vom Thema sehr stark abwichen wurden nicht transkribiert. Anschließend wurden anhand des Statistik Programms Excel die Antworten der befragten Personen zu den jeweiligen Fragen in Form einer Matrix gegenübergestellt und gesichtet, um sich einen ersten Überblick über das Datenmaterial zu verschaffen und Gemeinsamkeiten in den Aussagen zu erkennen um dann Kategorien bilden zu können.

„Die Bildung von Kategorien kann induktiv, aus dem Material heraus, oder deduktiv, auf Grundlage eines theoretischen Ansatzes, geschehen. Man kann gewissermaßen bereits vor dem Aufräumen eine Schublade mit einer Aufschrift (z.B. Legosteine) versehen oder erst beim Aufräumen eine solche Kategorie bilden“ (KUCKARTZ, 2007, S.200).

Im Zuge dieser Arbeit wurde die Methode der **induktiven Kategoriebildung** angewendet, da es vor der Befragung keinerlei Kategorien gab, sondern nur Themenbereiche (vgl. Kapitel 4.1.3.) die von Interesse waren und zu denen man anhand des Leitfadens möglichst viele Aussagen und Meinungen sammeln wollte. Bei der Gegenüberstellung der Aussagen der Befragten zeigte sich, dass erwartungsgemäß relativ häufig Gemeinsamkeiten zwischen den Aussagen verschiedener befragter Personen bestanden. Oft wurde von den befragten Personen mit verschiedenen Worten die gleiche bzw. eine sehr ähnliche Meinung zum Ausdruck gebracht oder das gleiche Thema angesprochen. Dieser Umstand führte dazu, dass für derart vergleichbare Aussagen und für Aussagen die sich auf gleiche Themen bezogen eine Kategorie festgelegt wurde, welcher alle vergleichbaren Textpassagen zugeordnet wurden.

Die für die weitere Auswertung verwendeten Kategorien (in weiterer Folge entsprechend der Literatur zur empirischen Sozialforschung als „**Code**“ bezeichnet) resultieren somit aus Aussagen bzw. Antworten, die vergleichbar sind und mehrmals von verschiedenen Personen getätigt wurden.

Den Vorgang der Zuordnung vergleichbarer Aussagen zu einem bestimmten Code bezeichnet man als **Codiervorgang**. „Der Codiervorgang dient der Segmentierung des Textes und der Zuordnung wesentlicher Textabschnittes zu Codes“ (KOPP, 2005, S.24).

Zur Codierung der transkribierten Befragungen wurde das **Software Programm MaxQda2** verwendet. MaxQda2 ist ein Software-Programm zur computergestützten Auswertung qualitativer Daten. „Statistiksoftware wie SPSS dient zur Durchführung von statistischen Analysen. Demgegenüber kann mit Programmen wie MaxQda2 keine Analyse im eigentlichen Sinn durchgeführt werden, sie dienen lediglich als Werkzeug zur Organisation von qualitativen (Text)daten“ (KOPP, 2005, S.21). MaxQda2 kann dabei helfen die Daten übersichtlich zu verwalten und anhand ausgewählter Suchkriterien nach gewissen Textpassagen zu suchen. Die eigentliche Analyse und Interpretation der Daten muss jedoch vom Bearbeiter selbst durchgeführt werden.

4.2.1.1. Arten von Codes

Abhängig von der Art der Information, die einem Code zugeordnet wird, können generell verschiedene **Codetypen** unterschieden werden.

In der Literatur wird diese Untergliederung grundsätzlich zwischen **Wegweiser-Codes**, **Faktencodes** und **wertenden Codes** vorgenommen (vgl. KOPP, 2005, KUCKARTZ, 2007).

Wegweiser Codes

Sie weisen den Weg zu einer bestimmten Information, ohne den Inhalt der Aussagen zu bewerten. Derartige Codes dienen somit vor allem dazu, zu ausgewählten Informationen bzw. Textpassagen zu führen, die in weiterer Folge genauer betrachtet bzw. analysiert werden.

Faktencodes

Diese beziehen sich grundsätzlich auf bestimmte objektive Gegebenheiten. Bei der Codierung durch unabhängige Bearbeiter müssen diese, im Falle der Zuordnung von Textpassagen zu *Faktencodes*, immer das gleiche Ergebnis erhalten.

Wertende Codes

Wertende Codes haben die Funktion der Evaluation. Ein derartiger Code kann zum Beispiel dazu dienen die Aussagen der Interviewpartner in positive und negative Wertungen zu untergliedern. Während *Faktencodes* sehr einfach zu Codieren sind, bedarf es bei der Zuordnung zu *wertenden Codes* eines gewissen Urteilsvermögens, um eine Bewertung vornehmen zu können.

4.2.1.2. Beschreibung des Codesystems

Wie oben schon beschrieben wurde, entstanden die Codes aufgrund ähnlicher, vergleichbarer Aussagen der befragten Personen. Manchmal wurden die (Über-) Codes noch in mehrere Unter-Codes aufgespaltet. Dies war der Fall, wenn die einem Code zugeordneten Aussagen verschiedene untergeordnete Aspekte betrafen oder wenn zu einem bestimmten Code unterschiedliche Meinungen zum Ausdruck gebracht wurden. Auf diese Weise entstand ein Codesystem, das aus 17 Über-Codes besteht, welche sich wiederum in 33 Unter-Codes aufspalten (siehe Tab. 2).

Die Zuordnung der Codes zu den beschriebenen Codetypen ist ebenfalls in Tabelle Nr. 2 dokumentiert (W = Wegweiser Code, F = Faktencode, Wt = Wertender Code). Die meisten Codes können aufgrund ihrer Merkmale als *Wegweiser-Codes* bezeichnet werden. Da zu bestimmten Aspekten bzw. Themen von den Befragten deutlich positiv und negativ Stellung beziehende Aussagen getätigt wurden, enthält das Codesystem auch *Wertende Codes*. So wurde beispielsweise der Code *Totholz* in 2 wertende Unter-Codes gegliedert, die einerseits befürwortende und andererseits ablehnende Aussagen bezüglich des Vorhandenseins von Totholz enthalten. Manche Aussagen, die den *Wegweiser-Codes* zugeordnet wurden, enthalten ebenfalls wertende Standpunkte, die jedoch nur „versteckt“ zum Ausdruck gebracht wurden. Aufgrund der überwiegend wegweisenden Funktion werden Codes, die derartige Aussagen beinhalten, im Codesystem als *Wegweiser-Codes* bezeichnet. Die Grenze zwischen wertenden und wegweisenden Codes ist daher in manchen Fällen nicht eindeutig zu ziehen, sondern als fließender Übergang zu verstehen.

Die im Codesystem enthaltenen *Faktencodes* beziehen sich auf die einfach quantifizierbaren Angaben wie *Art der Anreise* und *Tätigkeiten am Befragungsort* bzw. *sonstige Aktivitäten an Flüssen*, die zu Beginn der Befragungen im einleitenden Teil des Gesprächsleitfadens abgefragt wurden.

Thematisch betrachtet umfassen die Codes eine große Bandbreite verschiedener Aussagen und Standpunkte. Eine thematische Zuordnung der Codes und codierten Aussagen zu den Themenbereichen, die im Zuge dieser Befragung von Interesse sind und bei der Erstellung des Gesprächsleitfadens formuliert wurden (vgl Kapitel 4.1.3.), wird bei der Auswertung (vg. Kapitel 5.4.2.) vorgenommen.

Die einzelnen Codes sind begrifflich großteils einfach verständlich und bedürfen meist keiner weiteren Definition. Eine Beschreibung welche Aspekte und Aussagen die einzelnen Codes umfassen findet sich im Anhang (siehe Kapitel 11.2.).

Tabelle 2: Codesystem bei der Auswertung mit MaxQDA (Wegweiser Codes: W, Faktencodes: F, Wertende Codes: Wt)

Code	Unter-Code	Codetyp
Dynamik		W
	Naturbelassenheit	W
	Schotterbänke / Sandbänke / Inseln / Aufzweigung	W
	Schönes / natürliches Ufer	W
	Natürliche Bewegungsfreiheit des Wassers / Flusses	W
Flora und Fauna		W
Totholz		Wt
	Negativ	Wt
	Positiv	Wt
Reinheit des Wassers		W
Ruhe / Beruhigende Wirkung von Wasser; Rauschen		W
Landschaftliche Schönheit		W
Zugänglichkeit		W
Infrastruktur		W + Wt
	Erreichbarkeit	W
	Weg entlang von Fluss (durchgängig)	W
	Infrastruktur erwünscht (Mistkübel, Tisch, Bank)	Wt
	Nicht zu viel Infrastruktur / Nutzung gewünscht	Wt
Möglichkeit zum Spielen		W
Gepflegtheit / Instandhaltung / Sauberkeit		W
Störungen		Wt
	Gesamtbild	Wt
	Müll	Wt
	Bereich "ungepflegt"	Wt
	Bereich noch nicht "angewachsen"	Wt
	Strasse - Lärm	Wt
Bedeutung von Flüssen für Freizeitnutzung		Wt
	Flüsse für Freizeitnutzung nicht wichtig	Wt
	Flüsse für Freizeitnutzung wichtig	Wt
Generell Bedarf (mehr) nutzbarer Bereiche an Flüssen		Wt
Soziale Freiheit / Kostenfreiheit		W
Anreise		F
	Fahrrad	F
	Motorisiert	F
	Zu Fuß	F
Ausgeübte Tätigkeiten am Befragungsort		F
	Spazieren / Wandern	F
	Lagern / Erholung / Naturerlebnis	F
	Radfahren	F
	Motorisierter Ausflug mit Zwischenstationen	F
	(erstmaliges) Erkunden dieses Bereiches	F
	Spielen mit Kindern / (Hund)	F
	Rafting / Faltbootfahren	F
Sonstige Aktivitäten an Flüssen		F
	Radfahren	F
	Spazieren / Wandern	F
	Schwimmen / Baden	F
	Lagern / Erholung / Naturerlebnis	F
	Spielen mit Kindern / (Hund)	F
	Rafting / Faltbootfahren	F

Nach der Bearbeitung der Befragungstexte und Zuordnung der Textpassagen zu den Codes wurden die entsprechenden Aussagen den übergeordneten Themenbereichen, die bei der Erstellung des Gesprächsleitfadens festgelegt wurden, zugeordnet. In weiterer Folge wurden die Aussagen zu den jeweiligen Themenbereichen zusammenfassend betrachtet und diskutiert (siehe Kapitel 5.5.1. bis 5.5.5) Eine Erläuterung der Überleitung vom Codesystem zur Auswertung anhand der Themenbereiche findet sich in Kapitel 5.5.

5. Ergebnisse

5.1. Durchführung der Befragung

5.1.1. Interview - Übersicht

Die Befragungen wurden an 2 Wochenenden (25. und 26.8.2007, 22. und 23.9.2007) jeweils von 9 bis 17 Uhr, bei schönem Wetter durchgeführt. Da die meisten Tätigkeiten der Freizeit- und Erholungsnutzung an Flüssen hauptsächlich in den warmen Jahreszeiten und bei Schönwetter ausgeübt werden, wurden diese Tage als geeigneter Zeitpunkt für die Befragungen gewählt. Die Wochenenden waren ein passender Befragungstermin, weil in den Untersuchungsbereichen, sowie an der ganzen Enns, ein Großteil der Freizeit- und Erholungsnutzung an Wochenenden stattfindet und der Interviewer somit die Möglichkeit hatte, ein möglichst breites Spektrum an Nutzerinnen bzw. Nutzern zu befragen. Weiters sind die Untersuchungsbereiche wochentags zu wenig frequentiert, um auf eine ausreichend hohe Anzahl an potentiellen Befragungspersonen zu treffen.

An den 4 Befragungstagen wurden insgesamt **46 Befragungen** durchgeführt (15 Interviews im Befragungsbereich Gesäuse, 31 Interviews im Befragungsbereich Schladming).

Es wurden fast alle Wanderinnen bzw. Wanderer und SpaziergängerInnen befragt, die bei den Befragungsstandorten eine Rast einlegten bzw. daran vorbeigingen. RadfahrerInnen wurden nur dann befragt, wenn diese kurz anhielten um zu rasten. Viele RadfahrerInnen und auch JoggerInnen, die nur vorbeifuhren bzw. vorbeijoggen wurden somit nicht befragt. Dies trifft vor allem für den Standort *Salzburgeriedlung* zu, wo an den Befragungstagen zahlreiche RadfahrerInnen und JoggerInnen am Befragungsstandort vorbeifuhren bzw. – liefen.



Abbildung 24: Befragungssituation im Bereich Salzburgersiedlung; Quelle: Sybille Chiari

Es gab insgesamt **9 Gesprächsverweigerungen**, dies entspricht einem Prozentanteil von 16,4 % von insgesamt 55 Versuchen ein Interview durchzuführen. Der Grund dafür war in den meisten Fällen die „Scheu“ davor die eigene Meinung auf Tonband aufzeichnen zu lassen. Manche der potentiellen Befragungspersonen hatten einfach „keine Lust“ oder kein Interesse an einer Befragung teilzunehmen. Die Anzahl der Verweigerungen ist, verglichen mit den durchgeführten Gesprächen trotzdem eher gering.

Diese Tatsache deutet darauf hin, dass ein gewisses Interesse der NutzerInnen von Flusslandschaften bezüglich Freizeit – und Erholungsnutzung an Fließgewässern besteht. Durch die geringe Anzahl der Verweigerungen ist auch eine hohe Repräsentativität der aktuellen NutzerInnen gegeben.

Die **Gesprächsdauer** der durchgeführten Befragungen variierte zwischen 4 und 20 Minuten, wobei die durchschnittliche Dauer aller durchgeführter Befragungen bei 7 Minuten lag.

5.1.2. Anmerkungen zu Gruppenbefragungen

Bei 16 der insgesamt 46 Befragungen wurde nicht nur eine einzelne Person, sondern Gruppen von 2 bis 4 Personen befragt, bei welchen mehrere Personen auf die Fragen antworteten. Inwieweit sich die „nicht dominanten“ Gruppenmitglieder in die Befragung einbrachten war sehr unterschiedlich. Manchmal wurden nur kurze Wortspenden getätigt, in anderen Gruppen entwickelte sich eine gewisse Gruppendynamik, indem über die Fragen des Leitfadens diskutiert wurde, um dann gemeinsam zu einer Meinung zu finden.

Abgesehen von den Gruppenbefragungen, in welchen mehrere Personen am Gespräch teilnahmen, gab es auch Personengruppen, in welchen nur eine Person alleine das Gespräch führte und die anderen Personen keine Aussagen tätigten. Dies war insgesamt bei 14 Befragungen der Fall. Bei weiteren 16 Befragungen wurden einzelne Personen befragt, die ohne Begleitung unterwegs waren.

Insgesamt nahmen **98 Personen** als Einzelpersonen oder in Gruppen an den 46 Befragungen teil.

Die folgende Tabelle (Tab. 3) gibt einen Überblick über die Anzahl der Einzel- und Gruppenbefragungen, gegliedert nach Befragungsstandort und Ausmaß der Beteiligung der Gruppenmitglieder am Befragungsgespräch.

Tabelle 3: Anzahl der Gruppen- und Einzelbefragungen im Vergleich

Standort	Johnsbachsteg	Salzburgerriedlung
Befragung von Einzelpersonen ohne Begleitung	4	12
Befragung von Gruppen mit Beteiligung nur einer Person	7	7
Befragungen von Gruppen mit Beteiligung mehreren Personen	4	12
Befragungen gesamt	15	31

In keiner der Gruppenbefragungen kam es zu widersprüchlichen Aussagen innerhalb der Gruppe, deshalb werden bei der Auswertung der Aussagen die Meinungen der Personen innerhalb einer Gruppe zusammengefasst und als „Meinung eines Interviews“ behandelt.

5.2. Charakteristik der befragten Personen

5.2.1. Altersstruktur der Befragten

Die Einteilung der jeweiligen Altersklasse erfolgte subjektiv durch Einschätzung des Interviewers. Daher können gewisse Unschärfen nicht ausgeschlossen werden. Es ist auch zu beachten, dass die statistischen Aussagen aufgrund der eher geringen Anzahl der Befragungen und der geringen Anzahl an Befragungstagen nur bedingt dazu verwendet werden können auf eine generelle Alters- bzw. Geschlechtsstruktur von Besucherinnen bzw. Besuchern der Befragungsstandorte zu schließen.

Im Zuge der Befragung von Personengruppen war immer eine Person sozusagen „tonangebend“, daher wird diese Person (u. bei Einzelbefragungen die Einzelperson) für die Darstellung der Geschlechts- und Altersstruktur gesondert herangezogen (siehe Tab. 4).

Tabelle 4: Altersklassen der befragten „dominanten“ Personen im Vergleich

Altersklasse	Johnsbachsteg (15 Befr.)	Salzburgerstdlg. (31 Befr.)
A: 0-7 Jahre		
B: 8-15 Jahre		
C: 16-30 Jahre		3,2 % (1 Person)
D: 31-45 Jahre	33,3 % (5 Personen)	42 % (13 Personen)
E: 46-60 Jahre	40 % (6 Personen)	12,9 % (4 Personen)
F: 61-70 Jahre	20 % (3 Personen)	32,2 % (10 Personen)
G: 71 Jahre >	6,6 % (1 Person)	9,7 % (3 Personen)

Die folgende Tabelle (Nr. 5) gibt eine Übersicht über die Altersklassen der Personen die zusätzlich zur „dominanten“ Befragungsperson innerhalb der Gruppe anwesend waren.

Tabelle 5: Altersklassen der „nicht dominanten“ Personen in der Gruppe im Vergleich

Altersklasse	Johnsbachsteg	Salzburgersiedlung
A: 0-7 Jahre		11,1 % (3 Personen)
B: 8-15 Jahre	20 % (5 Personen)	22,2 % (6 Personen)
C: 16-30 Jahre		
D: 31-45 Jahre	40 % (10 Personen)	33,3 % (9 Personen)
E: 46-60 Jahre	36 % (9 Personen)	22,2 % (6 Personen)
F: 61-70 Jahre		11,1 % (3 Personen)
G: 71 Jahre >	4 % (1 Person)	

In der nachfolgenden Tabelle (Nr. 6) werden die Altersklassen aller 98 Personen, die in mehr oder weniger aktiver Form an der Befragung teilnahmen gegenübergestellt.

Tabelle 6: Altersklassen gesamt; alle befragten Personen und Personen in der Gruppe (insg. 98 Pers.)

Altersklasse	Johnsbachsteg	Salzburgersiedlung
A: 0-7 Jahre		5,2 % (3 Personen)
B: 8-15 Jahre	12,5 % (5 Personen)	10,4 % (6 Personen)
C: 16-30 Jahre		1,7 % (1 Person)
D: 31-45 Jahre	37,5 % (15 Personen)	37,9 % (22 Personen)
E: 46-60 Jahre	37,5 % (15 Personen)	17,2 % (10 Personen)
F: 61-70 Jahre	7,5 % (3 Personen)	22,4 % (13 Personen)
G: 71 Jahre >	5 % (2 Personen)	5,2 % (3 Personen)

Die meisten interviewten Personen waren zwischen 31 und 60 Jahre alt. Auffällig ist, dass fast keine Personen bzw. Personengruppen zwischen 16 und 31 Jahren befragt werden konnten. An den Befragungstagen waren fast keine BesucherInnen, die dieser Altersklasse zugeordnet werden konnten anzutreffen. Beim Standort *Salzburgersiedlung* gab es jedoch zusätzlich zu den befragten Personen auch viele RadfahrerInnen und JoggerInnen, die nicht für eine Befragung angehalten wurden und teilweise der Altersklasse zwischen 16 und 31 Jahren zuzuordnen gewesen wären. Auch ein paar im Flachwasser des revitalisierten Bereiches spielende Kinder wurden nicht um eine Teilnahme an der Befragung gebeten.

Aufgrund der Tatsache, dass es insgesamt nur 9 Gesprächsverweigerungen gab und abgesehen von den sich rasch vorbeibewegenden Radfahrerinnen bzw. Radfahrern und Joggerinnen bzw. Joggern alle an den Befragungsstandorten anwesenden Personen angesprochen und somit statistisch erfasst wurden, entspricht die Altersstruktur der befragten Personen weitgehend der Altersstruktur aller BesucherInnen der Befragungsstandorte an den Befragungstagen.

5.2.2. Geschlechterverteilung der Befragten

Wie bei der Darstellung der Altersstruktur kann auch bei der Geschlechterverteilung zwischen gesprächsdominanten und eher passiven GesprächsteilnehmernInnen unterschieden werden.

In Tabelle Nr. 7 wird vorerst die Geschlechterverteilung der befragten dominanten Personen innerhalb einer Gruppe und der interviewten Einzelpersonen zusammengefasst dargestellt.

Tabelle 7: Geschlechterverteilung der befragten „dominanten“ Personen und Einzelpersonen

Geschlecht	Johnsbachsteg	Salzburgersiedlung
Weiblich	33,3 % (5 Personen)	48,4 % (15 Personen)
Männlich	66,6 % (10 Personen)	51,6 % (16 Personen)

Die folgende Tabelle (Nr. 8) gibt einen Überblick über die Geschlechterverteilung jener Personen, die sich im Zuge von Gruppenbefragungen eher passiv verhielten und den anderen Gesprächsteilnehmern bzw. Gesprächsteilnehmerinnen sozusagen die führende Rolle im Interview zukommen ließen.

Tabelle 8: Geschlechterverteilung der „nicht dominanten“ Personen in der Gruppe im Vergleich

Geschlecht	Johnsbachsteg	Salzburgersiedlung
Weiblich	56 % (14 Personen)	63 % (17 Personen)
Männlich	44 % (11 Personen)	37 % (10 Personen)

In Tabelle Nr. 9 wird die Geschlechterverteilung aller befragter Personen unabhängig von der Gesprächsdominanz dargestellt.

Tabelle 9: Geschlechterverteilung gesamt

Geschlecht	Johnsbachsteg	Salzburgersiedlung
Weiblich	47,5 % (19 Personen)	55,2 % (32 Personen)
Männlich	52,5 % (21 Personen)	44,8 % (26 Personen)

Generell zeigt sich eine relativ ausgeglichene Geschlechterverteilung der interviewten Personen bei beiden Standorten.

5.3. Art der Anreise

Zu Beginn der Befragung wurden die interviewten Personen nach Art und Dauer der Anreise befragt. Die Anreise zu beiden Standorten kann, entsprechend der Zufahrts- bzw. Zugangsmöglichkeiten zu den Befragungsbereichen (vgl. Kapitel 3.2.1. und 3.2.2.), entweder motorisiert, zu Fuß oder mit dem Fahrrad erfolgen (siehe Tab. 10). Die Herkunft der interviewten Personen wurde ebenfalls dokumentiert.

Tabelle 10: Art der Anreise der befragten Personen bzw. Personengruppen

Art der Anreise	Johnsbachsteg	Salzburgersiedlung
Motorisiert	15 Pers.	3 Pers.
Fahrrad	0 Pers.	13 Pers.
Zu Fuß	0 Pers.	15 Pers.

Im **Gesäuse**, wo 15 Befragungen durchgeführt wurden, erfolgte die Anreise von allen befragten Personen bzw. Personengruppen motorisiert. Da der Radweg im Gesäuse nicht direkt am Befragungsstandort vorbeiführt, wurden hier keine RadfahrerInnen angetroffen.

1/3 der Interviews beim Standort *Johnsbachsteg* wurden mit „Einheimischen“ geführt, die aus Ortschaften in der Nähe, wie z.B. Admont oder Hieflau kamen und für die Anreise mit dem Auto nur wenig Zeit (etwa 15 Minuten) benötigten. Für Einheimische scheint der Standort Johnsbachsteg aufgrund der einfachen Erreichbarkeit und der guten Zufahrts- und Abstellmöglichkeit für Kraftfahrzeuge ein beliebtes Naherholungsziel zu sein und wird gerne für eher kurze Aufenthalte aufgesucht.

2/3 der Befragungsgespräche im Gesäuse wurden mit Touristinnen bzw. Touristen geführt, die nicht aus der Region kamen und somit eine eher weite Anreise in Kauf nahmen, um den Nationalpark Gesäuse zu besuchen. Unter diesen Touristinnen bzw. Touristen befanden sich

neben jenen Personen, die direkt im Nationalpark Urlaub machten, auch einzelne Personen, die auf der Durchreise nur eine Rast an den Ennsufern im Gesäuse einlegten.

Da in **Schladming** der Rad.- bzw. Wanderweg direkt am Befragungsstandort vorbeiführt, wurde hier ein Großteil der insgesamt 31 Interviews mit Spaziergängerinnen bzw. Spaziergängern und Wanderinnen bzw. Wanderern (15 Befragungen) und mit Radfahrerinnen bzw. Radfahrern (13 Befragungen) geführt.

Aufgrund der schlechten Abstellmöglichkeiten für Autos beim Standort *Salzburgersiedlung* und der Nähe zum Ortsgebiet kommen eher wenige BesucherInnen motorisiert zum revitalisierten Flussbereich am Stadtrand von Schladming. Somit wurden nur 3 Befragungen mit Personen bzw. Personengruppen durchgeführt, die motorisiert zum Standort Salzburgersiedlung gelangten.

Durch die Lage des Befragungsstandortes am Rande des Siedlungsgebietes der Gemeinde Schladming ist der Standort für die Naherholung prädestiniert. Etwa 2/3 der Befragungen (22 Befragungen) wurden hier mit Einheimischen durchgeführt. 9-mal wurden Touristinnen bzw. Touristen befragt, die in der Region Schladming Urlaub machten. Dies entspricht in etwa 1/3 der durchgeführten Befragungen bei diesem Standort.

5.4. Aktivitäten an Fließgewässern

5.4.1. Fließgewässergebundene Aktivitäten am Befragungsort

Im einleitenden Teil der Befragung wurden die interviewten Personen nach dem Grund ihres Aufenthaltes am Befragungsort gefragt, um einen Überblick über die an Ort und Stelle ausgeübten Aktivitäten zu bekommen. (Wortlaut Gesprächsleitfaden: „Warum sind sie heute hier?“)

In der folgenden Tabelle der ausgeübten Aktivitäten am Befragungsort (Tab. 11) sind nur die von den Befragten genannten Aktivitäten enthalten. Personen, die die Befragungsstandorte nur passierten ohne einen Stopp einzulegen wurden nicht erfasst (vgl. Kapitel 5.1.1.).

Tabelle 11: ausgeübte fließgewässergebundene Aktivitäten am Befragungsort bzw. Grund für den Aufenthalt

Code	Untercode	Johnsbach- steg	Salzburger- siedlung	Nennungen gesamt
Ausgeübte fließgewässer- gebundene Aktivitäten am Befragungsort	Spazieren / Wandern	6	17	23
	Lagern / Erholung / Naturerlebnis	3	14	17
	Radfahren	0	10	10
	Ausflugs - Zwischenstopp	5	0	5
	Erstmaliges Erkunden	0	4	4
	Spielen mit Kindern bzw. Hund	1	3	4
	Rafting / Faltboot-fahren	1	0	1

Bei den insgesamt 46 Befragungen wurde das **Spazieren und Wandern** 23-mal genannt (6-mal Gesäuse, 17-mal Schladming) und ist somit unter den befragten Personen die am häufigsten ausgeübte Aktivität bzw. der Hauptgrund für den Aufenthalt am Befragungsort (siehe Tabelle ..). Beide Befragungsstandorte befinden sich in Wanderregionen und sind an das regionale Wanderwegenetz angebunden. Daher sind erwartungsgemäß auch an den Ennsufern vor allem an Wochenenden einige Wanderinnen bzw. Wanderer und SpaziergängerInnen anzutreffen.

Der Standort im Nationalpark Gesäuse wird großteils von Wanderinnen bzw. Wanderern besucht, die auch weitere Wandertouren in den Gesäusebergen unternehmen, wohingegen der Standort *Salzburgersiedlung* eher von der lokalen Bevölkerung im Zuge von Spaziergängen entlang der Enns aufgesucht wird. Laut Aussagen einiger Befragter ist das entspannende Wandern entlang der Enns ein guter Ausgleich zu den anstrengenden Wandertouren in den Bergen.

Bei 17 Befragungen (3-mal Gesäuse, 14-mal Schladming) wurden die Tätigkeiten **Lagern, Erholung und Naturerlebnis** als Grund für den Besuch der Befragungsstandorte genannt. Viele Befragte nutzen die vorhandenen Sitzmöglichkeiten bzw. Schotterbänke für eine Rast, oder für einen längeren Aufenthalt, um sich zu entspannen bzw. um die Natur und das fließende Wasser zu genießen und zu erleben.

10-mal wurde von den Befragten geäußert, dass **Radfahren** bzw. eine längere Radtour entlang der Enns der Grund des Besuches am Befragungsort sei. Alle Personen bzw. Personengruppen die Radfahren als Aufenthaltsgrund nannten, wurden beim Standort *Salzburgersiedlung* befragt. Da es entlang des Ennsradweges eher selten Sitzmöglichkeiten

mit direkter Sicht auf den Fluss gibt, wird der revitalisierte Flussabschnitt in Schladming von Radfahrerinnen bzw. Radfahrern gerne und häufig für eine Rast genutzt.

Bei 5 Befragungen im Gesäuse wurde zum Ausdruck gebracht, dass ein **Ausflugs-Zwischenstopp** der Besuchsgrund sei, und dass der Uferbereich beim Johnsbachsteg für einen kurzen Aufenthalt genutzt wird.

Da der Flussabschnitt beim Standort *Salzburgersiedlung* erst vor kurzer Zeit revitalisiert wurde (vgl. Kapitel 3.2.2.), zieht dieser Bereich Neugierige an, die den Bereich noch nicht kennen, aber von Freunden oder Bekannten von der Neugestaltung gehört haben. Daher wurde beim Standort Salzburgersiedlung **Erstmaliges Erkunden dieses Bereiches** bei 4 Befragungen als Grund für den Besuch genannt.

Weiters wurden insgesamt 4 Befragungen mit Personen durchgeführt, die **Spielen mit Kindern bzw. Hund** als Besuchsgrund angaben. Vor allem der Standort in Schladming eignet sich sehr gut um mit Kindern den „Lebensraum Fluss“ spielerisch zu erkunden.

Es wurden an den Befragungstagen im Befragungsbereich *Salzburgersiedlung* auch einige spielende und badende Kinder beobachtet, die sich trotz niedriger Wassertemperatur lange Zeit im Wasser aufhielten, um den Fluss sozusagen spielerisch zu erkunden.

5.4.2. Sonstige Aktivitäten an Flüssen

Abgesehen von der Frage nach den Aktivitäten am Befragungsort, wurden die interviewten Personen auch gefragt, ob sie Flüsse in ihrer Freizeit auch für andere Aktivitäten nutzen (siehe Tab. 12).

Tabelle 12: Sonstige Aktivitäten an Flüssen

Code	Untercode	Johnsbachsteg	Salzburger-siedlung	Nennungen gesamt
Sonstige Aktivitäten an Flüssen	Radfahren	4	8	12
	Spazieren / Wandern	1	3	4
	Schwimmen / Baden	1	3	4
	Lagern / Erholung / Naturerlebnis	1	1	2
	Rafting / Faltboot-fahren	0	1	1
	Spielen mit Kindern bzw. Hund	1	0	1
	Joggen	0	1	1

Häufig wurden von den interviewten Personen keine weiteren Aktivitäten genannt, die an bzw. in Fließgewässern ausgeübt werden. Es wurde mehrmals darauf verwiesen, dass Fließgewässer für keine anderen Freizeitaktivitäten genutzt werden, außer der am Befragungstag durchgeführten Tätigkeit (z.B. Wandern oder Radfahren).

Von den befragten Personen wurde das **Radfahren** am häufigsten in Zusammenhang mit den *sonstigen Aktivitäten an Fließgewässern* genannt. Weiters sagten mehrere befragte Personen, dass Flüsse zum **Spazieren / Wandern** und **Schwimmen / Baden** in der Freizeit genutzt werden.

Wenn man die *ausgeübten fließgewässergebundenen Aktivitäten am Befragungsort* und die *sonstigen Aktivitäten an Fließgewässern* zusammenfassend betrachtet, zeigt sich, dass von den insgesamt 98 befragten Personen (bei 46 Befragungen) überwiegend Aktivitäten die den **ruhigen Erholungsformen** zuzuordnen sind, ausgeübt werden. Aktivitäten die in Zusammenhang mit Wassersport stehen, wurden von den Interviewten nur sehr selten genannt. Auch die Fischerei wurde von den Befragten fast nie angesprochen.

5.5. Auswertung der Ergebnisse nach Themenbereichen

Bei der Erstellung des Gesprächsleitfadens wurde festgelegt, welche übergeordneten Themenbereiche im Zuge der Befragung von Interesse sind und untersucht werden sollen (vgl. Kapitel 4.1.3.).

Themenbereiche:

- Optische Wahrnehmung am Befragungsort
- Assoziationen zur Natürlichkeit einer Flusslandschaft
- Assoziationen zum Erleben einer Flusslandschaft
- Störeinflüsse am Befragungsort
- Nutzungsbedarf an Flüssen aus Sicht der Freizeit- und Erholungsnutzung

Bei der Befragung wurde zu jedem Themenbereich eine Frage gestellt, die darauf abzielt zum angesprochenen Thema Präferenzen und Einstellungen der NutzerInnen zu erfahren. Bei der Auswertung in den nachfolgenden Kapiteln soll nun ein Überblick über die Aussagen und Meinungen zu den unterschiedlichen Themenbereichen gegeben werden. Die meisten Codes beinhalten Aussagen zu unterschiedlichen Themenbereichen. Dies führt dazu, dass die Codes bei der Betrachtung der Themenbereiche wiederholt genannt werden. So finden sich zum Beispiel Aussagen, die dem Code *Reinheit des Wassers* zugeordnet wurden, bei

den Themenbereichen *optische Wahrnehmung am Befragungsort*, *Assoziationen zur Natürlichkeit einer Flusslandschaft* und *Assoziationen zum Erleben einer Flusslandschaft*.

Zu Beginn der Beschreibung der Themenbereiche wird jeweils anhand einer Tabelle dargestellt, wie viele Aussagen bei der Beantwortung der themenbereichbezogenen Frage den verschiedenen Codes zugeordnet werden konnten. Dann werden beispielhafte Aussagen der Befragten zitiert. Dafür wurden repräsentative Kommentare ausgewählt, die Trends in der Befragung erkennen lassen. Nach den zitierten Aussagen wird jeder Themenbereich zusammenfassend betrachtet. Nach der Darstellung der Themenbereiche werden ausgewählte Codes einzeln behandelt (siehe Kapitel 5.6.).

Die Themenbereiche und die Anzahl der Aussagen sind in Tabelle Nr. 13 dargestellt. Die codierten Aussagen werden gegliedert nach Befragungsstandort dargestellt.

Die Quantifizierung der Aussagen in den Tabellen dient dazu, generelle Tendenzen (bzw. Häufigkeiten) von Aussagen und Meinungen im Verhältnis zum Stichprobenumfang zu verdeutlichen. Aufgrund des (für eine qualitative Befragung meist üblichen) eher geringen Stichprobenumfangs sind die quantitativen Angaben nicht repräsentativ bzw. können nicht zur Berechnung und Darstellung einer Grundgesamtheit herangezogen werden. Weiters kann die jeweilige Anzahl der codierten Aussagen der beiden Befragungsstandorte nur bedingt miteinander verglichen werden, weil beim Standort *Salzburgersiedlung* in etwa doppelt so viele Befragungen (31 Befr.) durchgeführt wurden wie beim Standort *Johnsbachsteg* (15 Befr.) (vgl. Kapitel 5.1.1. und 5.1.2.).

Tabelle 13: Übersichtstabelle aller Themenbereiche und codierten Aussagen gegliedert nach Standorten; Standort Gesäuse Johnsbachsteg = S1 (15 Befragungen), Standort Schladming Salzburgersiedlung = S2 (31 Befragungen)

Code	Unter-Code	Opt. Wahrnehmung			Natürlichkeit			Erleben			Störungen			Summe
		S1	S2	ges.	S1	S2	ges.	S1	S2	ges.	S1	S2	ges.	
Dynamik	Naturbelassenheit	6	7	13	-	5	5	3	3	6	-	-	-	94
	Schotterbänke	-	13	13	3	4	7	-	3	3	-	-	-	
	Schönes / natürliches Ufer	-	-	-	4	5	9	-	-	-	-	-	-	
	Nat. Bewegungsfreiheit	2	6	8	9	15	24	4	2	6	-	-	-	
Flora und Fauna		-	1	1	5	7	12	1	9	10	-	-	-	23
	Negativ	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	7	8	15
Totholz	Positiv	-	1	1	3	3	6	-	-	-	-	-	-	15
		4	6	10	1	5	6	3	4	7	-	-	-	23
Reinheit des Wassers		6	8	14	1	5	6	3	9	12	-	-	-	32
Ruhe / Rauschen		6	5	11	1	-	1	3	1	4	-	-	-	16
Landschaftl. Schönheit		-	3	3	-	1	1	2	5	7	-	-	-	11
Zugänglichkeit		-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	15
Infrastruktur	Erreichbarkeit	-	2	2	-	-	-	-	1	1	-	-	-	15
	Weg entlang Fluss	-	4	4	-	-	-	-	3	3	1	3	4	15
	Infrastruktur erwünscht	-	6	6	-	-	-	-	6	6	-	-	-	12
Möglichkeit zum Spielen	1	6	7	-	1	1	1	2	1	3	-	-	-	11
Gepflegtheit		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	12
	Gesamtbild	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	11
Störungen	Müll	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	13
	Bereich ungepflegt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	13
	Bereich nicht angewachsen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5	5	13
	Strasse - Lärm	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	3	13

5.5.1. Optische Wahrnehmung am Befragungsort

In diesem Kapitel soll ein Überblick über Aussagen und Meinungen gegeben werden, die sich auf die optische Wahrnehmung am Befragungsort beziehen (siehe Tabelle 14).

Bei der Befragung lautete die entsprechende Frage im Gesprächsleitfaden: „Was gefällt Ihnen an diesem Flussabschnitt optisch?“

Tabelle 14: Anzahl der codierten Aussagen zum Themenbereich „Optische Wahrnehmung“

Was gefällt Ihnen an diesem Flussabschnitt optisch?				
		Codierte Aussagen		
Code	Unter-Code	S1	S2	Summe
Dynamik	Naturbelassenheit	6	7	34
	Schotterbänke	-	13	
	Nat. Bewegungsfreiheit	2	6	
Ruhe / Rauschen		6	8	14
Landschaftl. Schönheit		6	5	11
Reinheit Wasser		4	6	10
Gepflegtheit		1	6	7
Infrastruktur	Erreichbarkeit	-	1	7
	Weg entlang Fluss	-	2	
	Infrastruktur erwünscht	-	4	
Möglichkeit zum Spielen		-	6	6
Zugänglichkeit		-	3	3
Flora und Fauna		-	1	1
Totholz	Positiv	-	1	1

Abkürzungen im Text: S1 = Befragungsstandort *Johnsbachsteg*, S2 = Befragungsstandort *Salzburgeriedlung*, C = Code, UC = Unter-Code

Beispielhafte Aussagen der Befragten

Dynamik (C)

Naturbelassenheit (UC)

„Mir gefällt hier das Unberührte, das Naturbelassene.“ (Interview Nr. 18, S2)

„Mir gefällt, dass die Natur hier wieder zurück kommt.“ (Interview Nr. 34, S2)

Schotterbänke / Sandbänke / Inseln und Aufzweigungen (UC)

„Mir gefallen die Sandbänke und die Kiesbänke, es ist wesentlich schöner als vorher.“ (Interview Nr. 46, S2)

„Mir gefällt hier, dass die Enns hier mehrere Arme hat.“ (Interview Nr. 45, S2)

Natürliche Bewegungsfreiheit des Wassers / Flusses (UC)

„Mir gefällt, dass die Enns breiter und natürlicher ist. Früher war die Enns in einen „Schlauch“ hineingezwängt.“ (Interview Nr. 34, S2)

„Mir gefällt, dass der Fluss hier lebhaft ist, nicht so „tot“. Ein „toter“ Fluss ist für mich wenn er ganz langsam fließt, oder wenn das Flussbett eingeeengt oder einbetoniert ist“ (Interview Nr. 36, S2)

„Der Fluss ist schön breit hier, zwischendurch ist er ruhiger, dann wieder wilder.“ (Interview Nr. 13, S1)

Ruhe / beruhigende Wirkung von Wasser / Rauschen des Wassers (C)

„Hier gefällt es mir jetzt (Anmerkung: nach der Revitalisierung) besser, weil es irgendwie Ruhe ausstrahlt hier. Ich sitze so gern hier und es ist richtig beruhigend. (...) Ich höre das Wasserrauschen überhaupt gerne, deshalb bin ich viel am Wasser unterwegs.“ (Interview Nr. 43, S2)

„Ich mag das Rauschen sehr gerne, dadurch wird einem der Fluss bewusster.“ (Interview Nr. 45, S2)

Landschaftliche Schönheit (C)

„Mir gefällt hier das Zusammenspiel zwischen den Bergen, die Enge und überhaupt die Landschaft. Es ist eine einmalig schöne Landschaft hier im Gesäuse.“ (Interview Nr. 4, S1)

„Mir gefällt das ganze Panorama; Berge, Wald, Fluss – die Gesamtheit.“ (Interview Nr. 12, S1)

„Mir gefällt hier die ganze Anlage und das ganze Panorama.“ (Interview Nr. 19, S2)

Reinheit des Wassers (C)

„Mir gefällt, dass das Wasser noch sehr rein ist.“ (Interview Nr. 3, S1)

„Die Enns ist sehr sauber hier, das ist mir eigentlich erst nach dem Umbau hier aufgefallen.“ (Interview Nr. 41, S2)

Gepflegtheit / Instandhaltung / Sauberkeit (C)

„Es gefällt mir hier gut, weil der Fluss ganz schön und gepflegt ist.“ (Interview Nr. 2, S1)

Infrastruktur (C)**Infrastruktur erwünscht (UC)**

„Ich finde gut, dass hier Bänke stehen und dass oben gleich der Radweg ist und dass keine Autos vorbeifahren.“ (Interview Nr. 29, S2)

Möglichkeit zum Spielen (C)

„Mir gefallen auch die Sandbänke und Buchten, weil man da mit Kindern gut ins Wasser gehen kann. Das war vorher (Anm: vor der Revitalisierung) überhaupt nicht möglich.“ (Interview Nr. 41, S2)

Zugänglichkeit (C)

„Es gefällt mir, dass es breiter ist und es ist nicht mehr so unzugänglich. Früher (Anmerkung: vor der Revitalisierung) konnte man nicht zum Fluss gehen und jetzt hat man das Gefühl, dass man in den Fluss hineingehen kann.“ (Interview Nr. 40, S2)

Zusammenfassende Betrachtung; *Optische Wahrnehmung*:

Von Nutzerinnen bzw. Nutzern der Fließgewässer wurde eine große Anzahl verschiedener Aspekte genannt, die am Befragungsort optisch positiv wahrgenommen werden. Verschiedene Aspekte der **Dynamik** wurden am häufigsten genannt. Bei etwa 2/3 der Befragungen wurde zum Ausdruck gebracht, dass Naturbelassenheit, natürliche Bewegungsfreiheit des Wassers und Strukturelemente, wie zum Beispiel Schotterbänke und Inseln, für die optische Wahrnehmung wichtig sind und als „schön“ empfunden werden bzw. „gut gefallen“. Für ein positives optisches Empfinden an Fließgewässern scheint somit ein naturbelassen wirkendes Gewässer mit naturnahen bzw. natürlichen Strukturelementen (wie beispielsweise Sedimentbänken) von wesentlicher Bedeutung zu sein.

Die **Ruhe bzw. die beruhigende Wirkung von Wasser** und das **Rauschen bzw. Plätschern** des Wassers wurde bei etwa 1/3 der Interviews in Zusammenhang mit der Frage nach der optischen Wahrnehmung genannt (vgl. Kapitel 5.6.2.).

Die **landschaftliche Schönheit** der Umgebung spielt für die optische Wahrnehmung ebenfalls eine wichtige Rolle und wurde bei etwa 1/4 der Interviews genannt. Die landschaftliche Schönheit wurde vor allem im Gesäuse, wo die umgebende Landschaft besonders ansprechend ist, häufig thematisiert. Dies verdeutlicht den wichtigen Einfluss, den die umgebende Landschaft auch auf die optische Wahrnehmung des Flusses hat.

Ein weiterer wichtiger Faktor für das optische Empfinden ist die **Reinheit des Wassers**. Das saubere bzw. reine Wasser der Enns wurde in Zusammenhang mit der optischen Wahrnehmung etwa gleich häufig erwähnt (bei ca. 1/4 der Befragungen) wie die **landschaftliche Schönheit**.

Weitere Aspekte, die im Kontext mit diesem Themenbereich häufig genannt wurden sind die **Gepflegtheit / Instandhaltung / Sauberkeit**, die **Infrastruktur** und die **Möglichkeit zum Spielen**.

5.5.2. Assoziationen zur Natürlichkeit einer Flusslandschaft

Um die Präferenzen der NutzerInnen besser zu verstehen, ist es wichtig mehr über ihr Verständnis von Natürlichkeit und natürlich empfundenen Gewässermerkmalen zu erfahren. Zu diesem Zweck wurde die Frage: „**Was gehört für Sie zu einem natürlichen Fluss**“, gestellt.

Tabelle 15: Anzahl der codierten Aussagen zum Themenbereich „Assoziationen zur Natürlichkeit

Was gehört für Sie zu einem natürlichen Fluss?				
Code	Unter-Code	Codierte Aussagen		Summe
		S1	S2	
Dynamik	Naturbelassenheit	-	5	45
	Schotterbänke	3	4	
	Schönes / nat. Ufer	4	5	
	Nat. Bewegungsfreiheit	9	15	
Flora und Fauna		5	7	12
Totholz	Positiv	3	3	6
Reinheit Wasser		1	5	6
Ruhe / Rauschen		1	5	6
Landschaftl. Schönheit		1	-	1
Zugänglichkeit		-	1	1
Gepflegtheit		-	1	1

Beispielhafte Aussagen der Befragten

Dynamik (C)

Naturbelassenheit (UC)

„Bei der Enns ist links und rechts (Anmerkung: an den Ufern) eh schon viel passiert (Anm: bezogen auf Uferverbauung), aber es hält sich noch im Bereich des Erträglichen – es gibt Schlimmeres. Also soweit wie möglich alles belassen finde ich wünschenswert.“ (Interview Nr. 16, S2)

„Ein natürlicher Fluss soll naturbelassen bleiben und nicht zu viel verändert werden.“ (Interview Nr. 32, S2)

Schotterbänke / Sandbänke / Inseln und Aufzweigungen (UC)

„Zu einem natürlichen Fluss gehört ein „Strand“ (Anmerkung; Sandbänke, Kiesbänke) und dann wieder ein steiles Ufer und Inseln usw.“ (Interview Nr. 15, S1)

Schönes / natürliches Ufer (UC)

„Einen natürlichen Fluss verbinde ich auf alle Fälle mit einem entsprechenden Flussufer, das eben so natürlich wie möglich sein sollte.“ (Interview Nr. 16, S2)

„Das Ufer muss unregelmäßig sein und Steine und Gebüsch müssen bis runter zum Wasser reichen.“ (Interview Nr. 21, S2)

Natürliche Bewegungsfreiheit des Wassers / Flusses (UC)

„Der Fluss muss sich ausbreiten können, er muss Platz haben. Er darf nicht zu nah bebaut sein.“ (Interview Nr. 4, S1)

„Für mich gehört zu einem natürlichen Fluss, dass er nicht in einem tiefen Steinbett versinkt, dass er sich den Weg selber suchen kann und der Mensch nur dort regulierend eingreift, wo es wirklich notwendig ist.“ (Interview Nr. 45, S2)

„Für mich gehört zu einem natürlichen Fluss, dass alles natürlich bleibt und nicht herumgebaut wird und dass der Mensch den Fluss so lässt wie er geschaffen ist, wie er sich den Weg selber gesucht hat.“ (Interview Nr. 8, S1)

„Zu einem natürlichen Fluss gehört, dass er sein natürliches Flussbett beibehalten kann und seine natürliche Fließgeschwindigkeit.“ (Interview Nr. 12, S1)

Flora und Fauna (C)

„...Fische und andere Lebewesen gehören auch zu einem natürlichen Fluss“ (Interview Nr. 9, S1)

„Zu einem natürlichen Fluss gehören Fische, der Fluss soll belebt sein. Es sollen alle Tiere im Fluss sein, die normalerweise hinein gehören. (...) Bäume und Sträucher gehören auch zu einem natürlichen Fluss.“ (Interview Nr. 33, S2)

„Es soll Leben geben am und im Fluss.“ (Interview Nr. 43, S2)

Totholz (C) / positiv (UC)

„Alles was im Wasser herumschwimmt ist natürlich, auch das Holz.“ (Interview Nr. 37, S2)

„Ich finde, dass das Holz dazugehört, weil da ist sicher eine Tierwelt drinnen, die das einfach braucht. Das gehört einfach dazu.“ (Interview Nr. 16, S2)

„Man sieht, was die Enns alles zurückgelassen hat (Anmerkung: die Befragungsperson meint Anschwemmung von Totholz), aber das gehört zur Natur.“ (Interview Nr. 14, S1)

Reinheit des Wassers (C)

„Zu einem natürlichen Fluss gehört, dass das Wasser sauber ist und nicht alles hineingeleitet wird.“ (Interview Nr. 39, S2)

„Zu einem natürlichen Fluss gehört, dass der Fluss rein ist.“ (Interview Nr. 3, S1)

Ruhe / beruhigende Wirkung von Wasser / Rauschen des Wassers (C)

„Zu einem natürlichen Fluss gehören Geräusche, Geplätscher (...).“ (Interview Nr. 7, S1)

„Wenn ich mir einen natürlichen Fluss vorstelle, dann verbinde ich das mit Ruhe und Erholung. Wichtig sind auch so kleine Inseln und Buchten, wo man sich zurückziehen kann, wo man alleine ist und wo man seine Ruhe hat.“ (Interview Nr. 18, S2)

Zusammenfassende Betrachtung; Assoziationen zur Natürlichkeit einer Flusslandschaft:

Grundsätzlich scheint ein gutes Bewusstsein über natürliche Gewässermerkmale vorhanden zu sein. Wie schon beim Themenbereich *Optische Wahrnehmung* wurden auch beim Themenbereich *Assoziationen zur Natürlichkeit* am meisten Aussagen getätigt, die sich dem Code **Dynamik** zuordnen ließen. Bei ca. 3/4 der Interviews wurden Vorstellungen und Meinungen zum Ausdruck gebracht, die einem der Unter-Codes der *Dynamik* zugeordnet werden konnten. Die **natürliche Bewegungsfreiheit des Wassers / Flusses** wurde in diesem Zusammenhang am öftesten genannt. Bei ca. der Hälfte aller Befragungen wurde dieser Aspekt angesprochen. Somit scheinen viele befragte NutzerInnen der Enns ein recht gutes Verständnis über die „Unnatürlichkeit“ von diversen Flussverbauungsmaßnahmen, welche die Bewegungsfreiheit des Flusses einschränken, zu haben. Dass ein **schönes / natürliches Ufer bzw. Schotterbänke, Sandbänke und Inseln** Bestandteil natürlicher Flüsse sind, wurde auch von vielen Befragten geäußert.

Verschiedene Aspekte der **Flora und Fauna** wie beispielsweise gewässertypische Pflanzen und Tiere in und am Wasser wurden bei etwa 1/4 der Befragungen genannt.

Bei ca. 1/8 der Interviews wurden Aussagen zu **Totholz** als typischer Bestandteil von natürlichen Fließgewässern getätigt. Von einigen Befragten wird Totholz jedoch als störend empfunden (vgl. Kap 5.6.4.).

Etwa gleich oft wurden in Zusammenhang mit der Natürlichkeit von Fließgewässern die **Reinheit des Wassers** und **die Ruhe bzw. beruhigende Wirkung des Wassers** angesprochen.

Drei Personen bzw. Personengruppen gaben auf die Frage nach den Vorstellungen zur Natürlichkeit keine Antwort, weil Sie vermutlich den Begriff „Natürlichkeit“ nicht richtig zu interpretieren wussten, bzw. weil sie zu wenig motiviert schienen um sich mit dem Begriff auseinanderzusetzen.

5.5.3. Assoziationen zum Erleben einer Flusslandschaft

Für ein nachhaltiges Gewässermanagement, welches auch die Bedürfnisse des Menschen in Bezug auf Freizeit- und Erholungsnutzung berücksichtigt, ist die Nutz- und Erlebbarkeit von Fließgewässern ein wesentliches Kriterium. Daher wurden auch Assoziationen zum Erleben von Flusslandschaften in der Befragung abgefragt.

Tabelle 16: Anzahl der codierten Aussagen zum Themenbereich „Assoziationen zum Erleben“

Was ist für Sie generell zum Erleben einer Flusslandschaft wichtig?				
		Codierte Aussagen		
Code	Unter-Code	S1	S2	Summe
Dynamik	Naturbelassenheit	3	3	15
	Schotterbänke	-	3	
	Nat. Bewegungsfreiheit	4	2	
Ruhe / Rauschen		3	9	12
Flora und Fauna		1	9	10
Reinheit Wasser		3	4	7
Zugänglichkeit		2	5	7
Möglichkeit zum Spielen		-	6	6
Landschaftl. Schönheit		3	1	4
Infrastruktur	Weg entlang Fluss	-	1	4
	Infrastruktur erwünscht	-	3	
Gepflegtheit		2	1	3

Beispielhafte Aussagen der Befragten

Dynamik (C)

Naturbelassenheit (UC)

„Für mich persönlich ist es ein Lebensraum, der so natürlich wie möglich bleiben sollte. Ich halte wenig davon asphaltierte Wege zu machen oder den Fluss zu verbauen. Ich finde so wie es hier ist, oder auch Auenlandschaft, sollte man eher naturgetreu lassen, soweit wie möglich.“ (Interview Nr. 16, S1)

„Zum Erleben ist wichtig, dass die Ursprünglichkeit soweit wie möglich bewahrt bleibt.“ (Interview Nr. 15, S1)

Schotterbänke / Sandbänke / Inseln und Aufzweigungen (UC)

„Zum Erleben ist wichtig, dass der Fluss nicht zu reißend ist und dass die Hunde hineingehen können ohne dass es gefährlich ist. Diese Anordnungen mit den Inseln usw. finde ich gut, da kann man das Auge wieder „beruhigen“. Man braucht ab und zu einen festen Punkt.“ (Interview Nr. 40, S2)

„(...) Zum Erleben ist wichtig, dass das Wasser nicht so reißend ist. So eine Insel die man zu Fuß erreichen kann ist auch super.“ (Interview Nr. 26, S2)

Natürliche Bewegungsfreiheit des Wassers / Flusses (UC)

„Zum Erleben einer Flusslandschaft ist wichtig, dass die Flüsse noch wenig verbaut sind und sich relativ natürlich bewegen können.“ (Interview Nr. 6, S1)

„Zum Erleben ist für uns die intakte Natur entscheidend. Es ist wichtig, dass es wenige Regulierungen gibt; hier ist schon fast zu viel reguliert, aber ein wenig muss man wohl regulieren.“ (Interview Nr. 7, S1)

Ruhe / beruhigende Wirkung von Wasser / Rauschen des Wassers (C)

„Zum Erleben ist das fließende Wasser wichtig. Die Beruhigung die von einem natürlichen Wasser ausgeht. Stauseen und so sind nicht so gut.“ (Interview Nr. 28, S2)

„Das Wasser ist ansprechend. Es strahlt einfach Ruhe aus. Ich könnte jetzt stundenlang hier stehen und einfach ins Wasser schauen.“ (Interview Nr. 35, S2)

Flora und Fauna (C)

„Zum Erleben ist für mich wichtig, dass möglichst viel „Grün“ in der Umgebung ist (...)“ (Interview Nr. 12, S1)

„Bewachsen soll es sein und eigentlich gefällt es mir auch wenn es so wild ist wie hier“ (Interview Nr. 26, S2)

„Der Fluss soll sauber sein und Fische sollen drin sein.“ (Interview Nr. 22, S2)

„Wichtig zum Erleben ist schönes Wasser, Sträucher, Tiere und Ruhe“ (Interview Nr. 46, S2)

Reinheit des Wassers (C)

„Wichtig ist mir zum Erleben, dass die Wasserqualität passt und wie man sieht passt die hier - ich glaube es ist fast Trinkwasserqualität.“ (Interview Nr. 1, S1)

„Dass es rein bleibt, das ist eine Grundbedingung.“ (Interview Nr. 19, S2)

Zugänglichkeit (C)

„Zum Erleben ist für mich wichtig, dass man direkt zum Wasser gehen kann. Dass man unkompliziert ins Wasser steigen kann. Dass man in das Wasser schauen kann.“ (Interview Nr. 45, S2)

„Wichtig ist, dass man so ein Ufer hat (Anmerkung: flaches Ufer), dass man an das Wasser kommt.“ (Interview Nr. 26, S2)

„Zum Erleben sind für mich Bäume und Sträucher wichtig und dass man auch ein bisschen mit den Füßen ins Wasser gehen kann – das finde ich sehr schön.“ (Interview Nr. 34, S2)

Möglichkeit zum Spielen (C)

„Hier dieser Bereich ist gut für Kinder, Kinder brauchen immer Wasser - aber ruhiges Wasser. Kinder spielen gerne beim Wasser, weil sie etwas erleben wollen.“ (Interview Nr. 43, S2)

„Ich finde es ist wichtig, dass man mit den Kindern flach ins Wasser gehen kann. Prinzipiell finde ich, dass die Ufergestaltung mit den großen Steinen den Menschen vom Wasser entfernt.“ (Interview Nr. 45, S2)

Landschaftliche Schönheit (C)

„Zum Erleben sind für mich wichtig; das Gefälle, das Fließen des Wassers und die ganze Umgebung.“ (Interview Nr. 11, S1)

„Wichtig ist mir das Gefühl, die Aussicht und die Vögel.“ (Interview Nr. 22, S2)

Infrastruktur (C)**Infrastruktur erwünscht (UC)**

„Wichtig sind Sitzgelegenheiten zum Rast machen und ein Tisch.“ (Interview Nr. 17, S2)

Gepflegtheit / Instandhaltung / Sauberkeit (C)

„Für mich ist wichtig, dass es total sicher ist (...) und natürlich soll es auch sauber und schön sein – aber schön ist relativ.“ (Interview Nr. 33, S2)

Zusammenfassende Betrachtung: Assoziationen zum Erleben einer Flusslandschaft

Am häufigsten wurden auch beim Themenbereich *Erlebbarkeit* Aussagen getätigt, die den Unter-Codes der **Dynamik** zugeordnet wurden. Für ca. 1/3 der Befragten leisten *Naturbelassenheit, natürliche Bewegungsfreiheit des Flusses, Schotterbänke und Inseln* einen wesentlichen Beitrag zur Erlebbarkeit von Fließgewässern.

Annähernd gleich häufig genannt wurde die große Bedeutung der **Ruhe / beruhigende Wirkung des Wassers und des Rauschens** für die Erlebbarkeit von Flusslandschaften. Die akustische Kulisse des plätschernden, fließenden Wassers scheint für das Erleben und das „Wohlbefinden“ der NutzerInnen von großer Bedeutung zu sein.

Bei ca. 1/5 der Interviews wurde zum Ausdruck gebracht, dass eine entsprechende **Flora und Fauna** wichtig ist um einen Fluss erleben zu können.

Die **Reinheit des Wassers** und die **Zugänglichkeit** zu Flüssen wurden in diesem Zusammenhang von etwa 1/7 der befragten Personen bzw. Personengruppen genannt. Da gerade die *Zugänglichkeit* an der Enns ein Problem darstellt, werden Aussagen zu diesem Code in Kapitel 5.6.3 zusammengefasst.

Ebenfalls wichtig für die *Erlebbarkeit* eines Fließgewässers sind aus Sicht einiger Befragter die **Möglichkeit zu Spielen** und die **Landschaftliche Schönheit**.

5.5.4. Störeinflüsse am Befragungsort

Bei diesem Themenbereich wurde untersucht, welche Einflüsse und strukturellen Merkmale der Befragungsstandorte von den Nutzerinnen bzw. Nutzern als störend empfunden werden.

Tabelle 17: Anzahl der codierten Aussagen zum Themenbereich „Störeinflüsse am Befragungsort“

Was gefällt Ihnen an diesem Flussabschnitt nicht, od. stört Sie hier etwas?				
		Codierte Aussagen		
Code	Unter-Code	S1	S2	Summe
Störungen	Gesamtbild	-	2	13
	Müll	-	1	
	Bereich ungepflegt	-	2	
	Strasse, Lärm	-	3	
	Nicht angewachsen	-	5	
Totholz	Negativ	1	7	8
Infrastruktur	Infrastruktur erwünscht	1	3	4

Beispielhafte Aussagen der Befragten

Störungen (C)

Gesamtbild (UC)

„Ganz ehrlich, es stört mich das Gesamtbild. Es gefällt mir einfach nicht. Ich würde mich hier nicht herlegen (...) Es hat irgendwie einen „grindigen Touch“ (Anmerkung: schmutzig, dreckig).“ (Interview Nr. 33, S2)

„Mir gefällt es hier eigentlich nicht. Aber es war wahrscheinlich nötig (Anm: Revitalisierung) Ich verstehe das nicht.“ (Interview Nr. 31, S2)

Bereich ungepflegt (UC)

„Wenn wenig Wasser ist, schaut es ganz anders aus als jetzt, dann ist das hier eine „Gstätten“. Ich wurde aufgeklärt, dass dieser Bereich hier das Wasser zurückhält usw. Ich finde es ist keine echte „Wildnis“ hier - es ist zu wenig wild. Ich glaube man müsste hier gestalterisch noch was machen.“ (Interview Nr. 45, S2)

Strasse – Lärm (UC)

„Das Einzige was mich hier stört ist der Lärm von der Bundesstrasse.“ (Interview Nr. 16, S2)

„Die Strasse ist kein schöner Anblick, aber man muss eben auch irgendwo nach Schladming hineinfahren.“ (Interview Nr. 38, S2)

Bereich noch nicht angewachsen (UC)

„Es gefällt mir derzeit nicht so gut, weil alles noch nicht angewachsen ist.“ (Interview Nr. 21, S2)

„Ich muss ehrlich sagen, dass es vom Optischen her noch nicht so schön ist. Es ist noch nicht so schön angewachsen, weil es noch nicht so lange besteht.“ (Interview Nr. 27, S2)

„Stören kann man nicht sagen, aber es sieht jetzt noch nicht so schön aus weil es noch Zeit braucht. Aber die Natur macht das selber. In ein paar Jahren sieht es ganz anders aus.“ (Interview Nr. 22, S2)

Totholz (C) / negativ (UC)

„Es liegen dort überall die toten Bäume, das finde ich nicht schön.“ (Interview Nr. 45, S2)

„Wenn man hier für Badende gestalten will, wäre es sicher gut wenn man das angeschwemmte Holz wegräumt.“ (Interview Nr. 33, S2)

„Das Holz bei den Pfeilern sollte man zur Sicherheit entfernen.“ (Interview Nr. 3, S1)

Infrastruktur (C)**Infrastruktur erwünscht (UC)**

„Es stört mich, dass man die Bank hinunter getragen hat. Die war eigentlich hier oben fixiert. Aber jetzt haben sie eh eine andere Bank aufgestellt und ein Spielplatz kommt auch.“ (Interview Nr. 19, S2)

Zusammenfassende Betrachtung: Störeinflüsse am Fluss (Befragungsort)

Die überwiegende Mehrheit der NutzerInnen zeigte sich zufrieden und fühlte sich durch keine Einflüsse gestört. Beim Befragungsbereich *Johnsbachsteg* wurden von den Befragten fast keine Störungen genannt. Bei den Interviews im Bereich *Salzburgersiedlung* wurde jedoch auf verschiedene Störungen hingewiesen.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass **Totholz** von etwa 1/6 der Befragten als störend empfunden wird, bzw. nicht positiv wahrgenommen wird. Daher wird dieser Aspekt später noch genauer betrachtet (siehe Kapitel 5.6.4.).

Im Befragungsbereich *Salzburgersiedlung* wurde weiters einige Male zum Ausdruck gebracht, dass der **Bereich** derzeit (zum Befragungszeitpunkt) noch nicht so schön ist, weil er noch **nicht richtig „angewachsen“** ist. Den Nutzerinnen bzw. Nutzern ist aber bewusst, dass der neu gestaltete Bereich Zeit benötigt, um sich in die Umgebung zu „integrieren“.

Bei einigen Befragungen wurden die **Strasse** und der **Lärm der Strasse** als Störfaktoren genannt. Im Verhältnis dazu wie prominent die Straße, Straßenbrücke und Bahntrasse im Landschaftsbild am Standort Salzburgersiedlung sind, wurden Straße und Lärm eigentlich eher selten als Störfaktoren genannt. Vermutlich wird die Strasse im siedlungsnahen Bereich als „notwendiges Übel“ akzeptiert, und daher sozusagen nicht so stark wahrgenommen.

5.5.5. Nutzungsbedarf an Flüssen aus Sicht der Freizeit- und Erholungsnutzung

Ein weiterer Themenbereich der bei der Befragung behandelt wurde, ist der *Nutzungsbedarf an Flüssen für verschiedene Tätigkeiten der Freizeit- und Erholungsnutzung*.

Bei der Befragung war von Interesse, ob bei den Nutzerinnen bzw. Nutzern Bedarf an nutzbaren Bereichen besteht und sie es als positiv empfinden würden, wenn es mehrere solche Bereiche gäbe.

Folgende Fragen im Gesprächsleitfaden befassten sich mit diesem Themenbereich:

- a) „Ist es für Sie wichtig, Flusslandschaften in Ihrer Freizeit zu nutzen?“
- b) „Finden Sie es sollte mehr Bereiche geben (so wie hier), wo es möglich ist zum Fluss zu gehen oder sich hinzusetzen?“

Anmerkung zur Entstehung der Fragen:

Die Fragen zu diesem Themenbereich wurden im Zuge der Befragungen verändert bzw. ergänzt, daher wurden nicht bei allen Interviews die gleichen Fragen gestellt. Die Anpassung der Fragen im Laufe der Befragungen hat zur Folge, dass eine Quantifizierung der Aussagen in Tabellenform (wie bei den vorangegangenen Kapiteln) bei diesem Themenbereich irreführend wäre. Im Folgenden werden generelle Trends zu den gestellten Fragen dargestellt und mit Aussagen befragter Personen untermauert bzw. illustriert.

Ad a) „Ist es für Sie wichtig, Flusslandschaften in Ihrer Freizeit zu nutzen?“

Beispielhafte Aussagen:

„Ja, schon. Spaziergänge sind mir wichtig. Ich glaube generell man braucht solche Gegenden und Landschaften.“ (Interview Nr. 46, S2)

„Ja, vor allem wenn so ein schöner Tag ist wie heute. Meine Tochter ist überhaupt eine Wasserratte.“ (Interview Nr. 41, S2)

„Ja, es ist mir sehr wichtig Flüsse nutzen zu können, weil es eine totale Energiequelle bzw. Kraftquelle ist.“ (Interview Nr. 33, S2)

„Ich finde man sollte schon entlang des Flusses wandern können.“ (Interview Nr. 32, S2)

Mit dieser Frage sollte abgetastet werden welche Bedeutung die Flussnutzung für die Befragten hat. Da es sich um eine Befragung im Zielgebiet handelt, war die Bedeutung der Flüsse zum Zwecke der Freizeit- und Erholungsnutzung für die Interviewten erwartungsgemäß hoch. Fast alle befragten Personen gaben an, dass Flusslandschaften für die Freizeitgestaltung wichtig sind bzw. gerne und häufig genutzt werden (16-mal wurde diese Frage gestellt; 14 positive, 2 negative Aussagen). Ein paar mal wurde zum Ausdruck gebracht, dass es nicht so wichtig sei, Flüsse in der Freizeit zu nutzen, da die befragten Personen in der Region Schladming hauptsächlich in den Bergen unterwegs sind.

Ad. b) „Finden Sie es sollte mehr Bereiche geben (so wie hier), wo es möglich ist zum Fluss zu gehen oder sich hinzusetzen?“

„Ich finde so etwas schon gut für die Freizeit. Bei einem normalen Fluss kann man mit den Kindern nicht hingehen. Hier sind so kleine Dinger (Anm.: Flachwasserbereiche) wo man mit den Kindern hingehen kann. Es wäre auf jeden Fall positiv, wenn es mehrere solche Bereiche geben würde.“ (Interview Nr. 24, S2)

„Ja es wäre gut, wenn es mehrere solche Bereiche geben würde. Heuer war dieser Bereich hier sehr überfüllt, wie so ein schönes Wetter war.“ (Interview Nr. 26, S2)

„Ja schon, solche Bereiche sind auch gut wenn man Kinder hat.“ (Interview Nr. 25, S2)

„Es sollte mehr Bereiche geben wo man sich hinsetzen kann und dann kann man wieder weiterfahren.“ (Interview Nr. 29, S2)

„Wir würden es gut finden, wenn es mehrere solche Bereiche geben würde. Solche Stellen würden wir sicher gerne nutzen.“ (Interview Nr. 46, S1)

Fast alle Personen, welchen diese Frage gestellt wurde, machten durchwegs positive Aussagen über das Vorhandensein nutzbarer Bereiche und würden es begrüßen wenn es mehrere solche nutzbare Flächen an Flüssen gäbe (33-mal wurde diese Frage gestellt; 27 positive Aussagen, 5-mal keine Aussage, 1 negative Aussage).

Vor allem der revitalisierte Flussabschnitt in Schladming stößt auf reges Interesse bei der Bevölkerung und wird laut Aussagen befragter Personen an schönen Tagen von sehr vielen, vor allem einheimischen Personen genutzt. Manchmal werden sogar kleine private Feste direkt am Fluss gefeiert, was ebenfalls verdeutlicht, dass der revitalisierte Bereich von der Bevölkerung gut angenommen wird und die Enns als Naherholungsraum im Siedlungsgebiet der Stadt Schladming aufwertet.

5.6. Auswertung der Ergebnisse nach ausgewählten Codes

Im folgenden Abschnitt wird auf ausgewählte Codes eingegangen, die in der Beschreibung der Themenbereiche großteils schon angesprochen wurden und im Folgenden vertiefend untersucht werden.

5.6.1. Aussagen zur Infrastruktur

Die infrastrukturelle Ausstattung an Fließgewässern zum Zwecke der Freizeit- und Erholungsnutzung ist aus Sicht des Gewässermanagements von besonderer Relevanz, weil durch das Schaffen eines gewissen infrastrukturellen Angebotes BesucherInnen gezielt in geeignete Bereiche gelenkt werden können. Daher ist es wichtig die Bedürfnisse und Wünsche der NutzerInnen bezüglich des Ausmaßes und der Gestaltung infrastruktureller Einrichtungen zu kennen.

Im Zuge der Befragungen wurden verschiedene Aspekte des Codes *Infrastruktur* sehr häufig thematisiert (insg. 34 Aussagen zur *Infrastruktur*). Vor allem in Zusammenhang mit den Themenbereichen *optische Wahrnehmung* und *Störeinflüsse am Befragungsort* wurden viele Aussagen getätigt, die sich auf die infrastrukturelle Ausstattung der Standorte beziehen. Aber auch bei den anderen Themen wurde die *Infrastruktur* mehrmals erwähnt. Einige beispielhafte Aussagen zur Infrastruktur wurden bereits bei der Darstellung der Themenbereiche zitiert.

Bei etwa 1/3 der Befragungen (insg. 17 Aussagen) wurde darauf eingegangen, dass eine gewisse *Infrastruktur*, wie zum Beispiel **Bänke, Tische oder Mistkübel**, erwünscht ist. Das Vorhandensein von Sitz- bzw. Rastmöglichkeiten ist aus Sicht vieler NutzerInnen ein wesentlicher Bestandteil nutzbarer Bereiche an Fließgewässern.

Weiters wurde von etwa 1/6 (insg. 7 Aussagen) der Befragten das Bestehen von **Wegen entlang von Flüssen** als positiv bzw. wichtig erachtet.

Relativ häufig wurde im Zusammenhang mit der Infrastruktur erwähnt, dass zwar eine gewisse Ausstattung erwünscht ist, es soll aber auch **nicht zu viel an Infrastruktur** am Fluss errichtet werden. Diesbezügliche Aussagen wurden bei etwa 1/5 (insg. 9 Aussagen) der Befragungen getätigt.

Beispielhafte Aussagen:

„Ich bin zufrieden, es muss nicht mehr gemacht werden. Keine Hütten oder Würstelstand oder so. So etwas brauchen wir hier nicht. Wenn man ein Würstel essen will, dann kann man sich das hier selber grillen.“ (Interview Nr. 26, S2)

„Möglichst wenig eingreifen und nur sanfte Sachen machen. Im Großen und Ganzen soll man alles so lassen wie es ist. Ich verstehe wenn in Wien zum Beispiel die Donau als Freizeitpark genutzt wird, aber speziell in unserer Gegend haben wir viele andere Freizeitmöglichkeiten, dass man einen Fluss einigermaßen so lassen soll wie er ist. Und rein als Lauf-, Spazier-, oder Radweg so wie es jetzt ist finde ich in Ordnung. Sonst eher belassen.“ (Interview Nr. 16, S2)

„Mehr Bänke wären gut, aber es soll nicht zu viel gemacht werden. Wenn man zu viel macht, zum Beispiel einen Grillplatz, dann kommt auch der Müll und Unrat und der Mensch breitet sich dann gleich so aus, ritzt in Bäume und alles wird kaputtgemacht. Man soll eben nicht zu viel machen. Es soll natürlich bleiben.“ (Interview Nr. 11, S1)

„Zu viel darf hier auch nicht gemacht werden, sonst wird es überfüllt. Es soll hier eine kleine, ruhige Oase sein. Ich würde es verabscheuen, wenn man Veranstaltungen, oder wie man heute sagt events hier macht.“ (Interview Nr. 43, S2)

Im Allgemeinen herrscht unter den Befragten an der Enns die Meinung vor, dass eine minimale, gering gehaltene infrastrukturelle Ausstattung genügt. Bei keiner einzigen Befragung wurde ein gastronomisches Angebot gefordert. Auch das Vorhandensein von Grillplätzen direkt am Fluss wird aufgrund der möglichen negativen Auswirkungen (vor allem wegen Müll) großteils eher kritisch betrachtet.

Bei 2 Befragungen wurde angemerkt, dass bei derartigen Bereichen, wo man länger verweilen kann, eine Toilette wünschenswert wäre.

5.6.2. Aussagen zur Ruhe / beruhigenden Wirkung von Wasser, Rauschen

Bei 32 Befragungen wurden Aussagen getätigt, die sich dem Code *Ruhe / beruhigende Wirkung des Wassers / Rauschen* zuordnen ließen. Somit wurde dieser Code bei etwa 3/4 der Befragungen thematisiert und gehört (erstaunlicherweise) zu den am häufigsten genannten Aspekten. Wenn man die 32 Aussagen dieses Codes den oben behandelten Themenbereichen zuordnet, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tab. 13). Fast die Hälfte (insg. 14) dieser 32 Aussagen wurden in Zusammenhang mit dem Themenbereich *optische Wahrnehmung* getätigt. Annähernd gleich häufig (insg. 12-mal) wurden Aussagen zur *Ruhe /*

beruhigenden Wirkung von Wasser in Zusammenhang mit dem Thema *Erlebbarkeit* gemacht.

Bei der Codierung der Befragungstexte und bei der Darstellung der Themenbereiche wurde auf eine weitere Unterteilung des Codes *Ruhe / beruhigende Wirkung des Wassers / Rauschen* in Unter-codes verzichtet, da dieser Code als Einziger Aussagen zur „*unterschwellig und unbewussten Wahrnehmung*“ enthält und derartige Aussagen meist verknüpft getätigt wurden.

Im Folgenden wird kurz darauf eingegangen welche bzw. wie viele Aussagen eher der *beruhigenden Wirkung des rauschenden Wassers* zuzuordnen sind und wie viele Meinungen sich auf die allgemeine *Ruhe* am Befragungsort beziehen.

Von den insgesamt 32 Aussagen in dieser Kategorie wurden 19 Aussagen getätigt, die eher auf die ***beruhigende Wirkung des rauschenden und plätschernden Wassers*** Bezug nehmen.

Beispielhafte Aussagen:

„*Es ist einfach beruhigend, wenn das Wasser so rauscht. Man sitzt dann hier und denkt an gar nichts.*“ (Interview Nr. 39, S2)

„*Das Plätschern des Flusses hat eine gute Rekreationswirkung, manchmal einen Fisch sehen, das ist für uns das Tolle.*“ (Interview Nr. 7, S1)

„*Wenn man hier geht, dann kann man sich ein bisschen hinsetzen und dem Wasser zuschauen – es ist ja sehr beruhigend.*“ (Interview Nr. 38, S2)

„*Ich nutze gerne Flüsse, weil es eine totale Energiequelle, Kraftquelle ist. Mir gibt das fließende Wasser Kraft und dass das Wasser sich trotz Hindernissen seinen Weg bahnt.*“ (Interview Nr. 33, S2)

„*Wasser ist beruhigend für mich und ich bin eigentlich sehr viel am Wasser.*“ (Interview Nr. 40, S2)

Die hohe Anzahl der Aussagen, die der *beruhigenden Wirkung des Wassers* zugeordnet werden konnten, verdeutlicht die große Bedeutung des fließenden Wassers auf das „*Wohlbefinden*“ von Erholungssuchenden an Fließgewässern.

Die übrigen 13 Aussagen, welche diesem Code zugeordnet wurden, nehmen Bezug auf die ***Ruhe bzw. Stille*** die man an einem Fließgewässer erleben kann. Somit wurden bei etwa 1/4 der Befragungen Aussagen dazu gemacht.

„*Es soll nicht so ein Rummel sein. Man soll schon eher alleine sein.*“ (Interview Nr. 13, S1)

„Mir ist zum Erleben wichtig, dass man mit Zeit und Ruhe kommt und die Natur in sich aufsaugt. Einfach abschalten und sich fallenlassen und sozusagen das alles einatmen.“ (Interview Nr. 14, S1)

„Ich verbinde mit einem natürlichen Fluss, dass es ruhig ist, zum Beispiel ohne Verkehr und dass man sich aufhalten kann.“ (Interview Nr. 24, S2)

Angesichts der ebenfalls hohen Anzahl an Aussagen, die sich in verschiedener Art und Weise auf die *Ruhe* an einem Fluss und dessen Ufer beziehen, scheint für die meisten NutzerInnen der Enns generell hauptsächlich das erholsame Naturerlebnis im Vordergrund zu stehen.

5.6.3. Aussagen zur Zugänglichkeit

Es gibt insgesamt 17 Aussagen zum Code **Zugänglichkeit**, die teilweise schon bei der Darstellung der Themenbereiche zitiert wurden. Somit wurden bei etwas mehr als 1/3 der Befragungen Aussagen zur *Zugänglichkeit* von Fließgewässern gemacht, die für die Freizeit- und Erholungsnutzung, im Speziellen an der Enns, derzeit ein wesentliches Problem darstellt (vgl. Kapitel 3.1.5.).

Beispielhafte Aussagen:

„Man soll ein paar so Platzerln naturnah gestalten und auch dort hingehen können und dürfen. Es gibt oft wunderbare Uferlandschaften wo man einfach nicht hingehen darf oder nicht hingehen kann, wenn man nicht irgendwelche abenteuerlichen Bravourstückeln vollbringt. Wenn man nicht mehr so jung ist, ist das nicht so leicht. Es soll aber die Natürlichkeit nicht darunter leiden. Man kann zum Beispiel kleine Wege machen, die natürlich aussehen, aber für jeden begehbar sind.“ (Interview Nr. 15, S1)

„Ich würde sagen, man soll die Ufer zugänglich machen, aber ohne Infrastruktur.“ (Interview Nr. 7, S1)

„Es soll nicht steil sein, sondern seicht reingehen ins Wasser, sonst kann man das gar nicht nutzen.“ (Interview Nr. 17, S2)

„Es ist auch gut, dass man hier mit den Füßen ins Wasser gehen kann.“ (Interview Nr. 28, S2)

„Es ist nicht mehr so unzugänglich. Früher konnte man nicht zum Fluss gehen und jetzt hat man das Gefühl, dass man in den Fluss gehen kann.“ (Interview Nr. 40, S2)

Am häufigsten wurde die *Zugänglichkeit* in Zusammenhang mit dem Themenbereich *Assoziationen zum Erleben* erwähnt, dies war bei etwa 1/7 der Befragungen der Fall. Auch in Zusammenhang mit der Frage nach der Attraktivitätssteigerung von Flüssen für die Freizeitnutzung (vgl. Kapitel 5.6.5.) wurde die *Zugänglichkeit* von den Befragten einige Male angesprochen.

Die Tatsache, dass die *Zugänglichkeit* bei den Befragungen häufig thematisiert wurde, verdeutlicht dass vielen NutzerInnen von Flüssen die Problematik der Unzugänglichkeit vieler Fließgewässer bewusst ist.

5.6.4. Aussagen zu Totholz

Positive und negative Aussagen in Bezug auf **Totholz** wurden bei den Befragungen insgesamt 15-mal, das heißt bei ca. 1/3 der Befragungen gemacht. Damit ist *Totholz* unter den Befragten jener Aspekt, der die meisten kontroversen Meinungen enthält.

Insgesamt wurden zum *Totholz* mehr negative als positive Meinungen zum Ausdruck gebracht. So wurde bei 8 Befragungen der Standpunkt vertreten, dass *Totholz* gewissermaßen störend ist und weggeräumt werden sollte.

Beispielhafte Aussagen:

„Ich finde es gibt zu viel Altholz hier.“ (Interview Nr. 20, S2)

„Meine Töchter (Anmerkung: im Wasser spielende Kinder) stört das Holz ein bisschen, weil man sich dabei wehtun kann.“ (Interview Nr. 41, S2)

„Ich finde der Bereich hier sieht nicht schlecht aus, aber irgendwie finde ich, dass die Äste und das ganze Holz noch weggehören damit es schöner aussieht. (...) Das Holz stört ein bisschen.“ (Interview Nr. 23, S2)

„Das ganze Schwemmgut und der Müll der angeschwemmt wird, das ist eher das Negative daran. Das gehört weg.“ (Interview Nr. 46, S2)

„Mir gefällt dieser Bereich schon, aber ich frag mich was mit diesen ganzen Baumwurzeln usw. gemacht wird.“ (Interview Nr. 38, S2)

Das „wilde“ Aussehen des *Totholzes* vermittelt vielen Nutzerinnen bzw. Nutzern gewissermaßen den Eindruck von Ungepflegtheit. Einigen Befragten scheint die ökologische Bedeutung von *Totholz* nicht bewusst zu sein, bzw. nicht wichtig zu sein, daher wird ein Entfernen des Holzes mehrmals gefordert. In diesem Kontext wurde auch auf die Sicherheit beim Baden hingewiesen, da das *Totholz* beim Spielen im Wasser ein Sicherheitsrisiko darstellen kann.

Bei 7 Befragungen wurden positive Äußerungen zum Vorhandensein von *Totholz* gemacht. Diese Personen bzw. Personengruppen bezeichnen Totholz als Bestandteil natürlicher Gewässer, der als positiv wahrgenommen wird.

Beispielhafte Aussagen:

„Was mir immer wieder gefällt, sind diese Anschwemmungen von Bäumen und so (Anmerkung: Totholz, Treibholz) an den Brücken. Das hat mich nie gestört – im Gegenteil, das hat für mich immer zur Natur gehört. Man muss halt aufpassen beim Schwimmen, aber diese „Holzsachen“ sind für mich natürlich und das mag ich sehr.“
(Interview Nr. 5, S1)

„Das Holz das im Wasser schwimmt gehört dazu, das stört mich gar nicht. Das Holz wird auch wieder Humus, dann wächst wieder was und Viecher sind auch drin.“
(Interview Nr. 43, S2)

5.6.5. Aussagen zur Attraktivitätssteigerung von Flüssen zur Freizeit- und Erholungsnutzung

Im Laufe des Gesprächsleitfadens wurden die Befragten nach generellen Vorschlägen zur Steigerung der Attraktivität von Fließgewässern für die Freizeit- und Erholungsnutzung gefragt. Die Frage im Gesprächsleitfaden lautete:

„Was wäre für Sie wichtig, um Flusslandschaften für die Freizeitnutzung attraktiver zu machen?“

Im Zuge der Interviews stellte sich heraus, dass einige Befragte Verständnisprobleme bei dieser Frage hatten bzw. keine Antwort zu geben vermochten. Daher wurde diese Frage ab etwa der Hälfte der geführten Befragungen nur mehr offensichtlich interessierten Personen gestellt. Manche Interviewte hatten konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Funktion von Flüssen als Freizeit- und Erholungsraum.

Beispielhafte Aussagen:

„Man soll vor allem bestehende Flüsse nicht weiter verbauen, man soll keine Staustufen und Sohlschwellen bauen. Vor allem im Salzburger-Raum wollen sie die Salzach, die noch nicht verbaut ist zwischen Burghausen und Salzburg zubauen. Das ist die letzte Strecke der Salzach die noch mehr oder weniger frei fließend ist. Man soll sich in solchen Fällen überlegen, ob nicht andere Formen der Energiegewinnung besser sind und die Flüsse so belassen werden wie sie sind.“ (Interview Nr. 6, S1)

„Der Fluss muss zugänglich sein. Wenn kein Weg ist am Ufer, das ist schlecht. Man muss hinkommen.“ (Interview Nr. 4, S1)

„Mehr Bänke wären gut, aber es soll nicht zu viel gemacht werden.“ (Interview Nr. 8, S1)

„Es soll mehr Wege geben entlang von Flüssen, aber nicht so „abgehackt“, sondern schön auch im Wald drinnen, dass es auch ein bisschen bewachsen ist. Es wäre zum Beispiel ein toller Weg von Admont bis hierher ein Radweg und hier würde ich umdrehen und zurück nach Hause fahren. Das wäre ein Traum, aber das wird nicht gehen.“ (Interview Nr. 13, S1)

„Wenn es mehr solche Stellen wie hier gäbe, wo es auch einen Parkplatz gibt, wäre das gut. Es fahren viele oben auf der Strasse vorbei, aber es wollen nicht alle eine Stunde wandern um zur Enns zu kommen. Es sollte mehr Möglichkeiten geben, wo es zum Beispiel auch eine Toilette gibt.“ (Interview Nr. 14, S1)

Die Aussagen der Befragten umfassen vielfältige Vorschläge zur Erhöhung der Attraktivität von Flüssen für Erholungssuchende. Vor allem die **Zugänglichkeit** zu Flüssen bzw. **Wege entlang von Flüssen** wurden in diesem Kontext von vielen Befragungspersonen als wichtige Merkmale nutzbarer Fließgewässer erachtet. Weitere wichtige Punkte die in Zusammenhang mit dieser Frage mehrmals angesprochen wurden, sind die Erhaltung der **Natürlichkeit** von Fließgewässern und das Angebot bzw. das Vorhandensein einer gewissen **Infrastruktur** für BesucherInnen.

5.6.6. Verbesserungsvorschläge befragter Personen

Am Ende des Gesprächsleitfadens wurden die interviewten Personen nach konkreten **Verbesserungsvorschlägen** für den jeweiligen Befragungsstandort befragt. (Wortlaut Gesprächsleitfaden: „Haben Sie irgendwelche **Verbesserungsvorschläge** für diesen Bereich?“)

Bei den 15 Befragungen am Standort *Johnsbachsteg* gab es fast keine Vorschläge zur Verbesserung der derzeitigen Situation. Die Befragten zeigten sich zufrieden und finden es nicht notwendig etwas zu verändern. Ein einziges Mal wurde angesprochen, dass die Informationstafeln und Bänke derzeit teilweise kaputt sind und gegebenenfalls erneuert werden sollten, ansonsten wurden keine **Verbesserungsvorschläge** geäußert.

Auch beim Standort *Salzburgersiedlung* machten die meisten Personen keine Aussage zu dieser Frage und gaben an mit der derzeitigen Situation zufrieden zu sein oder sich keine

Gedanken über Verbesserungen zu machen. Einige Befragte jedoch waren sehr interessiert daran gestalterische Vorschläge einzubringen. Die *Verbesserungsvorschläge* beziehen sich größtenteils auf die infrastrukturelle Ausstattung und die Bepflanzung der Uferbereiche.

Beispielhafte Aussagen:

„Man könnte auf der gegenüberliegenden Seite, dort wo die Strasse ist, höhere Bäume oder Sträucher pflanzen, damit dieser Bereich etwas abgeschottet ist. Dann sieht man die Strasse und die Eisenbahn wenigstens nicht. Dann wäre das hier so eine Art Ruhebereich. Wenn man die Strasse nicht sieht, stört sie weniger.“ (Interview Nr. 34, S2)

„Was man hier vielleicht schon machen könnte, wären ein paar Holzstufen zum Wasser, damit man besser ins Wasser gehen kann.“ (Interview Nr. 38, S2)

„Ich habe mir gedacht, man könnte eine Brücke oder einen Steg machen, damit man auf die Insel kommt. Das wäre für mich persönlich schön.“ (Interview Nr. 40, S2)

„Ich finde es sollte eine Bucht geben, wo kleine Kinder direkt mit dem Wasser in Berührung kommen können. Es gibt hinten einen Spielplatz, hinter dem Weg, es soll auch sozusagen einen Spielplatz im Wasser geben. (...) Mehr Bäume und Sträucher wären gut, aber nicht zu viele Pflanzen, sonst geht der Blick aufs Wasser verloren. Da fällt mir noch was ein; ein permanenter Platz für ein Lagerfeuer wäre nicht schlecht, aber nur wenn der Bereich nicht verschmutzt wird. Das wäre vielleicht gut für die Jugend. Müll ist natürlich immer ein Problem. Man könnte zum Beispiel schon mit Volksschulkindern hierher gehen als Ausflugsziel, dann ist den Kindern so etwas bewusster.“ (Interview Nr. 45, S2)

6. Diskussion

6.1. Zusammenfassung der Ergebnisse und Diskussion der Problemstellung

Ziel dieser Untersuchung war es, relevante Themen für die Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern aus Sicht der NutzerInnen zu identifizieren und darüber hinaus Präferenzen der NutzerInnen bezüglich Erlebbarkeit, Natürlichkeit und optischer Wahrnehmung von bzw. an Flusslandschaften zu untersuchen.

Die Ergebnisse der 46 Befragungen haben gezeigt, dass von Nutzerinnen bzw. Nutzern von Fließgewässern bei einer offenen Befragung erwartungsgemäß eine Vielzahl von Themen angesprochen wird. Manche Aussagen und Meinungen der interviewten Personen entsprachen mehr oder weniger den Erwartungen vor der Befragung, es kamen aber auch einige neue Aspekte zur Sprache.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse (bzw. Schlüsselkriterien), gegliedert nach den Themenbereichen der Auswertung, kurz zusammengefasst und diskutiert.

Ob die **optische Wahrnehmung** von Fließgewässern aus Sicht der NutzerInnen positiv ist, wird maßgeblich davon beeinflusst, wie natürlich das Gewässer von diesen empfunden wird. In diesem Zusammenhang wurden die Naturbelassenheit im Allgemeinen und das Vorhandensein von Strukturelementen, wie zum Beispiel Schotter- oder Sandbänken, als wichtig und positiv für die visuelle Wahrnehmung bezeichnet. Ebenfalls wichtig für den optischen Eindruck an einem Fluss sind die Reinheit des Wassers und auch die Faszination, die von fließendem Wasser ausgeht.

Die meisten interviewten Personen haben relativ vielfältige Vorstellungen zur **Natürlichkeit von Flusslandschaften** und können zahlreiche typische Merkmale bzw. Bestandteile eines naturnahen Gewässersystems nennen. Vor allem die natürliche Bewegungsfreiheit des Wassers ist für die Befragten ein wesentliches Merkmal natürlicher Flüsse. Offensichtlich gibt es bei vielen Nutzerinnen bzw. Nutzern das Bewusstsein, dass natürliche Flüsse Platz brauchen, um sich ausbreiten zu können. Auch ein entsprechender Uferbereich und Schotter- und Sandbänke wurden bei der Beschreibung natürlicher Fließgewässermerkmale häufig genannt. Verhältnismäßig weniger oft wurde von den Befragten geäußert, dass eine intakte Tier- und Pflanzenwelt zu einem natürlichen Fluss gehört. Diese Tatsache dürfte darauf zurückzuführen sein, dass eine entsprechende Tier- und Pflanzenwelt vorausgesetzt und daher von vielen Personen nicht explizit genannt wird.

Der Umstand, dass Totholz ebenfalls sehr selten als Bestandteil natürlicher Fließgewässer genannt wurde, zeigt dass das Bewusstsein über die ökologische Bedeutung von Totholz (z.B. Habitat für Benthos- und Fischarten, Nahrungsquelle für xylophage Organismen, Strömungshindernis etc.) bei vielen interviewten Personen eher gering zu sein scheint. Von einigen Befragten wird Totholz sogar als störend empfunden.

Für die **Erlebbarkeit** von Flüssen zum Zwecke der Freizeit- und Erholungsnutzung ist aus Sicht der befragten Personen vor allem die Natürlichkeit eines Gewässerabschnittes wichtig. Auch in der Literatur (z.B. Merkblatt DWA-M 603, 2007) wird die Natürlichkeit als ein entscheidendes Kriterium zur Attraktivität von Fließgewässern dargestellt. „Generell steigert eine naturnahe Fließgewässerlandschaft die Erholungs- und Erlebnisqualität für alle Nutzergruppen“ (DWA, 2007, S.12).

Von den befragten Personen erstaunlich oft angesprochen wurde die große Bedeutung der Ruhe bzw. beruhigenden Wirkung des fließenden, rauschenden Wassers. Dieser Aspekt wurde in Zusammenhang mit der Erlebbarkeit fast gleich häufig genannt, wie die Dynamik von Flüssen. Somit scheint den befragten Personen die Ruhe an einem Fluss bzw. die angenehme Wirkung von plätscherndem Wasser fast gleich wichtig für die Erlebbarkeit zu sein wie ein natürliches (naturnahes) Umfeld.

Die Zugänglichkeit zu Fließgewässern und somit die unmittelbare Berührung mit dem Wasser ist für viele interviewte Personen ebenfalls ein wichtiges Kriterium, um Flusslandschaften mit allen Sinnen erleben zu können. Vielen Nutzerinnen bzw. Nutzern der Enns ist die Problematik der Unzugänglichkeit zum Fluss über lange Strecken sehr wohl bewusst.

Die meisten NutzerInnen nannten keine **Störungen**, die an den Befragungsstandorten wahrgenommen werden und zeigten sich zufrieden mit der optischen Erscheinung und der Ausstattung der Befragungsstandorte. Es wurde jedoch von einigen Personen erwähnt, dass angeschwemmtes Totholz als störend empfunden wird, weil es nicht schön aussieht und den Eindruck von Ungepflegtheit vermittelt. Viele Menschen scheinen sich daran gewöhnt zu haben, dass in unserer Umgebung und Umwelt sozusagen fast alles geordnet und aufgeräumt ist, vermutlich wird daher das „wilde“ Aussehen des Totholzes als negativ wahrgenommen.

Die direkt am Befragungsstandort Schladming vorbeiführende Strasse bzw. Brücke und der dadurch entstehende Lärm wurden in Zusammenhang mit Störungen nur von sehr wenigen Befragten erwähnt. Obwohl die Strasse das Landschaftserlebnis zweifellos negativ beeinträchtigt, wird diese als Notwendigkeit akzeptiert und von vielen Personen mehr oder weniger aus der Wahrnehmung „ausgeklammert“.

Der **Nutzungsbedarf an Fließgewässern** zum Zweck der Freizeit- und Erholungsnutzung wurde im Zuge dieser Arbeit nicht sehr eingehend untersucht, da speziell für diesen Themenbereich auch BesucherInnenzählungen und Beobachtungen an vielen verschiedenen Standorten notwendig wären, die im vorliegenden Fall nicht durchgeführt wurden.

Detaillierte Datenerhebungen über das aktuelle Ausmaß der Freizeit- und Erholungsnutzung und NutzerInnenverhalten werden derzeit im Rahmen des Dissertationsprojektes von DI Sybille CHIARI durchgeführt und sollen genaue Einblicke in diesen Themenbereich geben. Wie Beobachtungen und erste Ergebnisse dieser Erhebungen zeigen, werden zugängliche Flächen, die aufgrund von Revitalisierungsmaßnahmen neue Nutzungsmöglichkeiten bieten, meist rasch durch verschiedene Tätigkeiten der Freizeit- und Erholungsnutzung beansprucht. (CHIARI in prep.)

Diesen Trend bestätigen auch die Befragungen an den beiden Standorten *Salzburgeriedlung* und *Johnsbachsteg*. Entsprechend den Aussagen der meisten Befragten würde man es sehr befürworten, wenn es mehr nutzbare Bereiche geben würde, die gerade an der Enns derzeit eher selten zu finden sind. In diesem Kontext wurden von den interviewten Personen vor allem die unmittelbare Zugänglichkeit zur Enns und Wege entlang des Flusses gefordert.

Aufgrund der zahlreichen Aussagen zum Thema **Infrastruktur** zeigte sich, dass die infrastrukturelle Ausstattung aus Sicht der NutzerInnen ein wesentliches Kriterium ist, um Nutzung an Fließgewässern zu ermöglichen bzw. zu begünstigen. Eine ausreichende Ausstattung mit Sitzmöglichkeiten und Mistkübeln ist für viele befragte Personen ein wichtiger Aspekt, wobei es auch wichtig zu sein scheint die richtige Balance zu finden und kein Überangebot zu schaffen, um den Fluss als ruhigen Erholungsraum möglichst natürlich zu erhalten.

6.2. Empfehlungen zur Attraktivitätssteigerung der steirischen Enns als Freizeit- und Erholungsraum

Die steirische Enns ist derzeit als Freizeit- und Erholungsraum, vor allem für Aktivitäten die das Naturerlebnis zum Ziel haben, sehr eingeschränkt nutzbar, da es nur wenige naturnahe, erlebbare Flächen gibt und die Zugänglichkeit zu den Uferbereichen und direkt zum Wasser über weite Strecken nicht gegeben ist. Ufersicherungsmaßnahmen machen es dem Erholungssuchenden schwer, sich dem Wasser zu nähern bzw. mit diesem in Berührung zu kommen. Aussagen befragter Personen bestätigen diese Problematik.

Die Erkenntnisse der „Leitlinie Enns“ werden durch die Ergebnisse dieser Studie untermauert. Im Folgenden werden einige Empfehlungen zur Attraktivitätssteigerung der steirischen Enns als Freizeit- und Erholungsraum dargestellt.

Um die Enns als Freizeit- und Erholungsraum nutzbarere und attraktiver zu machen, sollte man die **Ennsufer** in manchen Bereichen **rückbauen** bzw. naturnah gestalten und somit **zugängliche, erlebbare Bereiche schaffen**. Aufgrund der derzeitigen Knappheit solcher Flächen konzentriert sich die Nutzung auf einige, wenige Bereiche, die großem Nutzungsdruck ausgesetzt sind und daher ein relativ hohes Konfliktpotential zwischen menschlicher Nutzung und ökologischen Anforderungen beinhalten. Bei der Planung weiterer Rückbaumaßnahmen an der Enns gilt es eine Balance zu finden zwischen dem Nutzungsbedarf entsprechender Erholungsflächen und ökologischen Erfordernissen bzw. dem Schutz der Natur.

BesucherInnenlenkung ist ein wichtiges Mittel, um Nutzung in ausgewählten Bereichen zu begünstigen und gleichzeitig ökologisch besonders sensible Bereiche (z.B. Brutflächen) von Aktivitäten der Freizeit- und Erholungsnutzung auszunehmen. Die Bereitstellung einer gewissen Infrastruktur und somit das Schaffen von **Anreizen** (z.B. Parkplätze, einfache Zugangsmöglichkeiten, Bänke / Tische) trägt wesentlich dazu bei, Freizeit- und Erholungsnutzung auf bestimmte Bereiche zu konzentrieren. Zusätzlich können **Informationstafeln** über angemessenes bzw. sicheres Verhalten in der Natur und über wichtige ökologische Aspekte (z.B. Besonderheiten der Tier- und Pflanzenwelt, Bedeutung von Totholz, etc.) informieren. Verbotstafeln stoßen häufig auf wenig Verständnis in der Bevölkerung und sollten nur dort aufgestellt werden, wo andere Lenkungsmaßnahmen nicht mehr möglich, oder nicht durchführbar sind.

Der bestehende **Radweg (R7)** entlang der Enns ist schon heute für das Angebot an Freizeitaktivitäten von wesentlicher Bedeutung und bietet die Möglichkeit erlebbare Plätze an der Enns miteinander zu verknüpfen. Da der Radweg derzeit teilweise auf der Bundesstrasse und auf Wegen fernab der Enns verläuft, wäre eine **Verbesserung der Linienführung** und eine Annäherung des Radweges an die Ennsufer, an Stellen wo dies noch nicht der Fall ist, wünschenswert.

Eine wichtige Maßnahme ist die bauliche Trennung von Radweg und Bundesstraße (B146) im Gesäuse, da dort der Ennsradweg derzeit auf der Bundesstrasse geführt wird. Ein eigener Radweg im Gesäuse würde das Nationalparkerlebnis für RadfahrerInnen und am Fluss entlang wandernde Menschen bereichern und zudem würde auch das derzeit bestehende Sicherheitsrisiko durch die gemeinsame Nutzung der Bundesstrasse beseitigt.

Abgesehen von der Optimierung der Linienführung des Ennsradweges, sollte auch das übrige **Freizeitwegenetz** im Ennstal (Spazier- und Wanderwege, Mountainbikestrecken, untergeordnete Radwege, ...) **verdichtet** und besser mit Wegen entlang der Enns verknüpft werden. Der Ennsradweg als „zentraler, verbindender Weg“ würde dadurch ebenfalls aufgewertet werden.

Eine wesentliche Voraussetzung zur Durchführung genannter Maßnahmenvorschläge ist die Verfügbarkeit von Flächen, welche die Kooperationsbereitschaft der Gemeinden und der Grundeigentümer erfordert. Weiters muss auf flussbauliche Belange (z.B. Hochwasserschutz) und naturschutzfachliche Rahmenbedingungen (z.B. Nutzungsbeschränkungen, Schutzgebiete) Rücksicht genommen werden.

Um das Interesse von potentiellen Nutzerinnen bzw. Nutzern zu wecken und die Akzeptanz in der Bevölkerung zu stärken, sollte diese im Falle der geplanten Durchführung von größeren Maßnahmen schon frühzeitig informiert bzw. eingebunden werden.

7. Fazit

Die Befragungsergebnisse zeigen eindeutig, dass bestimmte Aspekte sehr häufig angesprochen werden und sozusagen als Schlüsselkriterien für Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern aus Sicht der NutzerInnen bezeichnet werden können. Die Erkenntnisse der vorliegenden Diplomarbeit wurden im Zuge des DOKNE-Dissertationsprojektes von Sybille Chiari als Basis für die Entwicklung des standardisierten Fragebogens für die Haupterhebungsphase herangezogen (vgl. Anhang Kapitel 11.3., Abb.25).

Die empfundene Natürlichkeit, Dynamik und somit der Strukturreichtum von Flüssen ist, ausgehend vom Standpunkt der NutzerInnen, ein wesentliches Kriterium für den Erholungs- und Erlebniswert einer Flusslandschaft.

Einige Befragungspersonen sind sich jedoch der ökologischen Bedeutung von Totholz nicht bewusst und haben wenig Verständnis für das Vorhandensein von Totholz, da das angeschwemmte und im Wasser lagernde Holz „nicht schön aussieht“ und ein Sicherheitsrisiko darstellen kann. Um den Nutzerinnen bzw. Nutzern die ökologische Bedeutung von Totholz zu verdeutlichen, wäre beispielsweise an revitalisierten Flussstrecken wie im Befragungsbereich Salzburgersiedlung, ein entsprechendes Informationsangebot über ökologische Gesichtspunkte sinnvoll.

Wenn man an natürlichen bzw. naturnahen Flussabschnitten verschiedenen Tätigkeiten der Freizeit- und Erholungsnutzung ermöglichen will, sind vor allem die Zugänglichkeit derartiger Bereiche generell und die direkte Zugänglichkeit zum Wasser wichtig. Die Unzugänglichkeit der Ennsufer wurde bei den Befragungen sehr häufig thematisiert und kritisiert.

Infrastrukturelle Ausstattung, wie beispielsweise Bänke, Tische und Mistkübel sind ebenfalls erforderlich, um einen Bereich attraktiv zu gestalten, der Erholungsraum Fluss soll aber aus Sicht der meisten Befragten an der Enns ein natürlicher und ruhiger Erholungsraum bleiben. Grundsätzlich können die konkreten Wünsche der NutzerInnen bezüglich des Ausmaßes an infrastruktureller Ausstattung durchaus unterschiedlich sein.

Für das Wohlbefinden von Erholungssuchenden ist das fließende und sich plätschernd seinen Weg bahnde Wasser von großer Bedeutung. Das rauschende Wasser, das natürlich auch sauber sein soll, vermittelt Ruhe und bewirkt laut Aussagen der Befragten bei vielen Menschen ein „angenehmes“ Gefühl.

Die steirische Enns besitzt durch das intakte Längskontinuum flussauf des Wehres bei Gstatterboden die längste freie Fließstrecke aller Großflüsse in Österreich (LEITLINIE ENNS, 2008). Das Potential diesen Flussabschnitt für die gewässergebundene Nutzung aufzuwerten ist dadurch sehr hoch. Die vielfältige Natur- und Kulturlandschaft des Talraumes und der umgebenden Berge begünstigen diesen Umstand.

Entsprechend örtlicher und regionaler Konzepte soll der Sommertourismus im Ennstal gestärkt werden. Besprechungen mit Gemeindevertretern, die im Zuge der LEITLINIE ENNS durchgeführt wurden, bestätigen den Wunsch der Gemeinden nach einer Stärkung von Naherholung, Tourismus und Freizeitnutzung im Talraum der Enns (LEITLINIE ENNS, 2008).

Durch die Verknüpfung von Bergaktivitäten und Erholung am Fluss kann das Landschaftserlebnis im Ennstal noch umfassender gestaltet werden. Eine Verbesserung der gewässermorphologischen Situation der Enns und somit Aufwertung der Enns im Sinne der Freizeit- und Erholungsnutzung, würde auch dazu beitragen dem Ziel der Stärkung des Sommertourismus einen Schritt näher zu kommen (LEITLINIE ENNS, 2008).

Ein wesentliches Ziel eines nachhaltigen und integrativen Gewässermanagements (basierend vor allem auf den Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie, FFH-Richtlinie und Anforderungen des Hochwasserschutzes) ist es, vor allem die ökologischen Erfordernisse zu erfüllen und daher Flüsse weitgehend natürlich zu belassen bzw. den ökologischen Zustand zu verbessern. Naturnahe, erlebbare Flussabschnitte, die es Nutzerinnen bzw. Nutzern in bestimmten Bereichen ermöglichen die Natur mit allen Sinnen zu erfahren, haben neben der wesentlichen Funktion als Lebensraum für gewässertypische Pflanzen und Tiere auch große Bedeutung in Bezug auf Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und Akzeptanz gegenüber ökologisch orientierten Maßnahmen.

„Man schützt nicht, was man nicht liebt, und man liebt nicht, was man nicht kennt“, unter diesem Motto sollte auch dem Menschen wieder mehr Raum gegeben werden Fließgewässer zu erleben.

8. Literaturverzeichnis

- ATTESLANDER, P. (2006): Methoden der empirischen Sozialforschung. Erich Schmidt Verlag, Berlin.
- BLECHL H., PIECHL R. (2000): Landschaftsanalyse Ennstal Irdning – Liezen, ZT-Kanzlei Blechl & Piechl, Klagenfurt.
- BMLFUW (2005): EU Wasserrahmenrichtlinie 2000/60/EG Österreichischer Bericht über die IST – Bestandsaufnahme, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Wien.
- BOKU/IHG, STADTLAND, DONAUCONSULT (2008): Leitlinie Enns ; Konzept für die Entwicklung des Fluss-Auen-Systems Steirische Enns (Mandling – Hieflau), Wien.
- DWA, DEUTSCHE VEREINIGUNG FÜR WASSERWIRTSCHAFT, ABWASSER UND ABFALL (2007): DWA-Regelwerk; Merkblatt DWA-M 603 Freizeit und Erholung an Fließgewässern, DWA, Hennef.
- EGGER G., MICHOR K., MUHAR S. und BEDNAR B. (Hrsg.) (2009): Flüsse in Österreich – Lebensader für Mensch, Natur und Wirtschaft. Studienverlag, Innsbruck.
- JUNGWIRTH M., MUHAR S., ZAUNER G. KLEEBERGER J. und KUCHERT T., (1996): Die Steirische Enns – Fischfauna und Gewässermorphologie. Universität für Bodenkultur Wien, Wien.
- JUNGWIRTH M., HAIDVOGEL G., MOOG O., MUHAR S. und SCHMUTZ S. (2003): Angewandte Fischökologie an Fließgewässern. Facultas Universitätsverlag, Wien.
- KOPP D., MENEZ R. (2005): Computergestützte Auswertung qualitativer Daten; Arbeiten mit MaxQDA anhand eines aktuellen Beispiels. WiP Working Paper Nr. 27-2005, Universität Tübingen.
- KUCKARTZ U. (2007): Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- MUHAR A., et. al., (2008): Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung; Zwischenbericht Jänner 2008, Universität für Bodenkultur, Wien.
- MUHAR A. (2009): Frei-Raum Fluss; Fließgewässer als Orte für Erholung und Freizeitnutzung In: EGGER G., MICHOR K., MUHAR S. und BEDNAR B. (Hrsg.) (2009): Flüsse in Österreich – Lebensader für Mensch, Natur und Wirtschaft. Studienverlag, Innsbruck.
- MUHAR S., POPPE M., EGGER G., SCHMUTZ S., MELCHER A. (2004): Flusslandschaften Österreichs; Ausweisung von Flusslandschaftstypen anhand des Naturraums, der Fischfauna und der Auenvegetation. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien.
- ÖSTERREICHISCHES WASSERRECHTSGESETZ, 1959 idF BGBl. I Nr. 87/2005.
- PADRE, M (1947): Fleuves et Rivieres, sec. Edn. A. Colin, Paris.

PÖLL W. (1994): Diplomarbeit; Erholungs- und Freizeitnutzung am Marchfeldkanal; Nutzungsansprüche – Nutzungskonflikte – Lenkungsmaßnahmen, BOKU Wien.
VERORDNUNG DER STEIERMÄRKISCHEN LANDESREGIERUNG vom 24. Februar 2003 über die Erklärung von Gebieten des Gesäuses zum Nationalpark (2003), Landesgesetzblatt Stück 3, Nr. 15 und 16.

WEIDINGER S. (2005): Diplomarbeit; Freizeit- und Erholungsnutzung an Fließgewässern: Methodik der Kartierung und Befragung, BOKU Wien.

(WRRL) RICHTLINIE 2000/60/EG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik, Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft.

ZECHNER L. (2003): Bestandsaufnahme des Flussuferläufers im Nationalpark Gesäuse 2003. Technisches Büro für Biologie, St. Ruprecht an der Raab.

Internetquellen

Bundeskanzleramt Rechtsinformationssystem
URL: <http://www.ris.bka.gv.at/> [Stand 2009-08-09]

Das Land Steiermark, Pürgschachen Moor Gebietsbeschreibung
URL: <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/10077174/2408042/> [Stand 2009-06-24]

Das Land Steiermark, Tourismus – Gemeinderanking
URL: <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/10209580/596145/> [Stand 2009-03-18]

Das Land Steiermark, Tourismusstatistik – Gemeinderanking Kalenderjahr 2007
URL:
http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10209580_596145/44c5661e/RAPROD2007_KLJ.xls [Stand 2009-03-18]

Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung
URL: <http://www.dokne.boku.ac.at> [Stand 2009-09-13]

Lebensministerium
URL: <http://www.lebensministerium.at/> [Stand 2009-08-09]

Moor Pürgschachen
URL: <http://www.moor.ardning.at/> [Stand 2009-06-24]

Nationalpark Gesäuse
URL: <http://www.nationalpark.co.at/> [Stand 2009-03-16]

Schladming Dachstein
URL: <http://www.schladming-dachstein.at/> [Stand 2009-03-21]

Schladming Rohrmoos
URL: <http://www.schladming.at/> [Stand 2009-03-21]

Statistik Austria; Ein Blick auf die Gemeinde
URL: <http://www.statistik.at/blickgem/> [Stand 2009-03-21]

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersichtskarte der steirischen Enns; Quelle, AMap, ÖK500.....	9
Abbildung 2 (links): Das Sohlental der Enns zwischen Stainach und Liezen; Quelle: IHG	10
Abbildung 3 (rechts): Die Enns im Gesäuse (Kerbtal); Quelle: IHG	10
Abbildung 4: Abflüsse bei NQ, MQ und HQ im Jahresverlauf beim Pegel Liezen / Röthelbrücke; Zeitreihe 1951 – 2003; Darstellung übernommen aus: LEITLINIE ENNS (2008), Datenquelle: Hydrographisches Jahrbuch 2003.....	11
Abbildung 5: Planliche Darstellung eines Durchstiches im 19. Jahrhundert (im Gemeindegebiet von Irdning); Quelle: IHG	12
Abbildung 6: Längsverbauung entlang der Enns; Quelle: IHG.....	13
Abbildung 7: Übersichtskarte Nationalpark Gesäuse; Quelle: nationalpark.co.at [onl.]	16
Abbildung 8: Pürgschachener Moor mit neuem Moorerlebnisweg; Quelle: www.moor.ardning.at [onl.].....	17
Abbildung 9 (links): Besucher am Moorerlebnisweg; Quelle: www.moor.ardning.at [onl.]	18
Abbildung 10 (rechts): Der „Fischsteg“ über die Enns, ebenfalls Bestandteil des Moorerlebnisweges; www.moor.ardning.at [onl.].....	18
Abbildung 11: Übersichtskarte des Ennsradweges vom Ursprung in Salzburg bis zur Mündung der Enns in die Donau bei Mauthausen; Quelle: www.schladming-dachstein.at [onl.].....	20
Abbildung 12: Lage der Befragungsstandorte im Ennstal; Quelle; VirtualEarth [onl.]	22
Abbildung 13: Lage des Befragungsstandort Johnsbachsteg; Quelle: VirtualEarth [onl.]	23
Abbildung 14: Befragungsstandort Johnsbachsteg; Zufahrtsweg und Parkplatz im Hintergrund des Bildes, Ein- bzw. Ausstiegstelle für Raftingboote im Vordergrund.....	23
Abbildung 15: Rastplatz im Auwaldbereich; Quelle: Sybille Chiari.....	24
Abbildung 16: Blick flussauf auf die lang gezogene Sedimentbank	24
Abbildung 17: Hinweistafel auf das Uferbetretungsverbot im oberen Bereich zum Schutz des Flussuferläufers	25
Abbildung 18: Informationstafel am Befragungsstandort Gesäuse in welcher die Ein- bzw. Ausbootstellen für Rafter und betretbare Uferbereiche dargestellt sind	26
Abbildung 19: Lage des Befragungsstandort Salzburgersiedlung; das Luftbild wurde vor der Revitalisierung aufgenommen; Quelle: VirtualEarth [onl.].....	27
Abbildung 20: Befragungsstandort Salzburgersiedlung; Blick von der Brücke über den revitalisierten Bereich	28
Abbildung 21: Befragungsstandort Salzburgersiedlung; Blickrichtung flussabwärts	29
Abbildung 22 (links): Blick flussaufwärts entlang des Radweges.....	29
Abbildung 23 (rechts): Sitz- und Rastmöglichkeiten am Ufer der Enns	29
Abbildung 24: Befragungssituation im Bereich Salzburgersiedlung	40
Abbildung 25: Methodik des DOKNE-Dissertationsprojektes; Quelle: Sybille Chiari	90

10. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Einteilung befragten Personen nach Altersklassen	34
Tabelle 2: Codesystem bei der Auswertung mit MaxQDA (Wegweiser Codes: W, Faktencodes: F, Wertende Codes: Wt)	38
Tabelle 3: Anzahl der Gruppen- und Einzelbefragungen im Vergleich	41
Tabelle 4: Altersklassen der befragten „dominanten“ Personen im Vergleich	42
Tabelle 5: Altersklassen der „nicht dominanten“ Personen in d. Gruppe im Vergleich	42
Tabelle 6: Altersklassen gesamt; alle befragten Personen und Personen in der Gruppe (insg. 98 Pers.)	42
Tabelle 7: Geschlechterverteilung der befragten „dominanten“ Personen und Einzelpersonen.....	43
Tabelle 8: Geschlechterverteilung der „nicht dominanten“ Personen in der Gruppe im Vergleich.....	43
Tabelle 9: Geschlechterverteilung gesamt	44
Tabelle 10: Art der Anreise der befragten Personen bzw. Personengruppen.....	44
Tabelle 11: ausgeübte fließgewässergebundene Aktivitäten am Befragungsort bzw. Grund für den Aufenthalt	46
Tabelle 12: Sonstige Aktivitäten an Flüssen	47
Tabelle 13: Übersichtstabelle aller Themenbereiche und codierten Aussagen gegliedert nach Standorten	50
Tabelle 14: Anzahl der codierten Aussagen zum Themenbereich „Optische Wahrnehmung am Befragungsort“	51
Tabelle 15: Anzahl der codierten Aussagen zum Themenbereich „Assoziationen zur Natürlichkeit“.....	54
Tabelle 16: Anzahl der codierten Aussagen zum Themenbereich „Assoziationen zum Erleben“	57
Tabelle 17: Anzahl der codierten Aussagen zum Themenbereich „Störeinflüsse am Befragungsort“.....	61

11. Anhang

11.1. Gesprächsleitfaden NutzerInnenbefragung Enns

- Sind Sie zum ersten Mal hier, oder waren Sie schon öfters da?
- Wie sind Sie hierher gekommen und wie lange hat es gedauert?
- Sind Ihnen Veränderungen an diesem Flussabschnitt aufgefallen? (Frage nicht stellen wenn die befragte Person erstmals hier ist)
- Warum sind Sie heute hier?
- Welche Aktivitäten führen Sie generell an oder in Flüssen durch?
- (Gefällt Ihnen dieser Flussabschnitt?) Was gefällt Ihnen an diesem Flussabschnitt optisch?
- Was ist für Sie generell zum Erleben einer Flusslandschaft wichtig?
- Was gefällt Ihnen an diesem Flussabschnitt nicht bzw. stört Sie hier etwas?
- Was gehört für Sie zu einem natürlichen Fluss? (Welche Vorstellungen haben Sie wenn Sie an einen natürlichen Fluss denken)
- Wie empfinden Sie die Natürlichkeit dieses Flussabschnittes?
- Ist es für Sie wichtig Flusslandschaften in Ihrer Freizeit zu nutzen?
- Finden Sie es sollte mehr Bereiche geben, wo es möglich ist zum Fluss zu gehen oder sich hinzusetzen?
- Was wäre für Sie wichtig, um Flusslandschaften für die Freizeitnutzung attraktiver zu machen? (Diese Frage nur an sehr interessierte Befragungspersonen stellen)
- Haben Sie irgendwelche Verbesserungsvorschläge für diesen Bereich/Abschnitt?

11.2. Beschreibung bzw. Definition der einzelnen Codes

- Dynamik

Der Code *Dynamik* ist ein Wegweiser Code und beinhaltet alle Aussagen die sich auf dynamische Prozesse bzw. auf Gegebenheiten die auf dynamische Prozesse zurückzuführen sind, beziehen.

Da die Aussagen, welche sich dem Code Dynamik zuordnen lassen sehr unterschiedliche Inhalte zum Ausdruck bringen, wurde eine Unterteilung in weitere Unter-codes vorgenommen.

- Naturbelassenheit

Dieser Unter-Code beinhaltet allgemeine Aussagen zur *Naturbelassenheit* von Gewässern und deren Umland. Die Aussagen, die diesem Untercode zugeordnet wurden, sind weniger spezifisch als die codierten Aussagen der anderen Unter-Codes.

- Schotterbänke / Sandbänke / Inseln / Aufzweigungen

Morphologische Gewässerstrukturelemente wie *Schotterbänke, Sandbänke, Inseln und Aufzweigungen* des Flusses in mehrere Arme bilden einen eigenen Unter-Code. Diese Strukturen haben gemeinsam, dass sie großteils durch dynamische Prozesse entstehen und häufigen Veränderungen unterworfen sind.

- schönes/natürliches Ufer

Alle Textpassagen die unmittelbare Aussagen zu *schönen bzw. natürlichen Uferbereichen* beinhalten wurden diesem Unter-Code zugeordnet. Nur Aussagen die den Uferbereich wörtlich benennen fallen in diesen Unter-Code.

- Natürliche Bewegungsfreiheit des Wassers/Flusses

Diesem Unter-Code wurden generelle Aussagen bezüglich der Bewegungsfreiheit eines Flusses zugeordnet. Die Aussagen innerhalb dieses Unter-Codes sind sehr unterschiedlich und umfassen somit einen weiten Bereich verschiedener Standpunkte und Meinungen. Häufig wurde in diesem Zusammenhang die Unverbautheit von Fließgewässern angesprochen, welche ebenfalls in diesem Unter-Code enthalten ist.

- Flora und Fauna

Der Code *Flora und Fauna* ist ebenfalls ein Wegweiser Code und führt zu allen Aussagen, die sich generell auf die Pflanzen- und Tierwelt des Gewässers und des Gewässerumlandes beziehen. Der Code Flora und Fauna wurde nicht in weitere Unter-Codes unterteilt, da diese Begriffe meist gemeinsam genannt wurden.

- Totholz

Der Code *Totholz* wurde in 2 Unter-Codes (wertende Codes) unterteilt, da die Aussagen zu diesem Code *positive und negative Meinungen* bezüglich des Vorhandenseins von Totholz enthalten. Oft wurde im Zuge der Befragungen nicht der Begriff Totholz erwähnt, sondern andere Begriffe wie zum Beispiel Altholz oder Schwemmgut.

- Reinheit des Wassers

Dieser Wegweiser Code umfasst Aussagen, die sich im weiteren Sinne auf die Wasserqualität beziehen. Neben dem Begriff *Reinheit*, wurden in diesem Zusammenhang auch häufig Begriffe wie Klarheit und Sauberkeit genannt, die ebenfalls Bestandteil dieses Codes sind.

- Ruhe / Beruhigende Wirkung von Wasser / Rauschen

Dieser Code (Wegweiser Code) beinhaltet Aussagen, die die akustische Wahrnehmung und Aspekte der unterschweligen und unbewussten Wahrnehmung ansprechen. Der Begriff *Ruhe* umfasst alle Aussagen, die auf die Ruhe am Fluss bzw. auf das eher „menschenleere“ Umfeld in positiver Art und Weise Bezug nehmen. Die beruhigende Wirkung des rauschenden bzw. plätschernden Wassers wurde ebenfalls in denselben Code miteinbezogen und entsprechende Aussagen wurden diesem Code zugeordnet.

- Landschaftliche Schönheit

Der Code *Landschaftliche Schönheit* (Wegweiser Code) bezieht sich nicht nur auf den Befragungsstandort selbst, sondern auch auf die landschaftliche Kulisse im Umfeld. So wurden zum Beispiel Aussagen, die sich auf die schöne Aussicht am Befragungsstandort bzw. auf die schöne „Gegend“ bezogen, diesem Code zugeordnet.

- Zugänglichkeit

Dieser Code ist ebenfalls ein Wegweiser Code und umfasst alle Aussagen, die sich auf die *Zugänglichkeit* der Uferbereiche sowie die Zugänglichkeit zum bzw. direkt in das Wasser beziehen.

- Infrastruktur

Der Code *Infrastruktur* wurde aufgrund der Vielfalt der Aussagen zu verschiedenen Aspekten der infrastrukturellen Ausstattung in 4 weitere Unter-Codes unterteilt.

- Erreichbarkeit

Dieser Unter-Code bezieht sich (im Gegensatz zur Zugänglichkeit zum Fluss) auf die *Erreichbarkeit* eines Bereiches mit dem Auto, Fahrrad oder zu Fuß. Dementsprechend ist die Erreichbarkeit eines Standortes von der Anbindung an ein Straßen- bzw. Wegenetz abhängig.

- Weg entlang von Fluss (durchgängig)

Diesem Unter-Code wurden Aussagen zugewiesen, welche auf die Begehbarkeit entlang von Flüssen Bezug nehmen.

- Infrastruktur erwünscht (Mistkübel, Tisch, Bank)

Diesem wertenden Unter-Code wurden alle Aussagen zugeordnet, welche ein bestimmtes Ausmaß an infrastrukturellen Einrichtungen, wie zum Beispiel Sitzmöglichkeiten und Mistkübeln fordern.

- Nicht zu viel Infrastruktur/Nutzung erwünscht

Dieser Unter-Code ist ebenfalls ein wertender Code. Aussagen welche ein gewisses Ausmaß akzeptieren, aber nicht „zu viel“ an infrastruktureller Ausstattung wünschen, wurden diesem Unter-Code zugewiesen.

- Möglichkeit zum Spielen

Diesem Wegweiser Code wurden alle Aussagen zugeordnet, welche die *Möglichkeit zum Spielen* am Ufer oder in Flachwasserbereichen thematisieren. Ebenfalls in diesen Code fallen Aussagen, die auf den Sicherheitsaspekt beim Spielen am und im Wasser hinweisen.

- Gepflegtheit, Instandhaltung, Sauberkeit

In diesen Code (Wegweiser Code) wurden Aussagen eingeordnet, welche die *Gepflegtheit, Instandhaltung und Sauberkeit* an den Befragungsorten ansprechen. So wurden zum Beispiel Aussagen bezüglich des Erhaltungszustandes von Wegen und Bänken diesem Code zugewiesen.

- Störungen

Der Code Störungen wurde in 5 weitere Unter-Codes unterteilt, die alle auf wahrgenommene Störungen an den Befragungsstellen verweisen.

- **Gesamtbild:** Diesem Unter-Code wurden Meinungen zugewiesen, wonach das Gesamtbild der Befragungsstandorte sozusagen als störend empfunden wird.
- **Bereich noch nicht angewachsen:** Da der Standort Salzburgersiedlung erst seit kurzer Zeit besteht ist Ufervegetation derzeit nur lückenhaft vorhanden. Aussagen welche diese Tatsache thematisieren und als störend bewerten, wurden diesem Unter-Code zugeordnet.
- **Bereich ungepflegt:** Das derzeit eher „wilde“ (aber eigentlich naturnahe) Aussehen des Befragungsstandortes Salzburgersiedlung wird von einigen Befragten als „ungepflegt“ empfunden. Entsprechende Aussagen wurden diesem Code zugewiesen.
- **Müll**
- **Strasse, Lärm**

- Anreise

Dieser Code ist ein Faktencode, der in drei Unter-Codes untergliedert wurde. Abhängig von der Anbindung an ein Wege- bzw. Straßennetz und der Abstellmöglichkeit für Fahrzeuge kann die Anreise zu den Befragungsstandorten *zu Fuß*, mit dem *Fahrrad* oder *motorisiert* erfolgen.

- Ausgeübte fließgewässergebundene Aktivitäten am Befragungsstelle

Dieser Code ist ebenfalls ein Faktencode und bezieht sich nur auf die tatsächlich am Befragungstag und -ort ausgeübten Aktivitäten. Diese Aktivitäten sind sozusagen auch der Grund für den Besuch des Standortes und können somit auch als Besuchsmotiv bezeichnet werden. Folgende Unter-Codes gliedern den Code *Ausgeübte fließgewässergebundene Aktivitäten am Befragungsstelle*;

- Erstmaliges Erkunden dieses Bereiches
- Spielen mit Kindern / Hund
- Rafting / Faltbootfahren
- Ausflug - Zwischenstopp
- Lagern / Erholung / Naturerlebnis
- Spazieren / Wandern
- Radfahren

- Sonstige Aktivitäten an Flüssen

Bei dem Code der *sonstigen Aktivitäten an Flüssen* handelt es sich um Tätigkeiten die abgesehen von der am Befragungstag und –ort durchgeführten Aktivität möglicherweise auch an anderen Fließgewässern bzw. an anderen Stellen ausgeübt werden. Auch hier handelt es sich um einen Faktencode, welcher in Unter-Codes unterteilt wurde;

- Spielen mit Kindern / Hund
- Schwimmen / Baden
- Rafting / Faltbootfahren
- Joggen
- Lagern / Erholung / Naturerlebnis
- Spazieren / Wandern
- Radfahren

- Bedeutung von Flüssen für Freizeitnutzung

Da die Befragungspersonen direkt nach der Bedeutung von Flüssen für die persönliche Freizeitgestaltung befragt wurden, ergab sich daraus, dass 2 wertende Unter-Codes für diesen Code abgeleitet wurden.

- Flüsse für Freizeitnutzung nicht wichtig
- Flüsse für Freizeitnutzung wichtig

- Generell Bedarf mehr nutzbarer Bereiche an Flüssen

In diesen wertenden Code wurden Aussagen eingeordnet, welche einen größeren Bedarf nutzbarer Bereiche an Fließgewässern thematisieren.

- Soziale Freiheit / Kostenfreiheit

Dieser Wegweiser-Code beinhaltet Aussagen bezüglich der sozialen Freiheit (im Sinne von „sich ausleben können“), die man in der Natur an Flüssen erleben kann. Zum anderen wurden auch Aussagen, welche die Kostenfreiheit der Freizeitnutzung an und in Fließgewässern ansprechen, diesem Code zugeordnet.

11.3. Methodik des DOKNE-Dissertationsprojektes

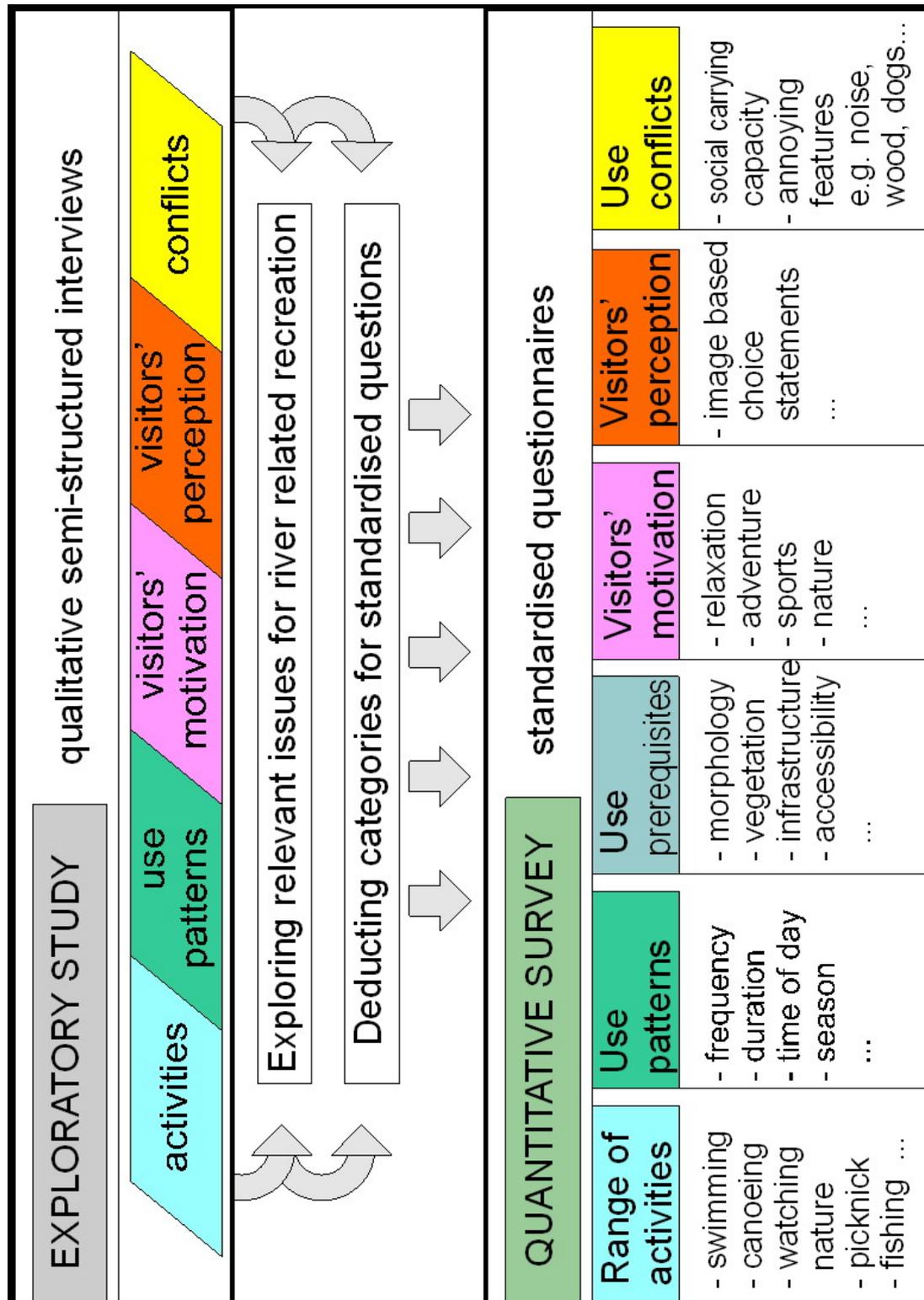


Abbildung 25: Methodik des DOKNE-Dissertationsprojektes; Einbettung der vorliegenden Diplomarbeit in der ersten Phase des Projektes (Exploring relevant issues for river related recreation, Deducing categories for standardised questions); Quelle: Sybille Chiari